



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Das ist
**Kunst und Kunst
Verbuch Darin**

begriffen wunderbare Secreta, Geheimnisse /
vnd Kunststücke / wie man nemlich mit dem gantzen Mensch-
lichen Körper / zahmen vnd wilden Thieren / Vögeln / Fischen / Inseffern
vnd Insecten / allerley Gewächsen / Pflanzungen / vnd sonsten fast unerhörte wunder-
barliche Sachen verrichten / Auch etliche Wunderschriften künstlich bereiten / zu
Schimpff / Ruchweiß / löblicher vnd lustiger Übung / vnd zu Nutz gebrauchen / vnd damit
die Zeit vertreiben kan: Veneben erzehlung vieler wunderlichen Dingen / so
hin vnd wieder in der Welt gefunden werden.

Allen Kunstbegierigen / vnd Liebhabern solcher geheimbten Künsten / zu
sonderlichen Gefallen: aus vieler alter vnd newer Ergie / berühmter vnd bewehrter
Naturkundiger Bücher vnd eigner Erfahrung colligirt, zusammen getragen / vnd in vier un-
terschiedliche Bücher abgetheilet / jeso mit vielen geheimbten Kunststücklein /
welche beyden vorigen Exemplaribus nicht zu finden vnd
gang new in Druck geben.

Durch

WOLFFGANGUM HILDEBRANDUM,

Gebesenl. Tyrigetam.

Mit Privilegien begnadet in 10. Jahren nicht
nach zu drucken.

In Verlegung Johann Birckners Buchhändlers zu Erfurt /

Gedruckt zu Schleusingen durch Peter Schumacher

Zu Jahr Christi 1635.

Den Edlen / Ehrenve-
 ren / Hochgelahrten / Achtbarn vnd Hoch-
 weisen Herren Rathsmeistern vnd Racht der Bräuer
 Friede Stadt Erffurt / Meinen gebie-
 tenden Herren.

Wie / Ehrnweste / Hochgelar-
 te / Achtbare vnd Hochweise /
 Großgünstige / Gebietende
 Herren / vnter allen Büchern
 So aus Menschen Wis vnd
 Verstand nechst Gott geflossen vnd herkom-
 men / sind die von natürlichen Dingen / die
 lieblichsten vnd angenehmsten / Denn in sol-
 chen wird vns aller Dinge Ursache / Lauff vñ
 Wirkung fürgemalet: Wie ein jedweds auff-
 vnd vntergehe: Was der Winde / des Regens
 vnd Gewitters Zustandt vnd Wirkung:
 welcher der himlische Körper Grösse vnd En-
 genschafft: Aller Thiere (vnter welchen der
 Mensch das Edelste) Leben / Wehen / Gestalt /

A ij

vnd

und Erhaltung aller Kräuter/ so auff Erden/
Nutz vnd Gebrauch/ beschrieben vnd für Au-
gen gestellet werden/ vnd haben sich etliche
Herrinnen so viel bemühet/ daß sie gemeynet/
sie weren so weit kommen/ daß nichts von ih-
nen vnersorschet blieben were. Aber die Er-
fahrung hat bezeuget/ daß viel verborgene
Geheimniß in der Natur stecken/ welche
durch fleissige Übung vnd nachsinnen in lan-
ger Zeit hernach erst an Tag bracht worden.
Vnd werde solche billich für Wunderding ge-
halten. Derer hat nun ein gut Theil VVOLFGANGUS
HILDEBRANDUS Gebesensis Tyri-
geta, fleissig zusammen colligiret, vnd in vier
Bücher artig/ künstlich vnd lustig distribuiret
welche bißher in öffentlichen Druck feil gewe-
sen. Weil aber der vorigen Exemplarien keins
mehr vorhanden/ als hat er durch mein An-
halten diese seine Wunderbücher auff's newe
vbersehen/ mit einer guten Zulage gemehret/
vnd

und mir vbergeben/ wiederum auffzulegen
zu lassen. Denn ich zu solchen bewogen wor-
den / weil viel nachfragens nach solchen bis-
her gewesen / und manchen gedienet / der sich
zum theil hiermit erlustiget / zum theil diesen
Wunderdingen selbst nachgeforschet.

Weil dann E. Edl. Ehrw. Hochw. und
Herrlichkeiten mit solcher Iteration content vn-
zu frieden gewesen / auch mit einem sonderba-
ren Privilegio begabet und begnabet: Als ha-
be E. Edl. Ehrw. Hochw. und Herrl. als
sonderliche Defensores in dieser Dedication ich
ersuchen wollen und sollen. Hierzu hat mir
auch Anlas und Ursach gegeben / daß E. Edl.
Ehrw. Hochw. und Herrl. günstig und för-
derlich mich zu einem Bürger auff und an-
genommen. Weil demnach dis das erste / so
ich in meinem angefangenen Handel vorle-
ge / als habe gegen E. Edl. Ehrw. Hochw.
und Herrl. ich auch zu erst vnnnd förderste
A iii mein

mein danckbar Gemüt erweisen wollen vnd
sollen.

Bitte derhalben dienstlich vnd vntertän-
ig/ E. Edl. Ehrw. vnd Hochw. wollen dis
von mir im besten verstehen vnd auffnehmen/
auch mich hinfuro / wie biß anhero in ihren
Schutz lassen befohlen seyn. Welches ich mit
meinem Gehorsam vnd Dienst zuverschul-
den allzeit willig vnd geflissen seyn wil. Un-
terdes aber mit meinem inbrünstigem Gebet
zu dem ewigen allmechtigen GÖtte E. Edl.
Ehrw. Hochw. vnd Herrl. für langer vnd
frischer Gesundheit / glückliche Regierung /
vnd alle gedenlicher Volsahrt / neben andern
gehorsamen Vntertthanen zu verbitten / kei-
nes weges zu vnterlassen gedencke. Datum
Erfurt den 6. Aprilis Tag / dieses 1614.
Jahrs.

E. Edl. Ehrw. Hochw. vnd Herrl.

allzeit gehorsamer Vntertthaner

Johannes Birckner Buchhändler.

*Alexander à Suchten Philosophia &
Medicina Doctor.*

MAgia habet libros tres, Theologiam, Astronomiam & Medicinam. Vnde Magus Trinitatem in Unitate cognoscit & veneratur, impertitq; potestatem, quam accepit à Deo, miseris mortalibus. Cæteri autem siue Theologi, siue Astronomi, siue Medici, qui operibus id, quod ore præstentur, non præstans, cæcomagi & Pseudoprophetae sunt. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, &c.

Das Buch zum Kauffman.

Kauff vnd liß mich mit allem Gleis/
Brauch mich zu Gottes Lob vnd Preis/
Dem Nächsten auch zu Nutz vnd Fromm/
Wirst Lob vnd Danck darvon bekomm/
Welchs ich dir raht mit allen Trewn/
Dein Geldt solt dich gar nicht gerewn.

Autor ad Zoilum.

Mein lieber Meister Zoilus,
So du hieran tregeßt Verdruß/
Vnd dir die Werck gefellet nit/
Dafß ich dem Nächsten dien damit/
So mache ems wie dirs gefelt/
Vnd schicke es auch in die Welt/
Bestehst du denn besser als ich/
So wird dein Werck gerühmt durch mich/
Wo nicht alsdenn las dein stumppstirn/
Vnd thu mich nicht mehr außskalirn/
Sonst wird man dir die laudes singn/
Dafß dir die Ohrn davon thun klingn.



An den Kunstbegierigen Leser.

Vristiger / lieber / vnd Kunstbegieriger Leser.
Man schreibt von dem H. Anthonio dem Ein-
siedler / als er einmal gefragt worden / was er
könnte in der Wäßen studiren / dieweil er kein
Buch hette? daß er darauff geantwortet haben sol: die Be-
trachtung der Natur / des Geschöpffs Himmels vnd der
Erden / sey ihm ein lebendiges Buch / daraus er GOTT
lerne erkennen / nach dem Spruch:

Vel levis est cespes qui probat esse DEUM,

Es ist kein Kräutlein so klein /

Es weist GOTT den Schöpffer sein.

Oder wie es der Christliche Poet Johannes Stigelius deutli-
cher gibt:

Aut mihi planta tuis Numen demonstrat in hortis,

Præsentemque refert una vel herba DEUM.

Aut operis feries Autorem tota recenset,

Qui facit & læta cuncta vigore fovet.

Emicat ex ipsis divina potentia campis,

Et levis est cespes qui probat esse DEUM.

Dannhero vnleugbar / ja ein jeder verstendiger bekennen
mus / daß Gott der allmächtige seine Allmacht / Kunst / Weißheit /
vnd Gültigkeit manchsältig in seinen Creaturen / auff vnd vnter der
Erden / in Bergarten / Edelgesteinen / in Wäßern / Thieren / Fischen /
Vogeln / Kreittern / vnd andern weist: vnd zeigt / vnd ist so
wunderbar in Regierung / vnd Temperierung seines Geschöpffs /
vnd Creaturen / daß man nicht allein auff Erden mancherley / vnd

herrliche Wunderwerke/ Reiser- und Kunststücke findet/ der hat
 so wol vnter der Erden/ vnnnd in den Abgründen der Tieffe/ ein labora-
 torium, Werkstadt/ distillatorium, so zu reden / als auff oder vñ
 ber der Erden/ da er Wunder schafft vñd thut ohne Zahl/ als ein All-
 mächtiger/ hochverstendiger Gott/ seynd auch nicht gnugsam zu er-
 gründen/ noch alle zu erfahren/ auch nimmermehr außzulernen/ daß
 recht in Psalmen stehet: Magnus est Deus, qui fecit mirabilia,
 magna solus, Ideo hic Deum principem esse sinamus, qui con-
 tra naturæ leges facit. Ist derowegen billich vñd recht/ daß wir sol-
 che nicht als solche Leute/ die es nicht angieng/ verachten/ vñnd in
 Wind geschlagen/ sondern behersigen/ vñd zu Gemüt führen/ Gott
 dafür danken/ vnsern Glauben de providentia, daß Gott täglich
 für vns sorget/ stercken vñd vben. Vñd ist der Mensch schuldig/ ja
 darzu gebohren/ die vnerschöpfliche Natur zu erforschen/ derowegen
 der vortreffliche Poet Virgilius wol vñnd recht schreibt: Felicem
 eum esse, qui potuit rerum cognoscere causas.

Ob nun wol/ wie gesagt/ die Natur (so wñnderlich in ihren
 Wercken/sonderlich in opère generationis, daher auch man zu sa-
 gen pfleget/ Deus & Natura,) nisi impediatur natura, ut est vide-
 re in monstis nihil faciunt frustra. Gott vñd die Natur thun nichts
 vergebens/ nicht gnugsam außzugründen/ so hat doch nichts weni-
 gers Gott der Allmächtige viel hohe vñd vortreffliche Leute erwecket
 denen billich Dank zu sagen/ die keine Arbeit noch Kosten gespart/
 sondern durch weite vñd gefährliche Reisen viel Künste/ Geheimnisse
 vñd Wunder der Natur erforschet/ erlanger vñnd auff Vns als ihre
 Nachkommen in Schrifften hinter sich verlassent/ daß man bißwei-
 len vber Vermuthung wunderbare Poffen/ auch grosse vnauß-
 sprechliche Wunder verrichten kan.

Man nehme nur die statica experimenta zur Hand/ da wird
 man viel seltsame Rüstunge vñnd Werkzeuge finden/ damit man
 vber Vermuthung grosse vñnmögliche Dinge kan aufrichten/ wie
 Archimedes† der Kunstreiche gethan/ denn er hat ein Schiff/ welches
 an

ches am Ufer des Meers gebawet/ vnnnd von vielen nicht hat können ins Wasser gebracht werden/ gar allein mit seinem Zeuge Trispaſto hinein gezogen/ daß ſich jederman/ der es geſehen vnnnd gehört darevber verwundert/ vnnnd auch der König Hiero † außrufen laſſen / daß man dem Archimedi alles / was er ſagen würde / glauben ſolte.

In dieſer Kunſt ſteckt auch das perpetuum, das iſt die ewige Bewegung/ ſo fort vnnnd fort gehet/ vnnnd nimmer ſtill ſtehet/ von ſich ſelber/ darff nicht auffgezogen werden/ wie andere Uhren/ ſondern es behelt ſeinen Gang/ vnnnd gleich als ſein Leben in ihm ſelber.

† Archimedes Syraculanus Philoſophus, & maximus Geometer qui primus Sphzram fecit.

† Dieſer Hiero iſt von ſeiner ſchönen Perſon/ auch vieler vnnnd mannigfaltiger Tugend halben ſehr gerühmet worden/ aber die Römer haben ihn mit einem gewaltigen vnnnd ſtatlichen Kriegesvolck vnter dem Bürgermeiſter vnnnd Dictore Marcello in Siciliam vberfallen/ ehe er ſichs verſehen/ vnnnd mit ſeinem Kriegesvolck in die Flucht geſchlagen/ vnnnd getrennet / daß auch König Hiero darnach ſelbſt bekant/ er were überwunden worden/ ehe er gewußt/ daß Feinde im Lande geweſen. In demſelben Tumult iſt obgedachter hochberühmte Aſtronomus Archimedes wider des Marcelli Gebot auch vmbkommen. Es haben aber die Römer den König Hieronem in ſeiner Stadt Syracuſa ſitzen/ vnnnd ſein Lebenlang regieren laſſen / allein daß er den Römern unterthänig geweſen.

Deſgleichen ſeynd auch in der Pnevumatica oder in der Kunſt die der Luſt vnnnd Windes Art vnnnd Engenſchafft nachdencken lehret / viel ſchöne / ſubtile vnnnd wunderbare Poſſen/ die zum theil erfunden/ als die Waſſerkünſte / Sprützen / Blaſſbälge / vnnnd zum theil noch verborgen ligen / auch was ſonſten für groſſe vnnnd vnaußſprechliche Wunder können verrichtet werden / welche doch natürlich ſeyn/ als daß man ein Feuer mache / welches das Waſſer verbrennet / vnnnd Ignis græcus genant wird.

So machet man auch ein Wasser/ welches da brennet/ als da
ist der Spiritus vini, welches nun so gemein worden/ daß es auch die
Weiber können. Item daß man ein ewig brennendes Licht zu wege
bringe/ wie vorzeiten in dem templo Veneris ist gewesen.

Sunn Exempet beschreibet hiervon Johannes Ludovicus
Kabinan in seinem schönen poetischen Gespräch im andern Theil
von Bergen vnd Bergleuten/ diese wunderliche Historiam, Also:

Alman von Christo zehnt war/

Tausend/ vnd acht vnd zwanzig Jahr/

Der Keyser Heinrich imperirt,

Der Dritt des Namens Reich regiert/

Ein Leichnam eines Necken lang/

Ganz vnverwesener/ Rieß vnd Ranck/

Der ward in seinem Grab entdeckt/

Auffgericht sich vber der Stadmaur recht/

In dessen Brust ein Wunden war/

Fünffthalben Schuch lang ohngefahr/

Vey seinem Haupt ein Lampe bran/

Vnd ein Grabsschrift/ gab dis zuverstahn:

Filius Evandri Pallas quem lancea Turni

Militis occidit; more suo jacet hic,

Pallas ein Sohn Evandri war/

In seiner Läng gelegt hieher/

Welchen der Krieger Turnus ganz/

Erschlagen hat mit seiner Läng/

Die Flamm der Ampel so da bran/

Niemand's anfangs ausleschen kan:

Weder mit blast noch feuchten Sachn/

Bis man ins Geschirr etzet Löcher machn.

Das Lufft eingien/ da lasch sichs aus/

Der Leichnam scheußlich vnd mit graus/

Unter Lacher auffgeworffen dar/

Auff Gassen/ da ersauler er gar.

Item

Item / zwischen Rom / vnd Neapolis, da sie Lafulcata, vorzeiten Prædium Tn'culanum Ciceronis, bey Terentiana fenget an Via Appia, der lange Steinweg: Da hat man vor etlichen Jahren ein Grab gefunden / darauff ist gestanden Tulliola. Da mans eröffnet / hat man ein brennend Liecht darinnen gesehen / welches so bald aufgegangen. Der Leichnam ist vnversehrt gewesen / vnd ganz nach Rom gebracht worden / die Haar des Haupts sind so lang gewesen / wie der ganze Körper / darzu sind alle Medici in Italia beschriben worden / daß sie davon conferirten. Hermannus Fabronius in seiner Weltbeschreibung cap. 6. von Italia.

Item Gualterus Rivius Medicinæ D. schreibt auch vber das Buch Vitruvij de architectura cap. 1. Daß zu seiner zeit in der Landschaft Bergamo in Welschlandt von den Bauersleuten ein sehr altes / vnd verfallenes heydnisches Grab mit einem köstlichen Schatz gefunden worden / vnd darbey ein gläsern Gefäß / darinnen ein brennend Liechtlein gewest / vnd wol etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die Leute sehr verwundert / vnd aus vnbedachtem Jürwitz haben sie sehen wollen / wovon sich das Liechtlein erhalte / vnd als sie das Gefäßlein eröffnet / vnd lufft bekommen / ist es mit grosser New / dörer so dis Wunderwerck gesehen / verloschen.

Wie dann / so einer opticam für sich nimpt / kan er viel Leute gesehen oder gehöret haben / denn es nicht in eines jeden Kopff gehet / vnd kostet auch Geld. Ist derowegen viel besser für grosse Herren / die es zum schimpff vnd ernst wol gebrauchen mögen.

Als erstlich / Spiegel / darinnen die Leute sehen / als hetten sie Eitelköpffe / oder andere vngeschickte monströsische Häupter: Wie man einem seinen Willen kan durch Spiegel zu wissen thun: Wie man darinnen / was in fernem Orten geschieht / sehen kan / vnd wie man auch die Bilder oder ander Dinge / so man dem Spiegel weist / gleich als stögen sie / sehen kan: Wie man sol Feuer von der Sonnen herunter bringen / vnd dis nicht allein durch Spiegel oder Crystall

ten/sondern auch nur allein mit kaltem Wasser: Wie man ein Bild außserhalb des Spiegels in der Luft sehen kan.

Wie man bey Nacht ohne Liecht die kleinste Schrift lesen kan: Wie man etliche 1000. Schritt sol einen Brieff lesen: Wie man sol Gold vnd Silber bey der Sonnen glüend machen: Wie einer dem andern / wenn die Sonne scheint / ob er schon eine Meilwegs von ihm were / seine Gedancken vnd Willen kan offenbahren / ohne einigen Boten oder ohne Brieffe / vnd daß man etliche Bilder nie sonderlicher Kunst mahlet / od Buchstaben bey Nacht gegen dem Mond helt / welcher der ander / so es weis / vber 100 oder wol 1000 Meilen eigentlich per refractionem simulacrorum erkennen vnd sehen kan. Besiehe hiervon Heint. Corn. Agripp. de occult. Phil. lib. I. cap. 6.

Von Wunderspiegeln mehr besiehe lib. 5. Magiez Archidoceos Tom. 10. der Schriften des hochgelehrten / wunderbarlichen Philosophi Phil. Theophrast. Paracelli.

Diese vnd dergleichen Künste alle seynd natürlich / vnd haben ihre gewisse Ursachen / vnd kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen vnd treiben / wenn er nur keinen Fleis im Studiren sparet / sich keiner Mühe vnd Arbeit verdriessen laßt / die vnerschöpfliche Natur vnd den Himmel in acht nimpt: Quia superiora agunt in inferiora. Denn man sihet / wenn ein Weib gebieret in ipsa Ecclipsi, daß Mutter vnd Kind mit einander bleiben.

Wollest demnach günstiger lieber Leser diese meine verbesserte Magiam Naturalem vnd Secretam im besten vermercken / vnd annehmen / nicht zur Unzeit davon vrtheilen / sondern dir vnd deinem Nächsten zur Lust / Ergötzlichkeit / vnd zu Nutz gebrauchen. Spüre ich alsdenn / daß die Werck dir / vnd männiglichem / so es lesen / gefellig vnd annemlichen seyn wird / so wil ich mich / verleyhe Gott auff andere nützliche vnd schöne Kunststücke wenden vnd beflüssigen / vnd als ten solcher Künste Verwandten zu gut auch in den Druck geben / vñ publiciren. Hiermit vnd sämpelich dem allmächtigen Gott seine gnadenreiche Erhaltung befohlen.



ΕΠΙΣΑΓΜΑ.

Loco Epigrammatis sive Thalionis.



T sperare potes, Wolffgange, epomida; quinam:
Atqui non speres; Spes tibi magna favet.
In spem, spem contra. Sed frangito durima cura
Et natura polo, quia & ab arte beant.
Quot vero soles te Phœbus Apollo videbat
Libris assiduum fallere; Sudor ait

At quot enim vigili noctes Proserpina lychno;
Sunt, quibus hic liber, non liber iste placet.

Ergo tuo demum Carmen condixit labori

CONFUSE MEMINI. Nec tamen esse negem;

Hoc verò PLANE MEMINI. Tibi Pallada docto,
Promississe Magnum cum colophone bonum.

Et doctum. Solvit Solvo quoque debitor & sic

A duce majori disce probare fidem.

M. MICHAEL KORTHARD
Müllhuf.

C P M Pedemontano, Mizaldum, Fallopiumq;
Hildbrandum leges, complacuitq; sibi.
Secretaque illis curas impendere libris,
Carmine voluit tradere rite suis.
Quatuor inde libris communem fecit in usum,
Emittuntur si qui scripta probata legant.

Addebatur

M. Johan. Fridrich, Archidiaconus
Meiningensis.

Wohler

Woher MAGIA den Namen habe.

Solches beschreibet D. Nicolaus Selneccerus in seiner Pädagogi. Christiana, da er spricht: Man sol aber wissen / daß das Wort Magia, der Persischen Sprache ist / vielleicht magos herkommen von dem Hebraischen Mehegim, das ist / die so etwas betrachten / oder die Gelehrten / die Philosophi, oder Naturkundiger.

Und es schreibet Plato der Philosophus in seinem Dialogo Alcibiades genant / daß der Brauch in Persia gewesen sey / daß man des Königs Sohn / wenn er 14. Jahr alt worden / zu Unterweisung befohlen habe / vier Weisen oder Magis, den allerfürtrefflichsten Männern / nemlich: Dem Allerweisen / der ihn in der Lehre von Gott / und den Gottesdiensten unterrichtete. Darnach dem Gerechtesten / der ihn was zur Regierung / Land und Leute gehöret / anzeigte. Zum dritten / dem Allermessigsten / der in guten Sitten / und heftlicher Zucht des Lebens ihn unterweiset. Endlich auch dem Allertapffersten und Stärcksten / der ihm Kriegshandel und Ritterspiel fürgebe / und einen großmütigen Fürsten aus ihm zöge.

Diweil aber beyde der Nahm / die That in Mißbrauch gerathen ist / so wird seiger Zeit Magia genant / (verstehe Magia infamis) Zauberey / das ist / ein gottlos Verbündnis mit den bösen Geistern / Reichendeutung / zauberische Loß / oder Glücksrab / Warsager: Das ist / Geister so in den Unsinnigen wohnen / und wenn man sie fraget / heimliche Dinge warsagen /

Hæc ille.

SCIEN-

		Notitia verbi DEI, & vitæ juxta verbum DEI institutio.	
		Notitia gubernationis DEI per Angelos, quos Scriptura vigiles vocat.	
SCIENTIA	BONI	<i>Theoso- phia.</i>	
		<i>Antropo- sophia ho- mini data</i>	Scientia rerum naturalium. Prudentia rerum humanarum.
	MALI	<i>Kakoso- phia.</i>	Contemptus verbi DEI, & vivere ex Dia- boli voluntate.
			Ignorantia gubernationis DEI, per Ange- los.
			Contemnere Custodiam Angelorum, aut focii esse Diabolorum.
			Idololatria, Atheismus.
			Scientia veneficiorum in naturâ & illis uti.
		<i>Cacoda- monia</i>	Prudentia in omnibus malis artibus, ad perniciem humani generis, & illis uti in contumeliam DEI, ac ad damnum perni- tiam hominum.

Species Magiæ infamis.

E hat die Magia infamis viel Species oder Geschlecht: Als
 Goeria, als mit sich Loetunge der Teuffel/ da sie doch wol von
 geruffen kommen/ dieser Kunst sol sich der Grammaticus Ap-
 pion gebraucht haben.

C

Ni.

Nigromantia, da man die verstorbene vmb Rath frage / wie die Zauberin zu Endor / welche der König Saul vmb Rath fragte / 1. Samuel. 28.

Antropomantia, Leconomantia, Gastronomantia, Captiomantia, Onimantia. Item mit den vier Elementen / Hydromantia, Geomantia, Pyromantia, Accromantia. Desgleichen Cagnomantia, Raths Zauberey / Cereomantia, Wachsz Zauberey.

Ichtiomantia, Fisch Zauberkunst.

Thephramantia, Aschen Zauberey.

Alectriomantia, mit einem Hahn / damit der Teuffel den Jamblichum, des Kayfers Valentiniani Schwarzkünstlern betrogen / denn als der Kayser hat wissen wollen / wer nach ihm solte Kayser werden / hat Jamblichus den Hahn in einen Cirkel gestellet / vnd das A.B.C. aussen herum geschriben / Gerstenkörner dar auff gelegt / vnd den Hahn beschworen / da ist der Hahn auff die Griechischen Buchstaben ~~das~~ das ist / Theod. vom Teuffel geföhrt worden. Da das Valens sahe vnd verstunde / wuste er nicht / obs Theodorus, Theodotus, Theodosius, Theodoeles heissen solt. Hat derowegen alle diese so solche Anfänge in ihren Namen gehabt / lassen vmbbringen / darzu auch der Zauberer mehr als hundert / weil sie es im nicht gewis haben sagen können. Als Jamblichus diese Weuse gerochen / hat er sich selbst mit Gifft vmbgebracht.

Goscinomantia die Zauberkunst mit dem Siebe lauffen / vnd Axiomantia, da man mit einem Beyhl zaubert.

Item / Crytallomantia, Catoptiomantia, vnd Onychomantia.

Hier gehören ferner auch die Sortilegi, Palmiscopi, Pythonici, vnd was dergleichen mehr seyn mag. Für diese vnd jede Zauberey oder schwarze Kunst / so ein hoch verdamlich Werck / so wol vor denen so sie treiben / sol man sich als für des Teuffels leidhaffigen Werck zeugen stetig hüten / vnd sagen:

Facinor est, hunc tu Romane caveto.

Gott wolt vns alle für solchen bösen Wercken gnädiglich behüten.

Das

Das erste Buch MAGIÆ NATURALIS.

Das erste Capitel.

Der Mensch / welcher von Gott dem Allmächtigen nach seinem Ebenbild aus einem Erdenkloß / vor allen andern Thieren aufrecht geschaffen / von welchen auch der weise Heyde Cicero de nat. Deorum also schreibet: Deus hominum humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad coelisque quasi cognationis & domicilij pristini conspectum excitavit. Item Ovidius lib. i. Metamorph.

Pronaque cum spectent animalia cætera terram,
Os homini sublime dedit, coelumque videre
Jussit, & erectos ad sidera tollere vultus,

Alle Thier hengen ihre Schnauzen vnter sich /

Vnd sehen zur Erden mit ihrem Gesicht /

Der Mensch aber treget seinen Kopff empor /

Sihet gen Himmel / das thut er allen Thieren zuvor.

Ist die höchste / edelste vnd fürnemste Creatur auff Erden / herrschet vnd regieret vber alle Thier auff Erden / in der Luft vnd Wasser / welchen die Philosophi microcosmum, das ist / die kleine Welt genennet / vnd viel vnd grosse schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben / als wollen wir zu Anfang dieses Buchs ein wenig anzeigen vnd fürklich erklären / wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum parvum sive microcosmum, das ist / den Menschen beschreiben.

1. Dann erstlich / hat er von der Göttlichen Mundo archetypo grosse Gaben / daß er nach Gottes Ebenbild erschaffen / am sechsten Tage der Erschöpfung. Danu schon das allergrößeste / vnd schönste Gebäw der Welt zugerichtet / vnd mit reichem Vberflus aller Dinge / so zu Nutze vnd ehrlicher Lust der Menschen nötig seyn wolten / war gezieret worden.

2. Zum andern/das er eine vernunftige Seele hat/ vnd fast einem Gott gleich: Darumb haben auch die Heyden gesagt:

Exemplumque Dei quisque est imago parva.

Ein jeder in dem kleinen Bild/

hat in sich Gottes Ebenbild.

3. Zum dritten/hat er einer jeden Welt † Natur vnd Eigenschaft an sich: Als die Erkenntnis Gottes wird ihm gegeben durch den heiligen Geist.

† Gott der allmechtige hat in der Schöpfung sechs Welt geschaffen/welche doch nur eine Welt seyn/ die in sechs Theil getheilet/ vnd unterschieden ist/ Als:

1. Mundus Archetypus

2. Mundus intellectualis.

3. Mundus coelestis.

4. Mundus elementalis.

5. Mund' parvus seu microcosm'.

6. Mundus infernalis.

1. Die erste/ Mundus Archetypus, ist der Brunn aller Krafft vnd Gewalt Gottes/der außfließt ganz kräftig in alle Welten vberall/ dieselbe regieret nach seinem Willen vnd Volgefallen.

2. Die andere/ Mundus intellectualis, die seelische vnd vernunftige Welt/ die lebet von ihr selber aus Gottes Krafft vnnnd verliehener Influentz, darinnen ist die Anima Mundi, die Seele der Welt/ 2c.

3. Die dritte/ Mundus coelestis, die himlische Welt/ damit wird begriffen alles dasjenige/ was sich reget im Himmel/ vnnnd sich bewegt/ als alle fixen Sterren. It. der Circul der zwölff himlischen Reichen. Darinnen seynd auch diese sieben Planeten/ die ihren besondern Lauff haben. Diese Sterren alle sampt ihren Sphären, werden von der andern Welt regieret/ denn die Intelligentiæ seynd darbey/ vnd wenden vnd bewegen sie vmb/ stecken darinn/ wie die Seele in eines Menschen Leib/ vnd diese Intelligentiæ haben ihren Anfang vnd Quell von der Anima Mundi.

4. Die vierdte/ Mundus elementalis, die Elementische welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aër, Aqua, Ignis, Terra, Lufft/ Wasser

Wasser/Fewr vnd Erd/drühen werden geboren allerley seltsame Dinge/als im Fewr die fewrige Mercora. In der Luft als süßige Meteor. als Wind/Donner/Bliß/Regen/Schnee/Ehaw/Kreiß/Schlossen/2c. In der Erden werden gebohren die Metalla vnd Mineralia; als Gewächse/Kräuter vnd Bäume/Edelgesteine/Würmer vnnnd andere Thiere. In dem Wasser werden geboren seltsame Wunderfische/Edelgesteine/Gold vnd allerley Fische/ auch Unzeiffer/vnnnd böse Thiere. Diese 4. Element werden durch des Himmels Krafft geregiret / vnd gemeistert / vnd der Sternen in der grosse Globul/so alle miteinander beysammen stehen/ vnd einen gleichförmigen Gang haben/vnd auch sonderlich von den 7. Planeten/ durch die Conjunctionem, Oppositionem, Quadrantem, vnd Sextil. auch dreysichthen Schein/gewaltig zu allerley inpressionen, vnd wunderlichen Effecten vnnnd Wirkungen gereicht/wie in der Astrologia angezeigt wird.

Die fünffte Welt ist die kleinste Welt / Mundus parvus, seu Microcosmus, genant/das ist/der Mensch der begreiffet diese Welten alle.

1. Seine Askra werden regiret von der vernünfftigen Seel/ denn gleich wie Gott ist ein Anfänger vnd Schöpffer des Himmels Kräfte / so da bewegen vnd wenden die Sternen / also ist er auch ein Erschaffer der Seele vnnnd Vernunft im Menschen/ welche da beweget/vnd leitet alle Glieder des Leibes.

2. Was die Sternen reget/das ist vnsterblich/also auch das was die Glieder des Menschen regiert/nemlich die Seele/ist vnsterblich/vnd also ist ihm mundus intellectualis.

3. Gleich wie vom Himmel alle Elementische Ding wol temperirt vnnnd geführet werden / also wird auch in dem Menschen von der Seel alles erquicket vnd geführt.

4. Gleichwie in dem Himmel die Bewegung gar bestendig ist/vnd nicht müde wird/also wird auch in dem Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nicht wandelbar oder müde / sondern verbringet Gleichförmigkeit zu jederzeit.

Das erste Buch.

Zum dritten/wird auch in ihme gefunden die himlische Welt/
denn gleichwie dieselbe ganz umbzogen vñ eingefasset ist/ also ist auch
der Mensch in seinem gewissen Contento begrieffen/ welches sein
Haut ist.

Zum andern/gleichwie der eusserste Himmel viel Sternen hat/
also hat auch die eusserste Haut des Menschen viel Schweißlöchlein

Zum dritten/ gleichwie in dem Himmel sieben fürnehme Plas-
net Sternen gefunden/ welche die weltlichen Element regieren/ also
hat man auch in dem Menschen sieben fürnehmer Glieder/ die glei-
cher gestalt denselben auch erhalten/ als das Gehirn/ die Lunge/ Le-
ber/ das Herz/ die Milz/ die Geburts Glieder/ vnd die Gall.

Saturnus hat innen die Milz.

Jupiter die Leber.

Mars die Galle.

Die Sonne das Herz.

Venus die Geburts Glieder vnd Nieren.

Mercurius die Lunge.

Der Mond das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopff/ das rechte
Ohr/ das lincke Ohr/ das rechte vnd lincke Nasenloch/ das rechte vñ
lincke Aug/ der Mund.

Also findet man auch septem paria nervorum, das ist/ sieben
Par Adern/ in des Menschen Leibe/ so von dem Gehirn ihren Urs-
prung nehmen vnd haben/ als das erste Par gehet in die Augen/ das
andere dergleichen/ welches nur die Augen mit Hülffe der Musculo-
rum umbwendet.

Das dritte Par gehet in die Zunge/ vnd Gaum/ vnd gehört zum
Instrumentum, welche den Geschmack unterworffen vnd zugethan.

Die vierdte kömmt auch aus dem dritten/ vnd findet sich in
das innerste des Mundes/ hilfft auch zum Geschmack.

Das fünffte Par gehet in die Ohren/ vnd das eusserste Theil der
Ohren/ als den Schlaf vnd Wangen.

Das sechste Par gehet in die inwendige Glieder d. Leibes/ vnd
gibt ihm das Fühlen.

Das

Das siebende Par gehet in die Zunge / vñnd beweget dieselbe hin vñnd wieder / wie solches alles in der Anatomia, wenn man einen Menschen auffschneidet / gesehen wird.

Zum vierdten / wie zwölff Zeichen am Himmel seyn / also seynß auch zwölff fürnehmer eusserste Gliedmassen außwendig / Als:

Widder /

Stier /

Zwilling /

Archs /

Löw /

Jungfrau /

Wage /

Scorpion /

Schüz /

Steinbock /

Wasserman /

Fisch /

Par
finen

Kopff.

hals.

Armen.

Brust.

Schulden.

Hände.

Danch.

Scham.

Dickbein.

Knie.

Schambeu.

Säße.

Zum fünfften / wie die himlische Körper alle mit einander nicht eine schlechte / sondern zweyerley Bewegung haben: Als den motum diurnum oder proprium: Also haben auch des Menschen Glieder zweyerley Bewegung / eine für sich / die ander aus zufälliger weise.

Zum sechsten / gleichwie die Sonne mit jrem Jahrslauffe vier Zeiten mache / also daß eine ein ander Complexion; als die andere / vñnd also wiederwertiger Natur seyn. Also mache auch das Leben in den Menschen vier vnterschiedliche Alter / als erstlich / die Kindheit wird vergleicht dem Lenzen / da alle Ding gewachsen. Die Jugend wird vergleicht dem Sommer / daß sie ansahe gar stark zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschäzet dem Herbst / da die Früchte reiff sind. Vñnd denn leztlich das Alter wird vergleicht mit dem Winter / da alle Ding sterben / vñnd zu grunde gehen / wie denn auch die vegetabilischen Körper alle in die Corruption vñnd Todt gehen.

4. Tregt er sich in die Elementische Welt / denn sein Feuer ist die natürliche Wärme / seine Lufft ist der Athem / sein Wasser ist das Blut / vñnd sein Leib die Erde.

Zum andern / gleichwie in den Elementen offte eine Zurückerung geschicht.

Das erste Buch

geschicht/das sie sich vermischen/vnnd Wetter machen/also machen auch die Element.Kranckheiten in dem Leibe/durch grosse Hitze durch grosse Kälte/durch grosse Flässe vnd Wassersucht.

Vnnd wie in den Elementen die Meteora geböhren werden/also erheben sich auch im Menschen viel vnordentliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten / wie sich die Winde oft in der Erden verhalten / also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierdten / wie allerley exhalationes vnnd Dänst aus der Erden kommen/vnnd auffsteigen in die Höhe/also finden sich auch in Microcosmo stinckende/sulphurische exhalationes, die den andern ganz gleich / weil sie beyde brennen.

Zum fünfften/gleichwie auch die Krafft vnd Hitze der Sonnen die irdischen wässerlichen Dämpffe vber sich zeucht/ vnd austreibet biß in die mittel Region der Luft/da sie zusammen getrieben werden/ in einen Nebel vnd Wolcken/ wenn sie denn derselbe zerspreutet vnd schmelzet in Regen/ Schnee / oder Hagel / fellet es wiederumb herab zur Erden.

Gleicher weise ist auch im Menschen / davon die Feuerstadt der Leber/die Pfann oder Capell des Magens erhitziget/vnd die innerliche Dämpffe durch natürliche oder eusserliche zufällige Hitze ins Haupt oder Hirnschal als ein Distillierhelm auffsteigen/vnnd durch Kälte desselben zusammen getrieben/ zu Roth vnd Schleim worden/ in die Nase / als den Schnabel des Distillierhelms vnnd Hals/ wiederumb herab fallen / durch Schnupffen / Husten / vnnd Reussen / außgefegert müssen werden. Daher haben auch die Alten die Kräuter/ Blumen/Wurzeln/oder andere Materi/von welcher sie eine Feuchtigkeit vnd Wasser abziehen wollen / in ein Geschirr / so vnten in der Runde weit / wie ein Bauch zusammen gethan / welch Instrument sich der proportion der Sphären, darinnen Wasser vnnd Erdreich versamlet / vergleicht.

Wenn nu solche Feuchtigkeit von der vnterlegten Hiß subtilire wird

wird sie vber sich getrieben. Derhalben sie nach der proportion der mittel Region der Luft eine kühle statt verordnet haben / da sich die Dämpffe vnd vapores von der Kälte gedensiret/ in Wasser zerlassen/ durch solch Gefäße/ als das Häupt/ gesamlet / aufgeführt/ vnd zum Brauch folgendts behalten wird.

6. Die sechste Welt ist Mundus infernalis, die hellische Welt/ darinnen die Teuffel mit einander ihre Wohnung haben. Also wenn der Mensch die Göttliche verläst vnd absetzet/ so gibt er sich zur hellischen.

Das II. Capitel.

Erstlich wollen wir den Anfang machen/ wie man die Haar als das oberste vnd erste Theil vnd Zierde des Menschen/ auff allerley Farben färben sol.

Haar Goldfarb zu färben.

Im Alumina fixis anderthalb Pfund/ koche es in 20 Pfund Wassers/ bis der dritte Theil eingesotten/ darnach seige es/ mische darunter 12. Lot Venedische Seiffe/ süß Mandelöl/ 2. Loth/ temperier es alles fast wol durch einander/ darnach setze es an die Sonne 15. Tage lang oder länger / vnd rühre es bisweilen vmb / wenn du es wilt gebrauchen / so nim eine halbe Schüssel voll davon / las es vberm Feuer warm werden / schmiere damit das Haar mit einem Schwaß an der Sonnen/ vnd wenn es trucken worden/ schmiere es wiederumb/ vnd wenn du es einmal oder 6. gethan / wasche das Häupt mit Laugen/ darnach wenn die Haar wieder trucken worden/ so schmiere es mit süß Mandelöl / oder mit Eyerdotteröl / so wird es schön wie Gold.

Item: Nim Alaun 3. Pfund/ Salniter 2. Pf. Vitriol 1. D. distillir es mit einander/ vund wasche mit dem Wasser das Haar.

Eine Salb. das Haar Goldfarb zu machen.

Nim die mittel Rinde von Holdern / Pfrimenblumen / Saffran/ Eyerdotter / jedes so viel zung ist / koche es in Wasser / vnd nim
 D oden

Das erste Buch

oder hebe das auff dem Wasser oben empor schwimmt / fleissig he-
r ab / vnd salbe die Haar damit.

Oder nim Gerstenstroh / Süßholzkunde / Buchsbaumbletter
geschaben Buchsbaum / Safran / Römisch / Laugen von Rebens-
aschen gemacht / jedes so viel gnug ist / koche es wol mit einander /
mache daraus eine Lauge / damit wasche die Haar off / so wird es
schön gelb / vnd Goldfarb.

Ein Del / welches das Haar lang / schön vnd gelb / als Gold
machet / vnd alle Tag mag gebraucht
werden.

Nim Sesaminöl / oder kanstu es nicht haben / frisch Baumöl
welches hübsch gelb ist / Psorienblumen gestossen 6. Loth / der gelbe
Blut von weissen Gilgen 2. Loth / Diaurme ein halb Loth / Safran
ein halb q. Zimmet / Volkhoin / Biesem / Ziebet / jedes ein wenig / mische
es durch einander / thue es in ein Glas den ganzen Sommer an die
Sonne / denn je lenger es stehet / je besser es wird / darzwischen aber
magstu davon gebrauchen / vnd allezeit so viel andere Del an die stete
thun / als viel du heraus genommen hast / denn die Stück so ins Del
gethan / sind lange Zeit gut vnd wahrhaftig / oder wenn du wilt / magst
tu andere frische Stück darein thun. Mit diesem Del magstu drey
Wirsten schmieren / vnd darnach das Haar mit einem leinen Tuch
weichlich bedeckt Vnd mögen dieses alle vornehme Weiber gebrau-
chen / denn nichts besser vnd dienstlicher ist zu diesen Sachen.

Eine gute Lauge das Haar Goldfarb zu machen.

Nim Rinden oder Stücklein von Rhebarbara, lege sie in
Wein / oder Lauge / bis sie weich wird / mit dieser Lauge neme die
Haar / oder das Haupt / (welches zuvor mit ander Lauge abge-
waschen) mit einem Schwamm / darnach las es selbst an der Sonne
oder bey dem Feuer trucken werden / vnd wenn dieses off geschieht
so bekömpstu ohne Verletzung des Hauptes schöne Haar.

Eine

Ein andere Salb die Haar schön Goldfarb zu machen.

Nim Saffran / gekochte Eperdotter / vnnnd ein wenig Honig / mache daraus eine Salbe / schmiere des Morgens vnd Abends darmit das Håupt. Vnd wenn du solches ein Monat lang nach einander thust / vnnnd das Håupt oft wäschest / so werden die Haar schön Goldfarb. Du solst aber zuvor die Bårst mit bitterm Mandelöl schmieren / vnd an der Sonnen gebrauchen.

Oder nim Lauge / Endiuientwurz / säße Holz / Rümlich / ses des so viel gnug ist / koch es mit einander / vnnnd wasche damit das Håupt alle Wochen zweymal / truckne sie / vnd brauche sie hernach mit lebendigem Schwefel / so werden sie schön Goldfarb.

Ein ander schön heimtlich Stücl / welches in kurzen Tagen ein vberaus schön lang Haar macht / die scheinen gelb wie Gold / ist auch dem Håupt nützlich.

Nim der grossen Klettenwursel / die grosse Bletter haben / wasche die Wursel rein / zerstoffe sie in einem Mörsel / vnnnd siebe sie in einer Lauge / damit nese das Håupt oft / las es von ihme selber trucknen / so wirst du dich verwundern drüber. Diese Lauge macht auch ein gut Gedächtnis.

Item: Mache Aschen von weissen Hederich / darvon mache eine Lauge / wasche den Kopff alle Wochen zweymal damit / vnd las die Haar von sich selbst trucknen werden / so werden sie gelb.

Item / ein Del die Haar Goldfarb / vnd das Angesicht klar vnd glatt zu machen.

Nim Sonnenwirbel / (etliche nehmen gestossen Wegweißsamen) stoffe vnnnd lege ihn in Frauenmilch / die einen Knaben feuet / 10. oder 11. Tage lang / vnd salbe damit die Haar / so werden sie wunderbarlich / vnd gleich dem Golde schön. Vnd wenn man das Angesicht 5. Tage lang aneinander damit schmitret / so wird es fast lauter / klar vnd schön.

D ij

Item

Item: Nim Geismilch/ vnd neme die Haar damit.

Item: Nim 8. vnggen Kebabaschen/ 2. M. Gerstenstroh/ 1. vng
süß Holz/ daß sie in ein gros Maß Wasser/ las wol kühlen/ vnd
wasche das Håupt mit dieser abgeseigeten Laugen/ vnd las es von
ihm selber trucknen.

Ein Wasser das Haar lang/gelb/glantzicht/vnd das Angesicht
schön zu machen.

Nim Speck/ so viel du wilt/ schneide ihn fast klein mit einem
Messer/ stosse ihn in einem steinern Mörser/ bis er gleich einem Tetz
ge wird/darnach distillir ihn/ so hastu ein weis Wasser/das Haar vnd
Angesicht damit zu waschen.

Ein Del das Haar gelb zu machen.

Nim Del von Honig distillirt/ Del von Eyersehen/ Ana. mis
sche es durch einander/ vnd salbe das Haar damit.

Item: Füll ein Glas von Wüllkraut/ wol vermacht/ an die
Sonn gesetzt/ so schmelzet es zu Del/ das brauche mit der Bürsten/
das macht gelb vnd schön lang Haar zu wachsen.

Ein ander gelb Haar zu machen.

Nim der aussen Rinden von den Nüssen/ die innern Rinden
von den Ruchbäumen/ jedes so viel gnug ist/ koch es in Wasser/ vnd
mische darunter Alaun/ Gallopffel/ mache daraus eine Lauge/ be
streich damit das Haar/ zuvor mit ander Laugen gewaschē/ darnach
binde darauff die Bletter/ 2. Tage lang/ darnach strele das Håupt
damit/ was am Haar hengt/ las es abfallen/ vnd salbe es mit nachfol
genden Wasser/ nim Saffran/ roth Sandel/ Ana. mische es mit
Wasser/ darinnen Presilgenholz gesotten/ bestreich das Haar damit
las es also 3. Tage stehen/ am vierdien Tage wasche es wieder ab mit
warmen Wasser/ so wird das Haar fast schön/ vnd nicht bald dieselbe
Farbe verlieren.

Haar roth zu machen.

Las Rhebarbarum in schwarzen lautern Wein sieden/ der gut
ist/

ist vnd wenn es gnug gesotten / so wird es schwarz / seud es abermal nur ein wenig / so wird es roth. Die Rinde davon thut es auch.

Item: Nim vngeleschten Kalck eine Schüssel voll / silber Lytargirium 2. vnghn / Kreiden / Erden / da die Geschirr davon gemache werden / so gros als ein Enteney / mache einen Teig daraus mit fließenden oder Rosenwasser / daß es sey wie ein gestandener Leim / schmiede deine Haar damit / vñnd reibe sie mit warmen weissen Eilchern / wenn dein Kopff gewaschen ist / vñnd wenn er eine Stunde trucken gewesen oder weniger / so reibe vñnd wasche dich wieder mit der Laugen.

Item: Nim gestossen Lignum aloes, geschabten Buchsbaums hols / Stricatum citrinum, ana, las es in Laugen sieden / mit Gerstenstroh / vñnd wasche damit das Haar.

Grawe oder weisse Haar roth zu machen.

Nim Rußlaub / distillir es in einem gläsern Kolben / wasche das mit allein das Haupt / vñnd nicht das Angesicht 15. Tagelang / so wird das Haar roth.

Haar weiß zu machen.

Halte die Haar vber den Rauch des lebendigen Schweffels / so werden sie weiß / sagt Forestus lib. 8. observ. Med.

Item schön Haar zengen / vñnd die Milben darinnen zu vertreiben.

Nim Wasser darinnen Siebengezelt gesotten ist / vñnd wasche das Haar damit. Dieses Wasser ist auch gut den Frauen / welche gern lang goldgelb Haar hetten / denn es vber die masse schön Haar zeugt.

Haar schwarz zu färben.

Nim Weinreben oder Eichenholzasche / 2. Pfund geschmolzen Alaun / 3. Pfund Lytargirium, 1. Pfund Fuliginum, 3. Vñssen Gummi arabicum, 3. vnghen gemein Wasser / 10. Pfund vngeleschten Kalck / 3. vnghen stos es alles wol zu Pulver / vñnd las es sieden / bis daß der dritte Theil eingesotten / zerlaßes / vñnd behalts in einem Geschirr /

Schwar wol vermacht/vom selben nehe deinen Bart oder Haar mit einem Schwamm/vnd las es trucken werden/so werden sie schwarz.

Item: Thue Eisenfeil in starckem Weinessig 10. Tage lang / schmiere die Haar damit.

Oder nim Jungfrauen Kalk 2. Unzen / gestossen Litargirium, 1. Pfund thue es zusammen / vund temperir es mit warmen Wasser/das es werde wie eine Salbe/vnd schmiere die Haar damit/ wickle sie in ein feinen Tuch / so lang bis sie trucken werden / reibe darnach die Haar/vnd wasche sie mit Laugen vnd Seiffen.

Item: Nim Seiffentauge / vnd las ein viertel von einer Maß einweichen/thue es in ein Topff/ mit drey pfennige Gewicht schwer 7. güldene Litargirium, vnd vor 2. Pfennig Spanßgrün / vngeschr als eine halbe Nuß gros / zerstoße alles wol / darnach soltu es siedend lassen/bis der dritte Theil eingesotten ist / nimbs wieder vom Feuer/ vnd behalts/ wenn du es brauchen wilt/ so wärme es in einem neuen Topfflein/vnd nim einen Schwamm/nehe die Haar damit/ so warm du es erleiden kanst/ vnd bedecke deine Haar mit einem warmen Tuche/vnd behalt es so lange auff deinem Kopffe / bis die Lauge fertig werde / damit du dich waschen wilt / dein se öfter du dich wäschest / se schwärker sie davon werden/hüte dich/das du nicht mit einem Finger darein greiffest/es ferbet sonsten das Fleisch.

Item: Nim Regenwasser/darein 6. Pfund gülden oder silbern Litargirium gethan/Rebenaschen/ oder von Eichenholz 2. Pfund/ stos vnd mische es zusammen/ vnd thue es in einen neuen Hasen/las halb einsieden/nehe die Haar damit/so werden sie schwarz.

Oder/nim eine Handvoll Gallöpfel/ stos sie gar klein vnd barcke sie mit Del in einer Pfannen / bis sie gar hart werden/ truckne sie mit einem feinen stück Tuchs/ stoses darnach wieder gar klein/ auch mit drittelhalb Drachma Ferretum aus Hispanien / vnd menge es untereinander/ thue ein Drachma Arohenda, vnd ein wenig Salk gar klein gerieben hinzu / incorporire dis alles mit einander/ stos sie wiederumb in einem Mörsel / nehe es darnach mit starckem Weinessig/

essig/das es werde wie ein Brey / nicht zu dick noch zu dünn/neme einen Schwamm/darein/schmiere die Haar sehr wol damit/las also 24. Stundten lang darauff stehen / wasche dich mit sanffter Lauge vnd Seiffen/so ist's gnug.

Item: Nim Rinden von einem Feigenbaum/Eppich/Bronebeer/Eypress/ Ana. so viel gnug ist/ mache daraus eine Lauge/ vnd wasche damit die Haar.

Item: Nim Gallöpfel ein halb Pfund/ köche sie ein wenig in Baumöl/ aber also/ daß sie nicht verbrennen/ darnach stosse sie zu Pulver/ vnd mische darunter Ferretum Hispanicum 8. Loth/ Lauge 1. Maß/ Granatöpfelrinden/ Nusschalen/ Rinde oder Schalen von den Rüßlein/ Myrrhen/ Salbey/ jedes so viel gnug ist/ köche es alles/ bis der dritte Theil eingesotten oder bis es gnug schwarz ist/ vnd wenn du die Haar wilt schwarz farben/ solstu sie erstlich wol mit Lauge abwaschen/ darnach ehe sie kalt werden/ mit dem obgenannten Wasser schmieren oder salben/ darnach vber eine weile mit Lauge/ zu letzt mit warmen Wasser wiederumb abwaschen/ so wird der Bart oder Haar schön schwarz.

Grave Haar mit einer Salben schwarz zu machen.

Nim Myrabolana nigra, Mirabolana emblica. Gallöpfel/ Ana. 8. Loth/ Laudanum 16. Loth/ Myrrhenbletter/ Myrrhen oder Hydelbeer 24. Loth/ stoss alles zu Pulver/ mache es durch ein Sieb/ mische Baumöl drunter so viel gnug ist/ las es 3. Tage lang stehen/ köche es darnach bis es dick wird/ gleich einer Salben/ vnd salbe das mit die Wurzel des Haars.

Item: Nim gemeine Häupelauge/ so viel gnug ist/ Mangolds kraut eine Handvoll/ Salbey 3. oder 4. Handvoll/ Myrrhen/ Lorberlaub/ grüne Nusschalen/ jedes so viel gnug ist/ mische es durch einander/ vnd köche es/ wasche damit das Haupt/ du solt aber das Angesicht vmb den mit damit waschen/ auff das es nit schwarz werde: Biewol diese Lauge die Haut nicht so sehr schwarz machet/ als

als das Haar/ derohalben soltu zu lest das Angesicht vnd den Hals mit anderer Laugen oder warm Wasser oder Wein abwaschen.

Item: Nim Silberglet (Lycargirium) 12 Loth Salbey/ Feisgenbletter/ ana. 1. Hand voll vnd 5 Maß Laugen koche es mit einander / biß der 4 Theile eingesotten / wasch damit das Haupt alle Wochen zweymal/ vnd wenn es wieder trocken worden/ so schmiere es mit nachfolgender Salben. Nim 2. Loth rothen oder schwarzen Weinsstein/ 1. Loth Silberglet/ Saft von Salbey / so viel gnug ist/ mache daraus eine Salbe/ schmiere damit eine bleyerne Bürste/ vnnnd strele damit das Haar offft/ so wird es schwarz.

Item: Distillire das Honig in einer gläsin Kolben/ mit starcken Feuer/ vnnnd schmiere oder wasche den Bart oder Haar mit diesem Wasser/ welches zuvor mit Laugen abgewaschen / vnnnd wiederumb abgetrocknet.

Item: Nim Nagsamennöl so viel gnug ist/ misch darunter ein wenig Wein/ vnd schmiere damit die Haar sie werden schön.

Item: Nim schwarze Seiffen / vngeleschten Kalk/ Silberschaum/ jedes so viel gnug ist/ mach daraus eine Salbe/ schmiere das mit die Haar so werden sie schwarz.

Item: Bürste das Haar mit emer bleyenden Bürsten/ so bleibet das Haar schwarz.

Oder nim Kraeneyer/ mach ein Del daraus / lege eine Bürste darein von Horn gemacht / so lang biß das Del eingedorret / kemme oder strele das Haar damit / so wird es schwarz / wenn man es in die lunge brauchen thut.

Item: Nim Egelu/ beise sie 60. Tag in rothen Wein / oder Essig/ in einem bleyernern Geschür/ vnd schmiere damit das Haar an der Sonnen / so wird es schwarz.

Die Haar salb zu farben

Las 1. Pfund Alaun in 2. Maß Wasser kochen / so lang biß dich das Wasser auff deine Zunge beist/ thu hernach 4. Unzen Damasceuer Seiffe geschabt darein/ las alles 2. Stunden lang miteinander siedern

sieden / zerlas das Wasser in einem Glase / las es acht Tag an der Sonnen stehen / darnach brauche es / nim einen Schwamm / stosse in in das Wasser / daß es ein wenig warm sey / vnd nehe die Haar an der Sonnen / etlich mal damit / wasche darnach deinen Kopff mit sauffter Laugen / vnnnd truckne die Haar / daß sie halb feuchte bleiben / thue darnach Knoblochschalen auffß Feuer mit Bertino, Schwefel / vnd las den Rauch vber deine Haar gehen / halt ein wenig damit still / truckne sie darnach gänglich / so werden sie hübsch fahl werden.

Haar auff allerley Farben zu fermen.

Nim Archenda, gülden Lytargirium, von einem jeden eine Unß / Galletrum fünfß Unzen / Brunnwasser vier Theil / las den dritten theil einsieden / nim Weinrebenaschen darzu / vnd las die Laugen distilliren / vnnnd wenn es kalt worden / so thue es auff die Haar / so werden sie Castanienfarb / vnd wenn sie laulich warm ist / werden sie roth: Vnd wenns recht warm ist / werden sie schwarz.

Nim / nim anderthalb Viertel von einem Maß Regenwasser silbern Lytargirium drey Unzen / Garofali Archenda ana, eines Groschen schwer / eine Mustamus / vnnnd guten Weinessig / ein halb Glas voll / las es sieden / vnnnd nehe darnach die Haar / den Ramm / oder einen Schwamm / vnnnd wasche sie damit. Ist die decoction warm / so wird es schwarz / ist aber nicht warm / so wirds roth / ist aber gar kalt / so wird es Castanienfarb: Das Regenwasser aber wird also zugericht. Nim vngeleschten Kalk ein Theil / Aschen von starkem Holz 2. Theil / thue es in einen hölzern Trog / thue auch alle Dinge sampt dem Regenwasser darauff / vnnnd las es ein wenig stehen.

Ein anders grame Haar schwarz oder roth zu fermen.

Nim weiche Seiffen / vngeleschten Kalk / Litargirium aureum ana, vnd mache eine Salbe daraus / schmiere die Haar damit vnnnd wenn sie eine zeitlang an den Haaren gewest / so wasche sie wieß derumb mit Wein ab / stehet sie nicht lang darauff / so werden die Haar roth / stehet sie aber lange / so werden sie schwarz.

E

Die

Das erste Buch

Die Haar deines gefallen zu färben.

Salbe erstlich die Haar drey oder vier mal mit Beerenſchmalz. Wiltu ſie hernach gelbicht haben / ſo lege geſtoſſen Saffran in die Laugen. Sollen ſie ſchwarz werden / ſo thue Aſchen von Weinreben drein. Sollen ſie aber weiß werden / ſo thue wie obẽ mit dem Schwefel berichtet worden.

Das III. Capitel.

Haar frauß zu machen.

Im Attichwurzel / zerſtoſſe oder zerreibẽ ſie mit Baumöl / ſchmiere damit die Haar vnd binde die Bletter drauff.

Item / lege Pappeln in die Lauge.

Item / nim Kautenwurzel / brenne ſie zu Pulver / vnnnd mache eine Lauge davon / vnd waſche das Häupt damit.

Das IV. Capitel.

Haar waſchen zu machen.

Im Eyerdotter ſo viel du wilt / thue ſie in eine eiſerne Pfannen / vber ein Feuer / biß ſie verbrennen / darnach trucke das Del heraus / behalt es in einem Glaß / vnnnd ſalbe die kahle ſtett damit.

Item / man ſol das Häupt mit einem Tuche wol reiben / biß die Haut roth wird / vnd vber Nacht mit Hünern oder Entenſchmalz ſalben / darnach mit nachfolgender Salben ſchmierẽ. Nim Bech / Salnitro / Maſtir / Laudanum, jedes ſo viel gnug iſt / mache daraus eine Salbe mit Myrrhenöl. Oder nim Laudanum 4. Loth / Capillum Veneris 2. Loth / zerreibẽ es mit Wein / vnd ſalbe das Häupt damit.

Item / nim Gerſtenbrod / brenne es zu Pulver / zerreibẽ es / vnnnd miſche Salz vnd Beerenſchmalz darunter / vnnnd ſalbe das Häupt damit.

Barth

Barth vnd Haar wachsen zu machen.

Nim Bienen so viel du wilt/brenne sie zu Pulver / mische dartz
vnter gleich so viel Leinsamen/ auch zu Aschen verbrent/ Eyderendöl/
(sind der weissen Eyderen) so viel gnug ist/ schmiere damit den kah-
len Ort/ Morgends vnd Abends/da du wilt Haar haben/so werden
daselbst bald viel Haar wachsen/vñ nicht bald auffallen/ du solt aber
das Haupt zuvor mit solcher Laugen abwaschen: Nim Laugen von
Rebenaschen gemacht/ koch darinnen Capillum veneris, Agrimo-
nien, Ephew ana, M. darnach seige vnd behalte die Lauge bedeckt/
vnd wenn du das Haupt zwey oder drey mal alle Wochen gewasche/
vnd wiederumb getrücket/vnd mit obgenanter Salben geschmieret
so wachsen die Haar in grosser menge vñnd lang / vñnd stehen feste.
Wenn du das Eyderendöl nicht hast / magstu es auff solche weise be-
reiten. Nim grüne lebendige Eyderen / koch sie in Baumöl / bis sie
zerfallen/ setze es darnach vierzehen oder zwanzig Tage an die Son-
nen/ so ist es gut.

Haar wachsen zu machen an welchem Ort du wilt.

Nim jetzt gedachter Eyderen/oder Meerfrösch/schneide ihnen
die Köpffe vnd Schwänke ab/dörre sie in einem Backofen / stosse sie
zu Pulver/mische darunter Eyeröl / schmiere die kahle statt damit/
so gewinnestu daselbst in kurzer Zeit Haar.

Item / nim Eberesentraut zu Aschen gebrandt / vñnd mit
Wunderbaum oder Kettichöl vermengt vnd damit bestrichen / ist
gut für das Haar auffallen / auch das Kinn damit bestrichen / ma-
chet den Bart sehr vnd schnell wachsen.

Item/nim drey lebendige Frösche / brenne sie in einem Hafen
zu Pulver/temperir es mit Honig / salbe damit den Ort / da du wilt
Haar haben / so wachsen in kurzer Zeit viel Haar daselbst.

Item / nim Leinsamen / verbrenne ihn zu Aschen/ temperir es mit
Baumöl/schmiere damit den Ort.

Item / nim gute Hauptlaugen/koch darinnen frisch Venus-
E ij Haar/

Das erste Buch

Haar/ Mirabolona emblica, Citronen- vnd Pomeranzenrinden/
wasche damit das Haupt/ so wechsset das Haar.

Oder koch in der Laug/ die mittel Rinde von den Oliven, Weiz-
denlaub/ Capillum veneris, vnnnd Kofhrrurzel/ vnd wasche damit
das Haupt.

Das V. Capitel.

Dierweil ich jehunder geschriben/ wie man die Haar auff
allerley Farben fernen/ dieselbige wachsen/ vnnnd krauß machen sol:

Als wil ich dargegen etliche Kunststücke anhero setzen/ wie man
dieselbe vertreiben sol.

Haar außfellen/ oder machen außzufallen/ an welchem Ort des
Leibes du wilt.

Im Bergfroth/ Sandracha genant/ vier Loth/ vngeleschten
Kalk anderthalb Quentlein/ mische es vnter einander/ koeche
es mit Wasser/ vnd wenn es anhebt zu sieden/ so nim es dar-
nach vnd salbe den Ort damit/ da du wilt kein Haar haben: Wil du
aber wissen/ ob es gnug gesotten sey/ so nim eine Feder/ vnnnd stosse sie
darein/ vnd wenn die Haar daran abfallen/ so ist es kräfttig genug.
Du solt auch die Salbe gebrauchen/ wenn du wilt ins Bad gehen/
vnd wenn du ansehest zu schwitzen/ so wische den Schweiß abe/ vnnnd
schmiere dich/ vnnnd wenn die Haar außfallen/ so wasche den Leib
widerumb.

Eine Salbe das Haar außfallen zu machen/ an welchem
Ort man wil.

Nim geklopffte frische Eyerklar/ vngeleschten Kalk 16. Loth/
Auripigmentum 2. Loth/ stos zu Pulver/ was zu stossen ist/ vnnnd
mische es durch einander/ thue so viel Laugen darzu/ daß es gleich eine
Salben wird/ salbe alsdenn die haarechten Glieder damit/ mit einer
Federn/ vnd wenn die Salbe einer viertel Stunden lang außgebliebt
so wasche es wieder mit warmen Wasser abe/ so fallen die Haar aus/
woltten sie aber nicht außfallen/ so schmiere den Ort noch einmal mit
der Salben/ vnnnd wasche es bald mit warmen Wasser wieder abe/ so
fallen

fallen sie alsbald gar weiß aus. Schmiere darnach den Ort mit Rosenöl / oder braun Violöl / auff daß die Salbe von wegen ihrer Schärffe nicht schaden möge.

Ein Wasser zum Ausfallen der Haar.

Nim junge Schwalben / brenne sie zu Pulver / mische Bibersgeil darunter / vnd ein wenig Essig / vnd distillir es.

Eine gute Salbe die Haar aufzueken.

Nim Fledermaußhörn / Frauenmilch / misch es durcheinander / vnd nim Rindergall / Ephew / Gummi / mische es durch einander / vnd salbe dich damit.

Das Haar im Angesicht ausfallen zu machen.

Nim Saft von wilden Kürbisen / Cucumeres asinini genant bitter Mandelminsch / ana, ein halb Pfund vngeleschten Ralck / Auri-pigmentum ana, 2. Loth / koch es mit einander vberm Feuer / misch darunter Galbanum zu vor Tag vnd Nacht in Wein geweicht / 1. Loth Violöl vnd Rosenöl / ana, 4. Loth / koch es wieder vberm Feuer / du magst auch wol Neglin vnd Muscatennuß darein thun / daß es wolriechend werde. Mit dieser Salben magst du dich salben / in einer Badstuben / wenn das Haar darnach aus dem Angesicht gefallen / so wasche es mit warmen Kleynwasser wieder abe.

Ein Pflaster alle Haar aufzueken.

Nim Terpetin 4. Loth / weiß Wachs Belhoim Styrax calamita, ana, ein wenig / thue erstlich das Wachs ins Feuer / darnach den Belhoim vnd Styrax, zu lest den Terpetin / vñ mische ein wenig Bleyweiß vnd ein wenig Mastix darunter / alles gestossen / vnd mache eine Salbe daraus / nicht zu dicke noch zu dünne. Nim darnach leinen Tücher / so gros als von nöthen / streich darauß die Salbe mit einem Löffel / vnd wenn es kalt worden / behalt die Pflaster also offen / eines auff dem andern ligende / denn wenn du sie zusammen fügest / springen sie aus / vnd brechen / darumb sol das Pflaster also zugerichtet seyn / daß es / wenns kalt wird / hart sey. Vnd wenn du wilt diese

E iij

Pflaster

Pflaster gebrauchen/so wasche ersilich die haarechte Orter mit warmen Wasser abe/ vnd reibe sie mit den Händen/ oder mit einem Tuche gar wol/ vnd wenn es wol trucken worden/ lege alsdenn der Pflaster eines vber Nacht warm auff/ thus darnach vor des Morgens einem Spiegel gemacht wieder abe/ so sind die Haar wieder abgangen/ vnd ist die Haut glat vnd schön. Ist aber etwas von dem Pflaster an der Haut hangend blieben / so wasche es mit warmen Kleynwasser wieder abe/ vnd zu lest mit Gebrantenwein/oder sonst guten weissen Wein/oder Melonen/oder auch Kürbsenwasser.

Item/ eine heimliche Kunst / beschreibet der hocherfahrene/ weisbewanderte/ vnnnd vieler Sprachentündiger Alexius Pedemontanus, so er von einem Weibe Anno 1521. in Syria bekommen/ welche die Weiber in Morenlande an ihren Töchtern gebrauchten/ das ihnen kein Haar an keinem Orte nimmermehr wächst.

Die Weiber im Morenlande/ schreibt er/ da sie wollen/ das ihren Kindern kein Haar wachse/ nehmen sie ein stück Goldes/ machen das selbe im Feuer glüend/ vnd verbrennen ihren Kindern die Orter sanfftiglich damit / da sie wollen / das ihnen kein Haar wachse / darnach gleich darauff schmieren sie den Ort mit Rosen oder Violnöl/ welches sie hernach vber 24. Stunden noch einmal thun / so wächst keines daselbst.

Item/nim die Wurzel von Meyenblumen/ las sie mit Wein siededen/ streiche es an die stett / da du das Haar außgerauffet hast / so wächst keines daselbst.

Item/nim Gummi von Eppich/ streiche es drauff/ chet das Haar hinweg.

Item/nim 8. Loth vngeleschten Kalck/ 2. Loth Auripigmentum, 2. Maß gute starke Laugen / mische vnd koch sie so lange bis es dick worden / oder so eine Feder darein gethan / verbrennet / rühre es ohn vnterlas/ vnd behalts in einem Glase. Wenn du es wilt gebrauchen/ so schmiere zum ersten den Ort mit süß Mandelöl / darnach mit der Salben. Hast du aber ein Schewen an dieser Salben/ so gebrauch diese:

Nim

Nim Sal Armonicam, Bocksgall / jedes so viel genug ist / mache daraus eine Salbe.

Item / nim Safft von Schellkrautwurzel / Auripigment, Ephesafft / jedes so viel genug ist / Ameysseneyer / vnd ein wenig Essig / menge es durcheinander / mache daraus eine Salbe / schmiere die Haar oft damit / so fallen sie aus.

Item / nim Salniter 16. Loth / Alumen plumeum 12. Loth / stosse es mit einander / wasche mit dem Wasser die Orter / da du wilt kein Haar haben / so fallen sie bald aus.

Wilt du aber daß gar kein Haar mehr am selben Ort wachse / so nim opium Thebaicum, Drachenblut / vnd Essig / ana 1. Loth / las es mit einander sieden / vber einem kleinen Feuer / einer viertel Stunden lang / wasche damit denselben Ort / so wächst keins mehr daselbst.

Item / nim Mastix, Calophonien, Wachs / ana, incorporir als es vntereinander vberm Feuer / thue es auff die Orte / da du wilt kein Haar haben / so gehen sie aus.

Daß sie aber nicht mehr wachsen : So nim vngesleschten Kalk / vnd Auripigmentum, Schweinspeck / mische es vntereinander vberm Feuer / schmiere damit die Haar / so fallen sie aus / vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item / nim Ameysseneyer + eine halbe Schüssel voll / grün Ephes eine Hand voll / Pfersiggummi oder Kirschhars 2. Loth / stos dieses alles miteinander / bis es gleich einer Salben wird. Zu Nacht aber / wenn du wilt schlaffen gehen / so schmiere dich damit an dem Ort / da du kein Haar haben wilt / wasche es des Morgens wieder mit Brunnwasser ab / so fallen sie aus / vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item / nim vngesleschten Kalk 8. Loth / Auripigmentum, Rühmich / ana, 2. Loth / stos alles zu Pulver / koche es in einem Topff mit Brunnwasser / rühre es ohn vnterlas mit einem Stecklein. Darnach nim es wieder vom Feuer hinweg / mische ein wenig Nebenaschen darunter / schmiere damit den haarechten Ort / so fallen sie bald aus / hernach wasche es wieder mit Kleinwasser.

Item /

Das erste Buch

Item/feuchte den Ort offte mit Akerwurck/das ist/gelben Gallen-safft/so vertreibts das Haar.

Item / reibe die stett mit Ameysseneyer / da kein Haar wachsen sol/so fellet es weg/vnd wechset nicht mehr.

Item/streich den Ort mit Schleen-safft/ es machts kahl vñ glat.

Item/bestreich die stett/ da das Haar abgeschoren ist/mit Blute von einer Fledermaus/darnach sol kein Haar mehr wachsen.

Item/nim Birckenlaub/brenne es zu Pulver/vnd mach eine Lauge daraus/vnd wo du dich damit schmierest/da wechset kein Haar.

Die Wurzel Curcuma * gestossen/vnd angestrichen/macht die Haar aufffallen.

* Curcuma Dioscoridi, Cyperus Indicus, Gallis, terra mesita, ist einer Saffran-farben Wurzel gestalt / wie ein Ingwerzehl / wechset in India / bitter am Geschmack/wid wenn man sie kewe/ferbet sie wie Saffran. (Behelt ihren Namen in den Apotecen.)

Item/Haar aus den Augbrawen zu zehen.

Nim Bocks-oder Geissengall (aber Fuchsgall ist besser) schmieret damit die Augbrawen/so fellet es weg.

Ex Capillis Mulieris menstruatæ sub fimo locatis fiunt serpentes. Henr. Corn. Agrip. de occult. Ph. I. lib. x. cap. 36.

Man wil sagen/wenn ein junger Gesell oder Mann einen Cramp auff den Kopff sent/welchen eine Jungfraw auffgefaßt/vnd damals ihr Menstruum gehabt/so bekömpt derselbige eine Blatten.

Das VI. Capitel.

Ein gut Gedächtnis zu machen.

Wiltu meisterliche vñ gute Sinne gewinnen / so nim zum ersten 2. Löffel voll Weins/ 3. Löffel voll Baumöl/ 4. Löffel voll Rautenwasser/ 4. Löffel voll Winterblumenwasser/ vñ nim gute Laugen/mische dieses alles durch einander/bade dich damit alle Monat eints / vnd thue das ein ganzes Jahr / so behelst du alles was du hörst vnd liehest.

Item/nim zum ersten Laugen mit Rauten gemacht/ vnd wasche dein

dein Haupt damit / darnach nim 4. Löffel voll Rosenwasser / 3. Löffel voll Baumöl / eine Hand voll Salbey / 3. Löffel voll Poleywasser / vnd mische es vntereinander / vnd wasch dein Haupt damit / so kanst du dein Thut aufrichten / vnd wenn du hörest ein ganz Buch auflesen / so kanstu alles behalten.

Item / nim Wein / Baumöl ana, 2. Löffel voll / 4. Löffel voll Poley oder Kautenwasser / das thu durch einander / vnd wasche dein Haupt damit alle Morgen / so behelstu alles was du liest vnd hörest.

Ein anders zum Studiren.

Nim gute Laugen / vnd wasche dein Haupt damit / wenn du das gethan hast / so nim 4. Löffel voll Rosenwasser / 2. Löffel voll Salbeywasser / 4. Löffel voll Poleyensaft / vnd menge das zusamen vnd bestreich dein Haupt damit / das macht ein gut Gedächtnis zum studiren / das du behelst was du hörest.

Item / nim eine Gall von einem Rabbun / † schmiere damit die Schläffe wol / alle Monat einmal / so bekömpst du ein fast gut Gedächtnis.

† *Perdix ova aliena furatur, & fovendo exclusit, & fraus illa est sine fructu, quia pulli exclusi vocem vera matris audientes natura instinctu sequuntur illam.*

Es schreibt Johannes Schramm in Fasciculo Historiarum fol. 60. das ein Römischer Pfaff aus seiner eigenen Ader Blut getruncken / vnd bald darauff schreiben vnd lesen vergessen / in andern Sachen aber sein Gedächtnis unverrückt behalten.

Als er aber vber ein Jahr am selben Ort / vnd zu derselben Zeit abermals desselben Bluts getruncken / hat er von fundan wieder so wol lesen vnd schreiben können als zuvor.

Ist nicht eine geringe vnd schlechte Sache / sonder wol würdig das mans / weil sie schreiben vnd lesen allein betrifft / mit fleiß auffschreibe / lese vnd mercke.

Das VII. Capitel.

Einen trawrigen Menschen frölich zu machen.

§

Welcher

Welcher beschwert ist am Geblüt / daß er allzeit trawrig ist /
der esse das Kraut Storchschnabel / mit Poley vnd Rauten
ana. gepulvert / vnd esse das mit Brod / das sterckt das Herz
vnd macht frölich. Johan. Folet. Tochenb. in sua Margarita.

Das VIII. Capitel.

Dargegen einen Melancholisch zu machen.

Johannes Bierus schreibt de præstigiis doemonum lib. 3.
cap. 18. daß Plinius vnn Edoardus schreiben / Cerebrum
urfi devoratum, ingignit imaginationes quasi in ursum
transmutatus sit. Wenn einer Beernhirn einfrist / so gereth er drü-
ber in solche Phantasey / vnd starcke imagination, daß er sich bedün-
cken lasse / gleich als er zum Beeren worden / vnn sagt / daß solchs
durch ein Exempel offenbar sey worden / dergestalt.

Exempel von einem Spanischen Edelman.

Man habe einmal einem Hispanischen Edelman Beerngehirn
zu fressen gegeben / darauff er sol im Gehölze / Berge vnd Wildnis
herumb gelauffen / vnd habe nicht anders gemeynet / aus eingebilde-
ter Phantasey / oder imagination, er sey ein Beer. Er meldet aber
auch hernach / im folgenden 19. Capitel / wie zuvor. lib. 2. cap. 22. daß
von solcher Melancholey der Teuffel nicht weit sey. Humori me-
lancholico, uti materiae suis ludibriis consentaneæ, Diabolus
se insinuat libentissimè. Vnd wie Lutherus sagt: † Caput melan-
cholicum est balneum Diaboli. Wo ein melancholischer Kopff ist
da wil der Teuffel sein Spiel vnn Bad darinnen haben. Dicitur,
si quis mensuraverit hominem mortuum cum fune primo à cu-
bito ad majorem digitum, deinde, ab humero ad eundem digi-
tum, & postea à capite usque ad pedes faciendo ter omnes istas
mensurationes, si alius quispiam postea cum eodem fune simili
modo mensuretur, ferunt illum in prosperari & infortunari, ac
cadere in calamitatem & tristitiam. Henr. Corn. Agr. de occult.
Philosoph, lib. 1. cap. 51.

Einen.

Einem Menschen starrend zu machen.

Es ist ein Fisch im Meer Torpedo genant/ wenn jemand denselben anrührt/ derselbe erstarrt als bald/ auch wenn jemand mit einẽ Stecken ihn antastet/ so gehet die Krafft vom Stecken an den Menschen/ daß ihm die Hand davon starrend wird. Adamus Lonicer.

† Vnd weil ich allhier des Herren D. Martini Luthers p.m. gedенcke/ so hab ich nicht vnterlassen können von ihm ein gros mercklich Wunderwerck anhero zu sehen/ welches Michael Horingius Zitav. H. &. Medicinæ stud. in seinem Epitom. Chronicorum Carinthiæ aus dem Theophrasto Paracelso beschreibt mit diesen Worten: Wie denn Kaysers Friederich der Grosse aus angespitter Freundschaft (verstehe der Herzogen in Carnden) zu einem Gedächtnis im Herzogthumb Carnden ein Stifft gebawet/ das gescheissen wird/ zu Ingingen im Bisterthal. Vnd damit ich euch eines Wunderwercks vnterrichte/ hat derselbige Barbarossa der Grosse den Stifft Ingingen mit etlichen Bildern geziert in Stein gehawen auff mancherley gestalt/ vnter welchen Bildern ein Bild gehawen ist worden/ in gestalt eines Münchs/ mit einem gegürtelten Gürtel/ vnd blossen Kopffe/ wie Münche pflegen/ vnd vber desselben Haupt mit grossen Buchstaben auff diese weise: LUTHERUS, geschrieben. Welches wol etlichs theils vom Wetter vnd Alter nicht leichtlich erkennlich/ man sehe es denn wol an/ was solches für ein prælagium gewesen/ mag ein jeder bey ihm wol ermessen. Haftenus Horingius.

Fast ein gleichmessiges Wunderwerck beschreibt M. Abrah. Sarr in seinem Theatro Urbium, in Beschreibung der Stad Tolet, einer Stad Hispaniæ mit diesen Worten: Es ist sich hoch zu verwundern/ daß der Rodericus Toletanus Archiepiscopus schreibt von einem Schlosse/ so vorzeiten zu Tolet gewesen ist. Im Jahr vnsers Herrn 700. da Rodericus der König der Gothen regierte/ war zu Tolet ein Pallast/ von vielen Königen Zeiten her immer zugeschlossen/ vnd mit vielen eisern Grändeln vnd Schlossen verriegelt: Dis hat der König Rodericus entgegen aller Spanier wollen eröff-

nen damit er einmal wüßte/ was darinnen were/ denn er verhoffte einen gewaltigen Schatz davon zu bekommen.

Nach dem ers aber eröffnet/ hat er allein einen Kasten verschlossen gefunden/ darinnen ein gemaltes Buch/ darauff gemahlte Männer mit lateinischer Schrift dieses Inhalts war: Wenn dieser Palast eröffnet/ die Riegel vnd Schloßer desselben zerbrochen werden/ alsdenn sol mans gewiß dafür halten/ daß dis Volet/ so allhier abgemahlet/ Hispanien vberziehen vnd einnehmen werden. Es waren aber Moren vnd Arabische Männer mit Kriegerüstunge gewapnet. Als aber dis der vorbenandte König gesehen/ ist er mit seinem Adel gar verfürzt vnd verzagt worden/ vnd hat den alten Palast/ gleich es zuvor gewesen/ wieder verriegelt/ vnd verschlossen lassen.

Bald ist hierauff erfolgt im Jahre vnser Herrn 717. nach Anzeigung Taraphe oder gleich Valeris. Vnd L. Marineus Siculus schreibt im Jahr Christi 714. daß die Araber vnd Saracenen, nach gehaltenener Schlacht/ so 8. Tage ohn unterlas gewäret/ den König Rodericum vmbbrachte/ den Hispanischen Adel vertilget/ vnd also das ganze Land mit Gewalt bekommen haben.

Demnach im Jahr 715. auff den Palm Sonntag haben sie auch durch List vnd Beystand der Jüden/ diese herrliche vnd gewaltige Stadt Tolet bekommen. Von welcher Gewalt vnd Tyranny Alphonsus der VI. dieselbe errettet/ gefreyet/ vnd die Christliche Religion wieder gepflancket vnd erbawet hat/ im Jahr nach Christi Geburt 1093. gleich wie das Valeris ex codice Alchobaateni, vnd andern sehr alten Büchern anzeigt/ Bissher Saur.

Ein andere seltsame Geschichte zu Tolet in Hispanien.

Im Jahr Christi 1238. Hat ein Jude zu Tolet in Hispanien in einen Felsen nahe bey einem Dorffe/ in einen felsichten Ort gehawen/ vnd seinen Weinberg grösser machen wollen/ hierüber hat er gefunden ein Gewelbe/ vnd darinnen ein Buch mit Eichen Blättern/ vnd mit 3. Sprachen Hebreisch/ Griechisch vnd Lateinisch beschrieben/ von dreyerley Welt.

Hic.

Hieronimus Megiferus schreibt in seinem Paradyso deliciarum von der Stadt Venedig / cap. 13. Von der Stadt Padua, daß bey dem Grabe Antenoris ein vergüldt Schwerd vnter der Erden gefunden worden / wie man zu einem Fundel Haus den Grund hat wollen legen / auff welchem Schwerd 7. lateinische Vers / wie hernach folgt / gestanden / dieses Inhalts: So oft das A vber der Stadt werd regieren / so werden sie grosse Noth vnd Vntergang leiden. Welches denn in Warheit der Stadt begegnet ist / vnter Accilia der Hunen König / Agilulff der Gotten König / Accilonio den Tyrannen / Ansedisio seinen Vättern / dergleichen vnter Alberto Scaligero, vnd Andrea Nerio der Carrarier Obristen. Das Schwerd hat Albrecht Scaliger zu sich genommen / vnd seynd dis diese Verse.

Cum super A sumes primum tibi Dardana gramma,
Auxilium à superis subito tibi nomine clama:
Heu Paravum qui te profugus construxit ab igne
Multoties tali peste subiecte malignè
Mors cita, vita brevis, Patavos in pace volentes
Vivere non passa est, genus hoc fatale ferentes
Admonet, & punit nullo discrimine cives.

Das IX. Capitel.

Des Nachts zu sehen wie am Tage.

MAn wil sagen / wenn man die Augen mit dem Blut einer Fledermaus bestreicht / so sol man des Nachts so wol sehen / als am Tage. Obs aber war sey / kan ich nicht wissen / denn ichs noch nicht versucht / aber gleichwol schreibt Alb. Magn. † de mirab. mundi hisce verbis: Si vis videre rem submersam & profundam in nocte, & non occulterur tibi plusquam in die, & legas liberos de nocte nigra. Unde faciem cum sanguine verspettitionis, & erit quod dico. Suetonius schreibt / daß der Keyser Tiberius bey Nacht im finstern wie eine Raze hat sehen können.

Item / Michaël Neander in seiner Physica schreibt / daß er einen gekennet / welcher bey der Nacht ohne Liecht hat lesen können.

Das erste Buch.

¶ Effecisse legitur media hyeme, ut arbores, reliqua que humi nascentia germinarent.
Hierauff folget/wie man machen sol/das man zu Nacht ohne Licht schreiben/oder
andere Gescheffte verrichten kan.

Es schreibet der hocherfahrene Herr Gabriel Fallopius Med. D.
in seinem Kunstbuch lib. 3. durch Hieremiam Martium Med. D.
aus welscher Sprache in teutsche Sprache verfertiget/vnd zu Aug-
spurg durch Mich. Mangern Anno 1597. ins. gedruckte/ also: Nim
von den Käserlein / so bey Nacht leuchten / allein dasjenige so schei-
net/ stos zu Pulver / thue es in ein Glas / mit gleich so viel Quecksil-
ber/ legs in ein Kosmisch 15. Tage lang/ distilliers im Alembic, setze
an ein finstern Ort/so gibts ein solchen Schein von sich/das man als
les dabey ohne Licht verrichten kan.

Also kan man auch einen Becher oder Geschirr viel scheinbarer
machen bey Nacht als am Tage/wenn man Goldkäser distilliert im
Alembic, vnd das Geschirr mit diesem Wasser befeuchtet.

Das ein Cristall leuchte des Nachts wie ein Licht.

Sonim 2. Cristall die in der mitten hol seyn / vnnnd also propor-
tionirt, das sie zusammen gehen/füllet die Hölzen aus mit denen Käs-
ferlein/ so bey der Nacht scheinen/ vnd mit faulem Weidenholz/das
auch bey der Nacht schimmert / leims zusammen mit gepulverten
Mastix, Also:

Lege das Pulver in den einen/vnd mache alsbald den andern warm
vnnnd wirff es auch darein/ so seyn sie geleiemet / dieser Cristall wird so
glässend vnd schön/das sich manniglich darüber verwundert.

Das X. Capitel.

Das einem wunderliche Dinge im Traum erscheinen.

Im Wiedehopffen Blut/schmiere damit die Puls/Äder/die
Schläffe vnd Stirn / vnd lege dich schlaffen/ so wirst du im
Schlaff wunderliche Dinge sehen. Des gleichen thut auch
Nachtschatten oder Alraunkraut zu Nacht gessen / oder das Kraut
(herba appollinaris) macht fast schöne vnnnd liebliche Dinge zu
Nacht im Schlaff sehen, Alex. Ped. de secret. part. 2.

Mer.

Allenley wilde Thier im Schloff sehen.

Lege ein Affenhertz vnter das Haupt/ daß er dasselbe berühre/
so wirstu wunderbare/ als Löwen/ Beeren/ Wölffe/ Affen vnnnd der-
gleichen Thiere sehen. Idem.

Daß einem des Nachts träumet was ihm begegnen sol.

Das Edelgestein Onickel an der Hand getragen / so wirds ge-
sehen. Andreas Jesner in seiner Künstkammer.

Suffumigatio ad videndum in somno quod futurum est de
bono & malo.

Accipe sangvinem asinini congelatum & lupi cervini
pinguedinem & storacem aggregato tum pond. xqualip. & con-
ficiantur & fiant grana, & suffumigetur cum eis domus. Tu e-
nim videbis in somno tuo, qui narrabit tibi omnia. Albertus
Magnus de mirab. mundi.

Das XI. Capitel.

Daß einer nicht truncken werde.

W Er nicht truncken werden wil / der esse von einer gebraten
Geißlungen/ oder esse 5. oder 7. bittere Mandeln/ vor dem
trincken/ weil er noch nüchtern ist.

Item/nim rohe Kohlkraut/vnd iß dasselbe.

Item/nim den Saft von Eyern roh/ vnd trinck denselben des
Morgens nüchtern / so wirstu nicht truncken. Vnnnd wenn du trun-
cken bist/so trinck denselben Saft/so wirstu wieder nüchtern.

Item/iß des Morgens nüchtern dz Marck Schweinefleisch

Item/ kein grosser Trinker mag truncken werden / der von
Ephew oder je länger je lieber einen Crank auff dem Haupt hat.

Daß ein Mensch nicht bald truncken werde / wenn erschon einen ganzen

Tag Wein trincken müste.

So esse er eine viertel Stunde zuvor drey Pfersinkern/ dar-
nach trincke er ein wenig Baumöl / oder süß Mandelöl. Thut ihm
aber das Haupt darvon wehe / so trincke er ein wenig Kohlsafft mit
Zucker vermenget.

Item/

Item/ nim Safft von Weissenkohl/ Granatpffelsafft/ an
4. Loth/ Essig 2. Loth/ koch es mit einander/ mache daraus eine Sy-
rup/ gib dem Säuffer 2. Loth darvon zu trincken / ehe er anhebt zu
trincken / so wird er nicht truncken.

Item/ ein Anethist am Halse getragen dienet auch davor.

Item/ Schwalben zu Pulver gebrant / mit Wein vnd Myrre-
hen zu vorn getruncken.

Item/ Pfersig / Laubsafft / ein Becher voll nüchtern getrun-
cken/ verhütet zu vor.

Item/ brauche Oleum Sulphuris.

Oder nim Roskohl Samen/ zerreibe ihn / vnnnd geus einen Löffel
voll bitter Mandelöl daran / rühre es vmb / vnnnd trincke also hinein/
Das Öl schwimmt oben im Magen / vnnnd helt die Vapores oder
Dünste/ auff daß sie nicht hinauff in den Kopff steigen/ vnd truncken
machen können. Dieses thut auch Magisterium Perlarum / wenn
man dessen ein wenig trincket / wenn man trincken ist / so schlegts die
Vapores, die sonst hinauff in den Kopff steigen/ alle vnter sich/ vñ
wehret der Trunckenheit.

Item/ nim Saffran/ trincke denselben/ wer auch einen Crank
davon trägt / wird nicht truncken. Barth. Anglicus schreibt lib. 16.
cap. 35. daß der Edelstein Dionysius genant/ vor die Trunckens-
heit gut seyn sol. Dis schreibt er auch von Bermut / lib. 17 cap.
12. Wenn man nüchtern Bermut hier trincket.

Item/ vom A. h. ice oder Adlerstein lib. 16. cap. 39. So sol
auch Myrrhenblät/ Myrrhen vñ zertruckte Kauten gut dafür seyn.
Eiliche trincken früh nüchtern Milch od Wasser einen Trunck
oder drey.

Wer vom Wein oder sonst truncken gewesen/ vnnnd ihm des
andern Tages sehr wehe davon ist/ daß ihm auch eine Ohnmacht zu-
gehet/ der trincke nur warmen Wein.

Oder trincke ehe er zu Bette gehet / einen guten Trunck frisch
Brunnwasser. Wenn auch ein trunckener Mensch des Abends ehe
dem

denn er zu Bette gehet / Quittenbrod iſſet / ſonderlich da Cubeben / Fenchel / Anys / vnd andere Sachen inne ſeyn / die den Magen ſchließen / ſo ſchleuſt ſich der Magen / vnd thut einem folgenden Tages das Haupt nicht wehe.

Das beſte remedium wider die Trunckenheit iſt / wenn ſich einer brechen kan / denn diß bringet alles vbriges vnnnd böſes aus dem Magen.

Wer ſich aber nicht brechen kan / der trincke nur Roſent / oder kalt Waſſer / wenns nur der Magen leiden wil / denn dieſe einige lindern des Weins Hitze / vnd hindern die Völligkeit / darnach ſol man ſich zu Bette legen / wol ausſchlaffen / vnd das hinderſtellige im Magen durch des Schlaſſs Wärme vollend verkothen vñ verdetwen.

Etliche wollen den Trunck auslauffen / oder aufſtanken / etliche haltens für ein gut Recept / wenn man des folgenden Tages wieder anſehet zu freſſen vnd zu ſauffen / vnd ſagen: Man mus Hundshaar darauff binden / ſo heile es wiederumb / richten aber damit wenig aus / vnd thun jnen auff dieſe weiſe mehr Schaden denn frommen.

Wenn aber der Leib zuvor vom vbrigen freſſen vnd ſauffen erlediget / vnd darnach ein wenig exercirt vnd geübet würde / möchte es einem vielleicht etwas frommen.

Etliche trincken des Morgens Brantenwein / vñ wollen damit die cruditates ventriculi wegbringen / aber ein eingemachter Ingwer were beſſer: Deñ ein Spiritus enzündet den andern / vnd wenn Feuer zu Feuer kömpt / ſo macht man vbel ärger / denn man wil an einẽ Ort heilen / vnd ſchadet an andern zweyen vnd mehr Orten viel mehr.

Der eingemachte Ingwer bleibt im Magen allein / vñnd verrichtet darinnen was er zu verrichten hat. Wenn des Morgens / oder in der Nacht ſehr dörſtet / der eſſe ein gut Waſſerſüplein / oder ein Süplein von geringen oder dünnen Bier gemacht.

Wer nicht bald oder leichtlich truncken werden wil / der eſſe nie viel vnter dem trincken / denn das Eſſen im Magen halt die Aufſteigung des Trancs auff / daß das Getrâncke nicht bald zur Blaſen kommen / vnd ſeinen Aufgang haben kan.

Fürs andere / so mus er auch im Anfang nicht so gierig seyn auff den Trunck / vnd zu gehling ein Glas oder etliche in sich gieffen / wie etliche pflegen / denn gehlinge Sprünge seyn nicht gut / vnd werden andern jagt / der mus selber mitlauffen / vñ wer bald vber einen hauffen in sich geußt / der füllet bald den Leib vñnd das Haupt / vñnd mus darnach desto zeitlicher aufspannen.

Fürs dritte / so mus man nicht mancherley Getränk durch einander in sich gieffen / bald Wein bald Bier / denn dis macht leichtlich truncken. Es sey denn / daß ein Trank den andern temperirt / lindert oder messigte. Als wenn man starke hitzige Wein trincket / so mag man wol bißweilen einen guten Trunck kühlend Bier zur Lessung des Weins mit vnter trincken / sonderlich zu lest / weñ es zum Abzug gehet. Es sol aber mit diesen Küasten den vollen Säuen / die sich des sauffens täglich befeiffigen / nichts gedienet seyn / sondern guten frommen Leuten / die bißweilen mit einem Repenträncklein beschliffen werden.

Das XII. Capitel.

Wir müssen auch ferner ein wenig von der bösen Welt Tück vñd Griffe sagen / wie sie bißweilen einen andern truncken machen wollen / nicht aber der Meynung / daß man das beste thun vñder demselben folgen / sondern daß man sich dafür hüten / vñd das biß vermeiden sol.

Daß einer bald truncken werde ohne Schaden.

Nim Paradissholz / lege es in Wein / gib einem davon zu trinckē. Oder nimm Alraunwurzel / koch sie in Wasser / mische es einem vnter den Wein / so wird er bald truncken.

Oder thu Holunderwasser in Wein / dis thun bißweilen auch vornehme Leute den Bawren vñd Fuhrknechten / vñd Kutschern / in ihre Hochzeiten / daß sie desto eher gelosen vñnd zu Bette bringen. Denn man schläfft sehr darnach / doch mus man des Holunderwassers nie zu viel nehmen / oder drein thun / sonst ist es den Menschen schädlich.

Item /

Item / wenn man in eine Tonne Bier ein halb Nössel Brandte-
wein geußt / vnd leß es damit gähren / so machts auch bald truncken.

Oder nim Rubensamen / stos ihn klein / thue ihn in Wein / man
wird davon truncken.

Oder nim ein Korn Sem Staphisagr. zünds in der Stuben an
so wirstu Wunder erfahren.

Einenen trunckenen Menschen bald wieder nüchtern zu machen.

Die vollen Zapffen werden wiederum nüchtern / wenn sie viel
Essig auff den Weinsaußen / oder gebackene Ruchlein mit Honig
essen.

Oder trinck 2. Loth Bethonienwasser des Morgens nüchtern.

Oder trinck Wasser mit Essig.

Oder leg ein naß Tuch auff die Scham.

Vor Alters hat man die vollen Leute mit Del vnd Salz zu salbe
pflegen / vnd ist für eine sonderliche Arzney gehalten worden / die
Trunckenheit damit zu vertreiben. Daher dis Sprichwort Aristophonis
nebulis: Sale percunctus hic iuabitur.

Solch Sprichwort gebraucht man hernach / so einer Alters / oder
Völlerey halben über den Berg schwaget / damit man höfflich zuver
stehen gab / als schwermete ein solcher / vnd wußt nicht was er redete.

Diemeil etwas von der Trunckenheit geschrieben / wil ich diesen
schimpfflichen vnd crassen Fall anhero setzen / welchen M. Abrah.
Sawr in seinem Theatro Urbium in Beschreibunge Friedbergs in
der Wetteraw also beschreibet: Es wolt ein trunckener Schmiede-
knecht von einer Zeche heimgehen / weil aber seines Meisters Haus
schon verschlossen / gieng er eine weile auff der Gassen herum / legte
sich endlich auff ein Brungestell / vnd entschlief / wil sich dermalcins
im Schlass umbwenden / felleet hinab in den Brunen / daß ihm das
Wasser über dem Kopff zusammentschlägt / wird davon munter /
vnd ergreiffet im schrecken die Mauer mit den Händen / ruffet lange
vergeblich umb Hülffe / diemeil eben die Leute im ersten Schlass wa-
ren / bis endlich der Wächter das Geschrey gehöret / aber nicht an-
ders

Das erste Buch

ders gemeynet/ denn es were Feuer noch vorhanden/ vnd angefangen zu blasen/ vnd die Bürgerschaft auffzuwecken/ welcher eilends den Brunnen zugelauffen/ vnd Wasser geschöpfft/ das vermeynete Feuer damit zu leschen/ im schöpfen erwischt der Schmiedknecht das Bruñenseil/ vnd hielt sich so starck dran/ daß er schier dem Schöpffer/ der von ihm nichts gewußt/ sampt dem Seil zu sich in den Brunnen gezogen hatte/ schreyet je hefftiger vmb Hülffe/ gibt sich zu erkennen/ wird mit grosser Mühe vnd Verwunderung heraus gezogen/ vnd bey'm Leben erhalten/ nach dem er drey Stundten in dem Brunnen gesteckt/ vnd wol gebadet hatte.

Die Historia ist kürzlich in folgenden Versen verfasst.

Ecquis habet putei Deus aut Dea gurgite clara,

Non sine divino Numine turget aqua,

Nam quæ labentes sustentat dextera; mergi,

Nec sinit; haud alius quàm Deus ipse reor,

Se tibi mancipium fabri debere fatetur,

Vitam, quem puteus reddidit incolumem:

Tres tremulis horas vixit tremebundus in undis

Atque haustro tardam sensit opem superùm.

Nunquid in humanis tanto discrimine rebus

Præsidii, vivit qui moriturus!

M. Iohannes Palthenius Rector Scholæ Fridberg. F.

Daß man den Wein von einem nicht rieche/ wenn ihn einer
getruncken.

Nim Violwurzel in den Mund/ zerlewe sie mit den Zähnen/ so
reuchet man den Wein nicht von dir/ du habst getruncken wie viel du
wilst.

Daß einer keinen Wein mehr trincke.

Gib ihm ohne sein wissen zu trincken des Saffis der aus den Reben
treufft/ wenn man sie geschnitten hat/ so vergehet ihm die Lust Wein
zu trincken.

Item/ ertrenck einen Aal in Wein/ vnd gib ihm desselben Weins
zu trincken.

zu trincken/so kan er seine Tage keinen Wein trincken. Itē/ova no-
 aux elixata, vñ den jungen Kindern zu Speise gegeben/macht das
 sie jr lebenlang keinen Wein trinckē. Philostratus in vita Apollonii.

Item/ Spuma quæ invenitur circa testiculos cervi, vel equi,
 vel asini fatigati, admisceatur cum vino, & illud vinum detur in
 potione, adhorrebit vinum per mensē. Albertus Magnus de
 mirab. mundi.

Man schreibt/das ein Brunn in Arcadia seyn sol/welcher Clito-
 rius genant wird / wer denselben trincket / der sol einen grossen Ab-
 schew zum Wein bekommen. Daher Ovidius lib. 15. Metamorph.
 Clitorio quicunque sitim de fonte levabit.

Vina fugit, gaudetque meris abstemius undis.

Das XIII. Capitel.

Dieses Capitel / wie man den Leuten wunderbarliche mon-
 strosische Häupter / durch sonderliche hierzu zugerichte
 Lampen/vnd wie solche Johan. Bapt. Port. Alb. Magn. vñd
 andere beschreiben/habe ich aus bewegenden Ursachen nicht teutsch
 geben wollen/vnd mag ein jeder von diesen (so wol von andern/so als
 vnmüglich zu seyn geachtet/vnd gleichwol von den Physicis beschrie-
 ben werden) halten was er wil / sintemal es kein Artickel des Glau-
 bens/ich lasse sie wie ich sie fand/ so hab ich sie weder gelobet noch ge-
 schändet/vnd stehet auff der Prob/ so wollen sie auch als wol andere
 Alchymistische Künste / gar ein scharffes Nachdenken haben / wie
 solches der Alchymist Johan. Barascelsus in dem Dialogo, dessen
 Colloquenten seyn Raimundus Lullius vñd Demogoron, be-
 sagt / indem er also schreibet: Non parum erras, si persuasum ha-
 bes, Philosophorum scripta, ex nuda litera intelligenda esse.::
 Quanto enim clarius & apertius loquuntur, tanto plus obscu-
 ritatis habent eorum scripta, &c.

Vt homines videantur sine capitibus.

Accipe spoliū serpentis & auripigmentum, & picem græ-
 eam, reuponticum, & ceram novarum apum, & sanguinem

Das erste Buch

alini, & tene omnia & mitte in rudi olia plena de aqua, & facias bullire ad lentum ignem, & postea dimitte frigescere, & facias cereum, & omnis qui illuminabitur eo, videbitur sine capite.

Vt homines videantur quorumlibet animalium capita habere.

Accipe sulphur vivum & Lythargyrium & istis simul pulverisaris, sparge in lampade oleo plena, hebeantq; candelam cecris virginea, quæ si permixta cum feces illius animalis, cujus caput vis, ut videantur habere tenens candelam accensam de lampadis igne, & da bibere vinum cum valdimonia, & illi qui indopotabunt, videbunt se habere caput animalis.

Vt hominis videantur habere vultum canis.

Accipe adipem de aure canis, unge ex eo parum de bombycino, pone in lampade nova de viridi vitro, & pone lucernam inter homines, & cernunt vultum canis.

Si vis ut caput hominis caput asini videatur.

Tolle de tegmine aselli & unge homines in capite.

Vt homines videantur habere tria capita.

Accipe de pilis asini mortui, & fac funiculum, & sicca, & sume medullam de osse principalis dextri humeris, & misce cum virga virginea, & line funiculum & pone super liminaria domus: Ingredientes domum tria capita habebunt, hi qui in domo sunt, intrantibus asini videbuntur.

Vt equina vel asinina videantur adstantium capita.

Equo abscinde caput vel asino non mortuo, ne languida sit virtus, ejusdemq; capacitatis fictilem fabricato ollam oleo plenam, suiq; pinguedine, ut superemineat: Os operculara, tenaciq; mumias luto ignem subde lentum, ut planè bulliens tribus fervetur diebus oleum elixataq; caro in oleum currat, ut nuda spectentur ossa, pilatundito pulviq; oleo permisceatur, quibus adstantium capita perungantur. Similiter in lampadibus stupri funiculi in medio statuantur, nec prope, nec longe, ut res postulat, monstruoso spectaberis vultu,

Vt ha-

Vt humana videantur animalium capita.

Ex humano capite recenter obtruncato, electum oleum animalibus faciem hominis inducit, sic variis animalium capitibus, monstrosiora reddes corpora, si iis accensis liciis illustretur domus, quod fido claudi pectori, nam uti arcana ab antiquis celebrantur, nec ita facilliter ex eorum eruitur dictis. Aliter tamen docet Anaxilaus nec irritè: Equorum virus à coitu accipitur, novisque lampadibus ellychniis accensum hominum capita, equina visui monstrificè repræsentat: De asinis sic quoque Acceptum enim & accensum idem præstat. Sic animalium liquorum auricularibus accensis sordibus. Si illud perures, quod dicemus sperma, eoque spectatorum facies perunxeris, corundem animalium conspicies capita, serva.

Vt adstantes sine capitibus videantur.

Auripigmentum subtilissimè tritum nova olla ex oleo sinas ebullire, nec ab re fuerit, si sulphur immisceas, operculæ imposito, nec croceus evolet vapor, id nova incendas lucerna, & adstantes sine capitibus & manibus videbuntur, oculos digitis comprimendo, dum candela accenditur, idque paulisper videbis ut fieri potuerit.

Vt omnes videantur in forma elephantum & equorum magnorum qui in domo sunt.

Accipe speciem quæ dicitur Alchachengi, & condere, & confice ipsam cum aliquantulo pinguedinis delphini, & fac ex eo grana sicut citri. Deinde suffumiga ex eis super ignem stet coris vacæ quæ mulgetur, & non sit in domo locus, ex quo egreditur fumus nisi porta, & sit larga sub terra deintus. Nam omnes qui sunt in mansione videbuntur, quasi ipsi sunt homines magni in formis equorum elephantum.

Vt homines videantur in quacunque forma volueris.

Accipe oculos bubonis, oculos piscis qui dicitur libidinis, & oculos piscis qui dicitur afflures, & felluporum. Con-

trita.

trita ergo ea manibus commiscendo: Et pone ea in vase vitreo. Cum ergò vis operari eum, accipe adipē cuiuscunq; vis bestię, quod fiat hoc in forma ejus, liquefac eam, & permisce cum illa medicina & inunge cum eo licinium quodcunq; vis, deinde accende ipsum in medio ædis: Videbuntur enim homines in forma illius bestię, cuius pinguedinem accepisti.

Vt homines appareant in forma Angelorum.

Accipe oculos piscis, & oculos filoe, id est, frangentis ossa, & contraria eos manibus maceando, & pone eos in vase vitreo septem diebus, deinde pone in eis aliquid de oleo, & illumina cum eo in lampade viridi, & pone ipsum coram hominibus qui sunt in æde: Ipſi enim videbunt se in forma Angelorum ex igne accenso.

Vt homines appareant in forma fœda, & terrentur in vicem homines & faciunt ipsum fingentes demonem.

Accipe pilos ex cauda canis nigri, in quo non sit albedo, & aliquid ex pinguedine ejus, liquefac pinguedinem. Deinde accipe pannum esequiarum, & fac deinde licinium: Deinde line ipsum cum eo quod fecisti, & illumina ipsum in lampade viridi cum oleo sambucino, & accende ipsum in domo, & non sit ibi licini licinium præter ipsum, & videbis mirabile.

Vt homines videantur se invicem sicut imagines & lapides,

Accipe zimta & tere benè, & accipe pannum funeris, & madesac ipsum cum pinguedine piscis, aut cum oleo se samino puro, pone ipsum in lampade viridi, & pone super ipsum ex illo medicamine contrito rem parvam, & sit mirabile.

Vt homines videant se invicem omnes infirmos ex vehementia infirmitatis, & extenuationis.

Si acceperis pilos asturis, fiet inde licinium & quando accenditur, erit quod dico.

Vt homines appareant nigrarum facierum.

Accipe lampadem nigram & funde super ipsam oleum sambu-

sambucinum vel argentum vivum, & funde in illo oleo vel argento vivo ex sanguine phlebotomantium, & pone in illo sanguine sambucinum vel argentum vivum. Vel pone in oleo antimonium pulverisatum, & accendās.

Das XIV. Capitel.

Aqua faciem denigrans.

Juglandis calloso herbidoq; putamine illo quod guliocam dicunt, & gallis chymistarum organis clarissima eliciatur aqua, quasi facies vel manus maduerint, nigrescunt paulatim ut Æthiopes videantur.

Quod si abjicere & pristinae albedini restituere vis: Acetum lemons succum & colophoniam extillabis, talisque lotura nigrum illud abjicit & propulsat.

Ein anders einen schwarz als einen Mohren zu machen.

Nim Salpeter Salmiacs, Römischen Vitriol, vnd den Ruß/so umb die Pfannen flebt / ana, distillirs miteinander / bestreich einem das Angesicht damit/ so wird er so schwarz/ wie ein Mohr/ vnd gehet nimmermehr abe.

Oder nim Römischen Vitriol vnd Gallus so viel du wilt/ stos ein jedes besonder zu Pulver/ rührs vntereinander/ brenne es aus/ wenn du die Haut wo du wilt/ damit bestreichst/ so wirds schwarz/ vnd gehet nicht abe/ nim aber das Wasser/ so heraus kömpt.

Oder nim 2. Pfund Aschen von Eichenholz/ setze eine scharffe Lauge an/ lege gepulverten Silberschaum darein/ las den halben Theil einsieden/ durchseuge es/ färbe damit die Haut/ vnd andere Dinge.

Daß die schwarke Farbe wieder abgehe.

Nim Weinsteinöl/ distillirs/ dis Wasser nimptes wieder hinweg.

Oder / distillir Römischen Vitriol, wasche dich damit/ wo du schwarz bist.

Ein andere schwarke Farbe.

Nim Ulrusen/ Kolen von Rebholz/ Syffelschalen/ zerstos
mit

Das erste Buch

mit einander / vermischs vnter einander / gleich wie ein Confect, berührstu das Angesicht nur ein wenig damit / so wird es vber die massen schwarz / vnnnd gehet nicht abe / du reibest dich denn mit Agrest vnnnd Frauenmilch. Gabr. Fallop lib. 3.

Das XV. Capitel.

Eine schöne Prob oder Künststücklein für die Barbierer / ob ein Bruch der Häuptwunden / da die Hirnschal entzwey / hinein oder heraus gehe.

Solches soltu also erfahren: Wenn der Patient einen Anwillen hat / der Schmerz klein / die Augen voll Wassers / krummes Gesicht / vnstet / vnd die Augen brennen. Vnd durch die Experiment: Nim einen zwiefachen Faden / gib im dem Verwundten in den Mund / daß er mit den Zeeuen drein beißen mag / nim du ihn mit einer Hand am andern Ort / vnd wenn du ihn gestreckt hast / als denn so schnurre dran mit den Nägeln / daß es schnurret vnd rauschet wie ein Trumbscheid / vnnnd thue das off / mag er solches leiden / so ist ihm die Hirnschale nicht entzwey / mag er aber solch Rauschen nicht leiden / vnnnd thut ihm sehr wehe / so ist ihm die Hirnschal entzwey.

Ein ander Zeichen.

Nim ein leichtes Stecklein von Weidenholz / schlag damit auff die Hirnschal / vnd horsche oben drauff / thonet es hell / so ist die Hirnschal ganz / lautet es aber dünn / wie eine zerbrochene Blocke / so ist sie entzwey. Vnnnd verlas dich nicht auff die andere Zeichen / als Essen / Trincken / vnd Schlaffen / denn sie sind betrieglich.

Wundsalbe / welche Johann. Baptista Porra lib. 8. Magix Natur.
ἰατρικῆς *αἰμαλέου* *unguentum* *armarium*, die Waffensalbe in Griechischer vnd Latelnischer Sprache nennet / vnd spricht / daß sie dem Kayser Maximiliano I. von dem Paracello gegeben

worden:

R. *Ulnæ* live *musci concreti calvari ac rei de relictis adipis humani* ana, unc. 2. *Mumiæ sanguinis humani* unc. 5. *olei lini terebinthinæ*, bol, Arm. unc. stoffe alles klein / mache es zur Salben

Salben/vnnd behalts in einem langen/engen/vnnd wolverbundenen Gefäß. Wenn nun einer verwundet worden / wenn er gleich etliche Meilen von dir ist/so nim die Waffe/damit der Schade gethan worden/ oder in Mangel dessen/ so trucke ein Holz in den Schaden/ daß es vom Blute in dem Schaden oder Wunden naß wird/ schmiere de Waffen oder Holz/ S. arttem. Denn ohne das ist gefährlich / vnnd legs an einen Ort/ daß es nicht zu heiß / vnd nicht zu kalt lige/wasche den Schaden alle Morgen mit deinem eigenem Urin/vnd binde ihn zu.

Eine andere wunderbarliche Waffensalbe.

Nim Eberschmalz/ je älter/je besser/Deerschmalz/ Taxens schmalz/ vnd zerlaß auff einem linden Feuer / vnd geuß kalt Wasser drauff/so sinck: das Salz zu Boden/vnd das Fett bleibt oben. Nim Regenwärm in Moß außspurgiert/set sie in einen Backofen/brenne sie zu Pulver/ vnd nim dessen ein Everschall voll/vnnd so viel rohten Sandel/der schön pulverisirt sey/ Amethist/ ein Loth/ Sonnenmeel einer Haselnuß gros/ Moß von einem todten Haupte einer Erbes gros/vnd mache also ein Vnguent.

Wenn nun einer gestochen/ gehawen/ oder geschlagen wird/ so nim diese Salbe/vnd salbe die Wehr oder das Wafften / damit einer geschlagen worden/ außwärts damit/ den Schaden darffst du nicht binden.

Nim ein reines Tüchlein/binde den Schaden damit zu / vnnd halt ihn rein/hebe das Wafften auff/thue es an einen heimlichen Ort/ vnd verbind es wie eine Wunden/vnnd setze es an einen Ort/nicht zu warm/noch zu kalt/ so heilt der Schaden von ihm selbst.

Wiltu wissen wie sich der Patient helt/so schaw die Wehr an/hat sie rohte Flecklein / so helt er sich nicht. Wiltu ihm wehe machen/ so thue die Wehr in ein Röricht/Wiltu ihm wol machen/so zeuch die Wehr durch ein frisch Feuer / mache sie laulich / vnd nicht zu heiß. Also heilt einer / wenn er ober 20. Meilweges ober Land ist/wenn er nur die Wafften bey ihm tregt. Wiltu / daß er bald heil werde/so

H ij

schmiere

Das erste Buch.

schmiere die Waffnen alle Tage zweymal. Wilt du aber/ daß er nicht bald heil werde/ so schmiere es selten.

Eine Prob/ ob ein Mensch/ wenn er gestochen/ geschossen/ oder sonst verwundet ist/ lebendig bleibe oder nicht.

So nim dasjenige/ damit er beschädigt/ oder damit der Schade auff's new gegründet ist/ menge des Pulvers von Sandel/ vnd Blutsstein/ ana, vntereinander/ lege dasjenige darein/ damit der Schade geschehen/ vber das Feuer/ las es warm werden/ daß du deine Hand darauff erleiden kanst/ vnd streue dieses Pulvers darauff/ schiwist das Waffnenblut/ so stirbt der verwundte/ ist es aber nicht gefährlich/ so bleibt das Pulver trucken darauff/ wie du es auffgestreuet hast.

Wilt du sehen/ ob einer gesund sey zu machen an einer Wunden/ oder gesund möge werden.

So nim Glett 8. Loth/ Galmenstein 1. Loth/ Mastix olibani, Myrren/ ana, anderhalb q. Essig/ vnd Baumöl/ ana, eine Eyserschal voll/ vnd seud es vntereinander/ vnd mache ein Pflaster draus/ vnd lege es auff den Schaden einen Tag/ des andern Tages solt du das Pflaster besehen/ ist's vnten weis/ so wird der Krancke genesen/ ist's aber in der ersten Farbe/ so stehets im Zweifel/ daß er geneset.

Ein anders.

Nim den Safft von klein Nausßohrlein/ oder heydnisch Wundkraut/ gib ihm denselben zu trincken/ bricht er ihn oben wieder von sich/ so stirbt er/ behelt er ihn aber bey sich/ so verwindet ers.

Oder nim Rautensafft/ steck ihn in die Nasen/ niest er davon/ so kömpt er wieder auff/ wo nicht/ so stirbt er.

Einem ein Glied ohne Schmerzen abzunehmen.

Wasche dich mit Schierling oder Wüterichsafft/ wo du wilt/ wirst du hernachmals mit einem Messer drein schneiden/ so schmerzt dichs nicht/ welches ein gros Wunder/ vnd im fall der Noth ein nützliches Ding ist. Fallop. lib. 1.

Homo vivens & prope cadaver hominis occisi transiens, etiam non sentiendo illud adhuc terrore concutitur. Mallens Melesepart. 5. quest. 2.

Ein Wunderwerck ist/ welches männiglich bewust/ daß der todte Leichz

Leichnam anseheth zu bluten/wenn sein Todtschläger gegenwertig ist vnd in anrühret. Daher schreibt M. Heinrich Rauchbörn von Erfurt in seiner Practica vnd Process peinlichs Gerichts/ fol. 17. da er von Indiciis zur Tortur vnd scharffen Fragen handelt/ also: Wo der ermordete in Gegenwart deren/ die des Todes berichtet seyn/ blutet/ so ist eine Anzeigung vnd Vermuthung des Mords/ vnd der Richter mag denselben mit der Schärffe fürnehmen/ vñ darauff peinlich fragen lassen. Der Scribent Angelus tit. de homicido sagt/ daß der Arzt Tondeus von diesem wunderlichen bluten der ermordeten Körper/ einen besondern Tractat geschrieben/ darinnen er gnugsame Ursachen anzeigt/ warumb es Gott der H. E. N. N. also verordnet/ damit die Mordthat offenbar vnd gestrafft werde.

Andere aber schreiben/ daß den Proben per stillationem sanguinis nicht zu trauen sey/ als D. Joh. Gerh. in centuria quart. polit. carum decade 6. n. 9. respondente Elia Kron. Auftr. scilicet.

An probatio homicidæ per stillationem sanguinis sit vera.

R: Quando homicida an cadaver deducitur, si sanguis ex vulneribus stillat, infurgit indicium credibile, & proximum illum fuisse homicidam Menochio lib. 2. de arb. jud. 99. cent. 3. cas. 297. Quod & Scibonius in Physiolog. uberius confirmat, & Romæ idem Indicium observari Menoch. lib. 1. præsumt. q. 89. n. 128. testatur; pro indicio ad torturam acceptari statuit, Bodin. lib. 2. de demonum cap. 3. p. 2. nu. 66. Verum enim verò probanda magis illorum sententia, qui probationem homicidii id esse negant, quippe cum indicium sit certissimum, Gomez. var. resolut. tom 3. cap. 13. n. 15. Est enim partim remotum ab effectu, partim etiam occultum, nec causam habet cognitam Godelm. lib. 3. de Sagis c. 5. Fieri potest, ut sanguis qui in venis delituit, agitato corpore, & venarum oris referatis erumpat Lem. de occult. nat. mir. cap. 7. Sæpe quoque deprehensum, cadavera nihil signassa, etiam præsentē interfectore vero, & rursus promanasse:

G 3

præ-

Das erste Buch

præfente dilectissimo: Siccuidam amicæ suæ adfidenti sanguinis erupit. Libav. in tract. propr. hac quæst. edit.

Fieri in super potest, ut diabolico astu cadaver inducatur ad sanguinis profluvium, ut noceat innocenti. Tortura quoque magni præjudicii est, quamq; mors aliquando comitari solet, Marfil. in præct. crim. Ergo in re dubia benigniorem interpretationem sequi non minus justius quam tutius, sanctiusq; est, hoc casu nocentem absolvere, quam infontem condemnare, l. ea quæ ff. de R. J. d. absent. in ff. de poen.

Das XVI. Capitel.

Vt surdus Lyra audiat sonum.

VIs vel manibus aures obdetitè, ne sonum audias, tunc capulum Lyra vel cytharæ mordicus præhendito, pulser eam alter & concinnum in cerebro dabit sonum & fortasse svaviorem. Nec solum capulum dentibus captans, sed longissimam hastam quæ lyram tangat, & per eam clare auditur sonus, diciq; poterit non auditus sensu, sed gustu percipere. Baptist. Porta, Mag. Nat. lib. 2. cap. 25.

Das XVII. Capitel.

Daß einer drey Tage lang schläffet.

Im Hasengall / gib sie einem in Wein zu trincken / so er schläfft er bald / vñ so du wilt / daß er wieder erwache / so gais ihm Essig in den Mund. Oder nim Milch von einer Sawen vñ lege sie auff den Schlaf. Oder nim die Gall von einẽ Häl / vermische sie in ein Tranc / gibs einem zu trincken / so schläfft er in die 36. Stunden / gib ihm Rosenwasser zu trincken / so wacht er wieder auff.

Daß einer dargegen nicht schlaffe.

So trage eine Fledermaus heimlich bey dir. Oder fange Frösch ehe die die Sonne auffgehet / stich ihnen die Augen aus / las sie also blind wieder ins Wasser springen. Diese Augen / wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigall in einer Hirschhaut anhenget / so vertreibet es den Schlaf / vñ macht wackere Leute.

Alber.

Albertus Magnus schreibt de Secretis lib. 2 Wenn einer weiße Gilgen samlet/wenn die Sonne im Löwen ist/vnnd mit Safft vnnd Lorbern vermische/vnnd darnach eine zeitlang in Mist legt/so soll ein Würme draus werden/von welchen ein Pulver gemacht wird/vnnd vmb eines Hals/ober seine Kleider gelegt/so schläfft er nimmer/möge auch nicht schlaffen/bis so lang ers wieder von sich legt.

Heinr Corn. Agrip. schreibt de occ. Phil lib 1. cap 16 Wer eines Raben oder Fledermaus Herz ober sich tregt/der wird nicht schlaffen/bis so lang ers wieder von sich legt.

Vnd weil auch etliche Leut im Schloff wunderbahrliche Sachen verrichten/welches auch wol einem wachenden vnmüglich zu thun/so hab ich nicht vnterlassen mögen/zwo merckliche Historien/so Jacobus Horst. der Arzney Doctor vnd Professor zu Helmstädt beschreibt mit diesen Worten:

Die erste Historia.

Wisset ihr daß in dieser Gegend einer/welches in der Kirchen gedächet ist/den 24. Martij Anno 93. ein Nachtwanderer gewesen sey/welcher/als er aus dem Bette auffgestand/die Treppe herunter gestiegen/vnd einen weiten Weg durch den Hoff gängen/darnach in die Rüchen kommen/vnd in den Brunnen gestiegen/hat die Hände vnd Füße hart vnd fest eingesezt/vnnd ist auch gar nacktet gewesen/bis auff das Hembd/ist doch nicht ins Wasser kommen/aufgenommen/daß er den Saum am Hembd ein wenig eingesezet. Vnd als derselbe erwachet/wielleicht wegen des kalten Wassers/schreyet er: D mein Bein/helfft mir. Die andern im Hause/als sie die Stimme hören/suchen vnd finden ihn/daß er sich im Brunnen mit Händen vnd Füßen anhelte/sehen ihm die Leyter mit dem Liecht hinein. Dieweil er aber auff die se weise nit konte heraus kommen/lassen sie ihm den Eymer hinunter/so steigt er mit dem Fus hinein/vnnd mit der rechten Hand helt er die Ketten/vnd haben ihn also heraus gebracht/welches glücklich zugegangen/aber er ist erfroren gewesen/ist gar verstummet.

Wie er nun nach eingenommener Arzney wieder zu sich selbst
kome

kommen/ hat er berichtet/ er habe es gleich in einem Traum gesehen/
daß er gewandert/ er habe auch ein Feuer vber sich gesehen/das were
vber dem Wasser gewesen/da auch das Hemdde am Saum war naß
worden/ seyn doch alle seine Glieder trucken/ sein ganzer Leib starr
vnd kalt gewesen/ ist weder ganz noch mit einem Glied ins Wasser
kommen/ nur allein ein Stück vom Hemdd ist naß worden/ entwe-
der im Eymer/ als er nein getretten/ oder als er die Wand im Brunn
geklettert/ vnd biß auffß Wasser kommen/ er ist aber von der Kälte
des Wassers auffgewachet.

Die ander Historia.

Drey junge Edelleute auff dem Schlosse Bernstein/ leibliche
Brüder schlaffen in einer Kammer bey einander/ vnter welchen der
einenacktet im Schloff auffstehet/ allein das Hemdde mit sich nimpt/
stillschweigend zum Fenster gehet/ erwischet den Strick an der Win-
den/ steigt oben in Giebel/ findet ein Nest/ darinnen junge Aglester/
dasselbe zerbricht er/ vnd wickelt die junge ins Hemdd/ steigt wieder
herunter/ gehet herum/ vnd legt sich zu Bette/ die junge Aglester
mit dem Hemdde verbirgt er im Bette/ vnd legt sich wieder nider.

Wie er des Morgens auffwacht/ redet er mit seinen Brüdern/
weis nichts davon/ außgenommen daß er sich erinuert/ dz ihm gleich
also geträumet habe/ vnd sagt dis zu seinen Brüdern/ ich wil euch ei-
nen wunderlichen Traum erzählen.

Es hat mir geträumet/ als wer ich aus dem Bett auffgestan-
den/ vnd in Giebel gestiegen/ vnd hette ein Nest voll junge Aglester
zerrissen/ die jungen hette ich mit mir genommen: Die andern lachen
ihn auß. Nichts desto weniger stehet er nach diesen/ vnd andern Ge-
sprächen auff/ vnd sucht im Bette das Hemdd/ darinnen findet er
die jungen Aglestern eingewickelt/ vnd noch lebendig: Sie gehen alle
hin zum Thurn/ vnd finden das Nest zerbrochen.

D. Luthers Meynung ist hiervon/ daß sie der Sathan des
Nachts im Schloff hin vngwieder führe/ vnd helts für ein Lauffels
Werck. Tischreden fol. 273.

Das

Das XVIII. Capitel.

Fewer außsprechen ohne Schaden.

Nim gestoffene / vnd wol gebeutelte Weidenkohlen / vnd frische Baumwolle / mache ein Ballen / wickels wol in die Pulver / nehe es geringsweise herumb fleissig zu / schneide ein wenig an der einen Seiten davon / vnd lege ein wenig Fewer drein / nims darnach fein gemachsam in den Mund / berührs auffs leiseste mit den Zähnen / vnd halt den Ballen starck / vnd blase / so wird dir ein gros Fewer aus dem Munde ohne einige Gefahr gehen. Fallop. lib. 3.
 Daß ein Mensch ganz fewrig schelne / von der Scheitel bis auff die Solen / vnd ihm nicht schade.

Nim weis Ibsch / zerstos mit Eyerklar / damit salbe das Glied wo du wilt / las trucken werden / strewe gestossen Schwefel drauff / zünds an / so breunets ohn einigen Nachtheil des Glieds / vnd bestreichst du die Hand damit / so kanst du das Fewer angreifen ohne einige Empfindnis. Oder nim Schwefel / Sperment / gemein Baumöl / machs wie eine Salbe / damit bestreich das Haar / Barth / oder Kleider / oder was anders / zünds an / so machts eine gros Fewer / vnd thut doch keinen Schaden. Oder nim Natterwurs / Pappelsafft / Eyerklar / rührs vntereinander / damit salbe Hände / Füße / vnd Kleider / vnd strewe gestossen lebendige Schwefel darein / zünds an / so wirds starck brennen / vnd nicht schaden. Idem lib. eodem.

Das XIX. Capitel.

Daß sich einer bey Nacht vnd an einsamen Orten nicht fürchte.

Nim Wasser / daß von Menschenblut distilliret ist / bestreich dein Angesicht damit / so wirst du so beherkt daß du dich nicht entsehest / du sehest alleine wo es seyn möge / bey Tage oder bey der Nacht.

Das XX. Capitel.

Zeichen an einem Kranken / Lebend oder Sterbens.

3

Nim

Im taube Nesseln/wenn sie grün seyn / vnnnd thu dieselbe in
des Krancken Wasser / bleiben sie grün / so ist ein Zeichen /
dass er wieder gesund wird werden / werden sie aber dürr vnnnd
faul / so wird er nicht gesund.

Oder lege einen Schmaragd einem Menschen / so die schwere
Kranckheit hat / auff's Herz / stirbt er davon / so springet er auff / sticht er
stirbt er aber nicht / so zerspringt er nicht. Probatum an einer Zürrin.

Oder nim Speck / vnd reibe damit des Krancken Fuß solat / vnd
wiff den Speck für einen Hund / frist ihn der Hund / so ist ein Zei-
chen / dass er wieder gesund wird / wo nicht / so stirbt er.

Oder nim Weyrauch / vnd siede ihn / vnd gibs dem Krancken zu
trinken / bleibts bey ihm / so bleibe er leben / wo nicht / so stirbt er.

Oder him ein Bislein Brods / vnd streichs dem Krancken an die
Stirn / gibs einem Hunde zuessen / issets der Hund / so bleibt er bey
Leben / wo nicht / so stirbt er.

Oder nim Weibermilch / die einen Knaben seiget / vnnnd seinen
Harn / vnd mische es vntereinander / läuffet die Milch zusammen /
so wird er gesund / wo nicht / so stirbt er.

Oder zehle die Tage von Anfang seiner Kranckheit / vnd nim eine
Wurzel eines Krauts / welches so viel Bletter hat / so viel derselbigen
Tage sind / vnd henge ihn dieselbige an / ist die Kranckheit heilsam /
so wird der Krancke lustig vnd fremdig seyn / wo aber nicht / so wird er
sch bekümmern. Anton. Mizald.

Item. Verbenam si quis apud se gerit, & alloquitur ægrotum:
quomodo vales, si respondetur malè obicit.

Oder nim den Edelgestein Chrysolit, binde ihn mit einen lei-
nen Tuch auff den Puls auff der blossen Haut / sol er genesen / so
wendet sich der Stein vmb.

Item, si ricinus avellatur ex aure leuæ canis, cui non infir-
mior quam niger color, in augurio vitæ vim magnam obtinet,
nam si æger respondet ei, qui intulerit à pedibus stanti interro-
gantique de morbo, certa est spes vitæ, moriturus verò si nihil re-
spondeat.

spondeat. Henr. Corn. Auri. de ocul. Phil. lib. 4. cap. 42. vido
infralib. 4. cap.

Ein andere Prob / ob eine inficirte Person an der Pest sterben sol.

R. Boliarmeni subtilis. triti 3. vini albi odoriferi unc. 2.
misce, fiat haustus. Diesen Trancß gib dem / der mit der Pestilenz
überfallen vnd behafftet ist / warm zu trincken / behelt er ihn bey sich /
so ist eine gute Hoffnung der Besserung / gibt er ihn aber durchs
vndanen wieder / so stehets sehr gefährlich vmb ihn / denn es ist eine
Anzeigung / daß die Natur durch die Gifft gar zu sehr geschwächt
ist / vnd daß dargegen die Gifft starck vnd mächtig sey.

Oder gib der inficirten Person gestossene Krebs Augen 1. D. in
warmen Essig ein / behelt ers bey sich / so ist durch Gottes Hülff Bes-
serung vorhanden / gibt ers aber durch Erbrechen wieder von sich /
so ist ein gewiß Zeichen / daß das Herz tödlich vergiftet sey.

Oder nim des Siechen Harn in ein sauber Glas / vnd nim ein
Tröpflein Weibermilch / die einen Knaben feugt / thue das in den
Harn / vnd hab achtung drauff / wo es hin sticket. Schwimmt die
Milch oben auff / so kömpt der Krancke gar bald vnd geschwind wie-
der auff / bleibet es in der Mitten schweben / so wird der Krancke zwar
wieder gesund / wird sichs aber eine gute weile verziehen ehe ihm die
Seuche gar verlassen. Sinkets aber zu Boden / so stirbt der Krancke
innerhalb acht Tagen. Johann. Charetan. in seiner Wundarsney
fol. 12.

Ein anders / ob elter / der mit der Pest verhaß / außkomme /
oder nicht.

Nim ein Stück von Weizenbrodt / legs vber Nacht ins Kran-
cke Harn / des fünffte Morgens brichs auff / ist inwendig schwarz
so stehet die Sache wol / vnd ist eine Anzeigung / daß die Natur die
Gifft austreibet / wo aber nicht / so ist das Gegenspiel zu vrtheilen.

Wenn er keine Arzenei einnehmen kan / daß er gleichwol nicht
trostlos gelassen werde.

So nim Haubtsackbrodt mittelmaßiger Grösse / geus drein
ein Rossel Malvasier / vnd vermische es mit köstlichem Aqua vitæ

Das erste Buch

oder an statt des Malvasiers nim starcken Wein vnd Brantewein /
lege den Krancken in ein Bett / vnnnd in ein rein leinen Tuch auff den
Bauch / vnnnd das Brod oben drauff / das das Loch mitten auff den
Nabel komme / vnd las ihn so schwitzen vier oder sechs Stunden / den
Schweis treuge wol abe mit einem warmen Tüchlein / vnnnd las ihn
in die Wärme gehen / vnd nicht in die Luft / dieses Brod zeucht allen
Gifft an sich / mus derwegen vergraben werden.

Item / Mirabile das die Gifft sich in eine Blase ziehe.

Nim 1. Loth Tyriackis / 1. Loth Knob. 2. Loth warmen Schweins-
koth / stos es durch einander / mache ein Pflaster draus / kömpt einem
die Pest oberhalb des Leibes / so lege im das Pflaster auff den rechten
Daumen / ist es aber vnterhalb des Gürtels / so lege es auff die grosse
Zehe / vnd sonst an keinen ander Ort / wemns gleich an der linken Sei-
ten auffführe. Dieses zeucht eine grosse Blase auff / die stich auff / so
so leufft die Gifft heraus / vnd sol dem Menschen geholffen werden.
D. Andreas Starck in seinem Bericht von der Peste.

† Die Pestis wird von Paracello auff viererley Art beschrieben /
nemlichen: Ignea, Aquea, Aërea, Terrea.

Pestis ignea, ist die mit grosser Hitze vnd grossem brennen / mit
aufffahren grosser Beulen hinter den Ohren aufffähret / vnd keinen
Durst bringet / darwider lobet er den Zucker / Knobloch vnd Zwiebel.

Pestis aquea, die mit grossem Durst / wenigem / harten vnd kurzen
Schlaff vnd Zeichen in beyden Schlichten kömpt. So sol man dar-
auff legen vnnnd auffbinden für der Sonnen Aufgang / Frösche /
Schnecken / Antvogel / Hechte / Schleyen / Aale / vnnnd alles was sich
des Wassers nehet.

Pestis aëria, die mit Beulen vnter den Achseln / vnd mit schwerem
feichen vnd drücken vmb die Brüste / grosse Hauptwehe vnd Aber-
mis. So sol man außwendig zur Anzeigung der Gifft verbinden vnd
appliciren Storchensfleisch / zuvor in rothen Essig geweicht / Item /
Sperling / Amsel / Hünner / Pfawen / Vhrhänensfleisch / Krähen vnd
Raben.

Pestis

Pestis terrea, die mit schwerem Schlass/ ohne Erscheinung der Beulen vnd Zeichen/ es sey wo es wolle am Leibe/ kömpt. So sol man von den Thieren brauchen / so sich am meisten des Wassers enthalten / als Maulwürffe / Fuchsfleisch / Wölffe vnnnd Ragenfleisch / Luchsfleisch/ Murmerrthier vnd Natterfchmalz. Tom. 4.

Einanders/ wie man erkennen sol/ aus welchem Element die Pestilenz herkommen.

1. Wenn der Krancke die Beine hin vnd wieder wirfft / so kömpt die Pest von der Luft.

2. Wenn der Patient für vnnnd für schlaffen wil / so kömmt sie vom Feuer.

3. Wenn der Patient grossen Durst hat/ vnd ihm die Füsse geschwellen/ so ist sie vom Wasser.

4. Wenn einem die Pestilenz mit Beulen ankömpt/ so ist sie von der Erden.

Man sol die Pest je ehe je besser fliehen/ vnd sich weit davon machē vnd langsam wiederkommen/ nach den alten Verslein.

Hæc tria tabificam pellunt Adverbia pestem.

Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Weich bald/ fleuch weit/kehr langsam widr /

Wilt du seyn frey von Gifft vnd Fiebr.

Drey Zelten sagen Pestem aus /

Balt weit/ spat/ in/ vnd aus dem Haus.

Bald mach dich weg/ weit zeuch davon /

Vnd lezlich langsam wieder komm.

Phtisis lethalis signum.

Phtisis si sputum garbonibus in iactum fateat, & capillorum defluvium atq; diarræa accedat, θάναδης το's (mortifera) est, Casp. Peucer. D. de divin. gener.

Vornehmstes Zeichen der Schwindsucht.

Ein eyteriger Aufwurff/ der etwas mit Blut gefערbet ist/ vnd wo der auff eine Blut geworffen wird / hat er so ein fast argen Geruch /

J iij

gereth

Das erste Buch

gereth er denn auff ein Wasser/so fellet er zu boden/2c. Besiehe weiter
Christoph. Wir. part. 2. § 22.

Eine schöne Kunst/wenn ein Mensch keine Arzney
einnehmen kan.

So nim eben die Arzney / die er einnehmen sol / machs mit Meel
an/ vnd formiere Küglein draus/ gibs einer Hennen zu essen/ würge
sie abe/ vnd gib ihm davon zu essen/so wirket es gleich so viel als die
Arzney selbst. Fallop. lib. 1.

Item/wenn sich einer des Nachts offit/vnd viel Schleim auß-
bricht/vnd einen verschleimeten Nagen. Polior. in facie est signum
m̃s καχεξίας. M. Joh. Col. lib. 8. c. 78.

Wie ihm einer ein Fieber machen sol.

Das Fieber ist so gar eine böse Kranckheit nit / denn man wird
kein gesund darnach / obs gleich einer lag hernach in Beinen vnd
Armen fühlet / wenns gleich lang vergangen ist/ sonderlich/wenn er
eine Treppe oder einen hohen Berg hinauff gehet : Denn da fühlet
ers/wie ihm alle Kräfte geschwächet seyn. Darumb istts auch biß-
weilen wol von nöthen/ daß ihm einer ein Fieber machen mus / wenn
ers gleich nicht gern thut / wie mans denn bißweilen pflegt zu thun
in dem Kramppff/ vnd in der Gicht / vnd in andern Kranckheiten / in
welchem gut ist/daß man ein Fieber erwecket. Es kan aber dis gesche-
hen / wenn die hörnichte Käfer / welche Schrötter heißen / in einem
Del gekocht werden/vnd darnach der Puls damit gesalbet wird/ wie
Mizald. schreibt cent. 4. Aphor. 84.

Das XXI. Capitel.

C R I S I S

Von den sieben Planeten Tagen/so ein Mensch darinnen
krank wird.

Montag.

Welcher Mensch an einem Montag in eine Kranckheit fellet/
so der neunde Tag kömpt/ daß es sich nicht gebessert hat/
so stirbt

so stirbt er / wird es aber besser zwischen den neun Tagen / so bleibet er leben.

Montag.

Welcher Mensch des Montags krank wird / sol er lebendig bleiben / so wird er des neunenden Tages gesund / ist aber Sache / daß er vierzehn Tage liegen bleibet / so stirbt er gewiß darinnen.

Dienstag.

Welcher Mensch an einem Dienstag in eine Krankheit fället / vnd wird am dritten Tage nicht gesund / vnd bleibet liegen bis auff den sechsten vnd siebenden Tage / so stirbt er gewiß.

Mittwochen

Welcher Mensch an einem Mittwoch krank wird / ist es Sache daß er am siebenden Tage eine gute weile schläfft / vnd daß sich sein Sülchtagen des andern folgenden Tages darnach bessert / so wird er am dritten Tage gesund / so fern es sich nicht aber bessert / so stirbt er am siebenden Tage hernach.

Donnerstag.

Welcher Mensch am Donnerstag krank wird / bessert sich am neunde Tage nicht / so stirbt er gewißlich.

Freitag.

Welcher Mensch des Freytages krank wird / dem wird in 7. od 8. Tagen besser / ist es Sache / daß er lenger darnach niederliget / vnd nach den Tagen sich nicht bessert / so stirbt er in den 16. Tagen / ist Sache / daß er sich des 8. oder siebenden Tages bessert / so wird er des 21. Tages gesund.

Sonnabend.

Welcher Mensch des Sonnabends krank wird / verlengert sich seine Krankheit bis auff den 6. Tag / so stirbt er am 3. Tage darnach / wird es aber am 3. Tage besser / vnd daß er des Abends vnd Morgens wol schläfft / vnd weiter keine Krankheit vernimpt / so wird er am 13. gesund. Vide Levin. Lemn. de occult. nat. mirac. lib. 2. cap. 32. Item M. Joh. Col. lib. 17. c. 118.

• Das

Das erste Buch.

Das XXII. Capitel.

• Leptran/ Malaken/ vnd Auffsatz an einem Menschen zu erkennen.

Eschreibet Michael Bapst aus den Arnolo Villano vano. vnd dem grossen Meister Alexandro, daß das Geblüt so man einem Menschen per phlebotomiam aus den Armen lest/ die Eigenschafft habe/ wenn man ein wenig gepulvert Bley darein wirfft/ so schwimmt das Bley empor/ vngeachtet/ das es ein schwere materia ist/ wenn das Geblüt frisch/ gesund vnd rein ist/ & eontra. Daher nehme Johann. von Gerßdorff/ sonst Schielthanns genant/ weyland Wundarzt zu Strassburg/ dieses Zeichen/ ob ein Mensch wahrhaftig aussätzig sey oder nicht/ er wirfft in sein Blut gepulvert Bley/ fellet dasselbe zu Boden/ so heist ers für ein gewiß Zeichen der Malaken vnd Auffsatzes/ oder aber daß er denselben bald bekommen werde.

Es sol auch dieses eine Anzeigung des Auffsatzes seyn/ wenn man eines Leprosi Blut nimpt/ vnd guten Essig/ oder Lauge darüber geußt/ so sol der Essig oder Lauge auff dem Blute anfaßen zu sieden.

Item/ das aussätzige Geblüt hat die Eigenschafft/ wie obgedachter Gerßdorff cap. 1. des 3. Tractats seines Feldbuchs/ springen lesset/ so vermischet es sich nicht mit dem Wasser: sondern schwebet entweder oben empor/ oder gerinnet im Wasser/ vnd fället zu Boden/ als die schwachen kleinen Egel.

Item/ nim ein frisch Ey/ vnd thue es in ein Geschirr/ vnd las es ein darüber zur Ader/ denn nim das Ey vnd brich es auff/ hat es eine Gestalt/ als were es ober einem Feuer gesotten/ so ist der Mensch malsig/ vnd aussätzig/ hat es aber seine gewöhnliche Gestalt/ wie ein rohes Ey/ so ist der Mensch rein.

Es ist auch dieses von des Menschen Geblüt zu mercken/ daß es die Erste dafür halten/ daß der Mensch/ wenn er gesund/ vnd wol disponirt ist/ in seinem Leibe in die 25. Pfund Bluts habe/ in massen solches Amatus Lusitanus cēturia prima cura Medic. in scholis

cura.

curationis continetur aus dem Arabischen Arzte Avicenna bezeugt/
vnd in cent. 5. curat. cent. schreibt er / daß ein Edelmann so ein vie-
tägiges Fieber gehabt / 22. Pfund Bluts aus der Nasen gestossen
sey/wie er denn auch des Orts anzeigt/daß der Fürstin Dianæ Esten-
li gleiche falls auch 22. Pfund Bluts aus der Nasen gestossen.

Prob wenn curusinniger Hund einen gebissen / † ob die Wunde
schädlich vnd giftig.

Nim ein Bislein Brods / tunc es in die Wunde/gib es einer
Hennen zu essen / ist sie es vnd stirbt/so ist die Wunde schädlich vnd
giftig / das sol dir ein Zeichen seyn / daß du die Wunde nicht conso-
lidirest/sondern zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

† Qui morfus à cane rabido in tabiem incidit, apparent in uri-
na ejus figuræ canum. Hent. Corn. Agrip. de Phil. occ. l. 1. c. 65.

Prob der Chur der fallenden Sucht.

Wenn man nimpt Asa foetida, Geiß oder Ziegen Hörner ana
ein halb Quentlein/thue es zusammen/vnd legs auff eine Blut/vnd
lasse einen / so die Epilepsiam gehabt / drüber riechen/hat er solchen
Gebrechen der schweren Krankheit nicht mehr / vnd ist recht curirt
worden / so schadet ihm solcher Geruch nicht / wo er aber nicht recht
curirt ist/vnd die Seuche noch an sich hat/so felt er als bald.

Das XXIII. Capitel.

Wenn einem Menschen bis auff den Todt mit Gifft vergeben
were/wie ihm zu helfen.

Nim eine Kröte/reis sie auff/nim die Lebern von ihr/denn ei-
ne jegliche Kröte hat zwo Lebern/lege sie alle beyde auff einen
Amenzenhauffen/welche die Amenzen am meisten bekrichet/
die nim/denn sie ist die beste/hacke sie klein/vnd gib sie dem Kranken
heimlich in seiner Suppen zu essen/daß ers nicht weis/so wird er wie-
der gesund.

Im Gegentheil aber/Kan ich nicht unterlassen/etlicher Menschen
widerwertige Natur vnd Eigenschafften zuerzehlen/daß denselbigen
durchaus keine Gifft geschadet/es schreibt Galenus. l. 3. de natura

K

Am-

simplicium, vnd stimmt mit ihm Aristoteles/ Plinius/ Averroen/ Avicenna/ vnd andere mehr / daß der König aus India vnter einem Schein des Vertrags vund Friedens/ dem Alexandro Magno ein vberaus schöne Jungfraw hat zugeschickt/ welche von Jugend auff vnter andern auch allerley giftige dinge / vnd sonderlich das giftige Kraut Napellum ohn allen Schaden ihrer Gesundheit hat pflegen zu essen/ in Meynung/ wenn der König mit ihr würde zu schaffen haben/ so solte er durch ihren giftigen Athem vnd Anhauchen inficirt vnd vergiftet werden/ welches auch geschehen were/ wenns nicht sein Præceptor der Aristoteles gemercket / vnd seinen Herrn trewlich gewarnet hette. Denn so bald sie der König von sich gethan/ vnd seinen Hoffjuckern vberantwortet / seynd alle die jenigen plötzlich gestorben/ so bey ihr gelegen. Desgleichen schreibt auch obgedachter Galenus/ daß ein alt Weib zu Athen gewesen / welche ohn allen Schew vnd Schaden die Gifft Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Könige Mythridate/ daß er täglich gar ein wenig Gifft in Essen vnd Trinken gebraucht/ auff daß er also der Gifft gewohnen möchte / damit ihme seine Feinde nicht vergeben können / derowegen denn Martialis von ihm also geschrieben:

Profecit poto Mythridates sapè veneno.

Toxica ne possent sava nocere sibi.

Hier. Card. schreibt lib. 8. c. 40. daß er ein Mägdlein von drey Jahren gesehen / welches ohn allen Schaden allerley Spinnern mit grosser Lust gefressen/ vnd darvon gar fett worden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 186. daß dem Athenogora Archino auch kein Gifft geschadet / wenn er von einem Scorpion oder Rantler gestochen worden/ so hats ime nicht geschadet/ hat auch keinen Schmerzen derwegen gefühlet.

Den Psyllis (seynd Vöcker in Africa wonend) schadet auch kein Gifft. Desgleichen auch de Marsis (Populi Italix inter Pelignos & Samnites) wie Lucanus l. 8. schreibt/ wenn auch andere Leute vergifftet.

giffet seyn / so können sie dieselbe davon erledigen / wenn sie nur die vergiffte Person mit ihren Händen angreifen. Desgleichen essen auch die Trogloditæ (populi in finibus Africæ, ultra Æthiopiā, qui velociores equis sunt, & in cavernis habitantes) ohne allen Schaden vnd Verletzung ihrer Gesundheit die gifftigste Schlang gen. Inmassen auch den Völkern in Hellesponto † so man Ophiagones nennet / durch aus keine vergiffte Speise oder gifftiges Getränck schadet / vnd diese können auch andere Leute durch ihr blosses Anrühren von der eingenommenen Giffi erledigen. † Mare Hellespontum, quod est à Tenedo Insula usq; ad Propontidem satis angustum, nomen habet ab Helle filia Athamantis Regis Thebarum & Néphelos, quæ cum Phryxo fratre suo noverculi insidiæ fugiens, arietem auri velleris ascenderunt, ut veheretur in Colcon. Cum autem venissent supra mare juxta Bizantium, Helle territa deiecit, & submersa est. Elucid. Herm. Torr. vide Mythologiam Natal. Comit. lib. 6. c. 9.

Sebast. Frauck schreibt im III. Theil seines Weltbuchs von Asia / daß der Suldan in der gewaltigen volkreichen Handelsstadt Cambaja / nechst beym Fluss Indo gegen Mittag vnter dem Krebs Circul gelegen / ohn allen Schaden Giffi frist: Den also lauten seine Wort: Der Suldan zu Cambaja helt täglich bey 4000. Frauen / vñ schläffet alle Nacht bey einer / des Morgens findet man sie todt ligen / das Heimbde so er den Tag angetragen / wird auff den andern Morgen / gleich wie auch die andern Kleider weggethan / vnd von keinem mehr angezogen / alle Morgen legt er ein new Kleid an / isst auch alle Morgen Giffi / davon stirbet / wen er anhaucht / derwegen / wenn er jemand tödten wil / dem spenet er vnter die Augen / so stirbt er alsbald.

Doct. Casp. Deuterus gedenckt in seinem Com. de Græc. Gen. divin. etlicher Leute / die er Ophiogenes nennet / in der Insul Cyperr wohnend / denen sollen auch die Schlangen durchaus keinen Schaden thun / vnd spricht / daß aus ihrem Geschlechte der Legat oder Gesante Eragon gewesen / welchen der Römische Kayser in ein Faß voller

R ij

Schlang

Schlangen hat werffen lassen/zu erfahren/ob es denn mit der Eigenschafft dieses Volcks also bewant/ da hat man gesehen/das ihm kein Leid von den Schlangen widerfahren. Ja diese giftige Wärme haben sich gar freundlich zu ihm gesellet/ vnd ihn mit iren Zungen gelectet.

Über dieser Eigenschafft des Menschens ist sich hoch zu verwundern/alldiweil sonst von Natur zwischen diesen giftigen Wärme vnd Menschen ein wenig bleibende Feindschafft ist. Ja die Erde/ die vnser aller Mutter ist/hat einen solchen Abscheu für den Schlangen/wenn sie einen Menschen beschädiget / oder gestochen haben / nicht länger bey sich hauset/der giftige Wurm mus wieder sterben.

Das XXIV. Capitel.

Eine Schlange anzugreifen ohne Schaden.

Andreas Jesner schreibt in seiner Kunstkammer : Wer die Hände mit Saft von Verbena vnd Salben salbet / der hebe Schlangen ohn allen Schaden auff.

Das sie ihren Biff verlest.

Nim einen Haselstecken/der eines Jahrs alt ist/vnd mache das mit vmb sie einen Kreis/so mus sie im Kreise sterben/vnd alle schlangen lauffen von dir/wenn du sie bey dir treggst.

Eine Kammer voller Schlangen sehen.

Schlage eine Schlange zu todte/thue sie in einen neuen Topff/ mit neuen Wachs vber das Feuer / koche sie bis sie eindorret / darnach mit demselben Wachs mache eine Kerze / oder Liecht / vund zu Nacht zünde es in eine Kammer an/so scheint sie voller Schlangen/ Alex. Ped. de secret. part. 2. fol. 240.

Serpens quidem si semel calomo percutiatur, moritur. Sin v. iserum percutiatur, confirmatur. Brumali tempore infirmior efficiatur. & à foribus vincitur. Igitur ante hyemem in ca se colligit segetes, ut illa sibi escam prabeat.

Anguis serpens in aquis degress, quando senuerit, perdit aspectum, & si voluerit red. re ad iuuentutem, jejnat 40. diebus, ut laxetur pellis ejus. Et si angustum foramen inquirat, ut dum nititur exire, inde pellem senectutis dimittat.

Colu-

Coluber qui umbras nemorum incolit. Coluber ad bibendum veniens, in aqua venenum deponit, ne cum venenū aqua concretum occidat. Nudum hominem timer, vestitum persequitur. Caput tamen suum celat, ubi scit esse mortem suam.

Wenn man eine Schlange zerschneit in etliche theil / vnd putrificirt dieselben / wie sichs gehört / in einen Mist / so wird aus jeden Theil wieder eine Schlange. Wenn man das Marck / so in eines Menschen Rück grad gefunden / putrificirt / so wird eine Schlange draus / wie Alianus schreibt vnd Plinius. Daher es denn kömpt / daß in den Gräbern der Menschen Schlangen vnd andere Würmer gefunden werden / wenn das Marck verfault. Ad congregandum serpentes.

Accipe serpentem in aliquo vase multis foraminibus, perforato inclusum, & accende ignem de stipulis in circuito, statim serpens sibilat, ad cuius clamorem omnes concurrunt. Noto quod si coxeris unum serpentem vel vermem, de massa illius vermis detur alicui comedere, intelliget, quando canunt, Alb. Mag. de vir. mund.

Das XXV. Capitel.

Scorpionen ohne Schaden anzugreifen.

Schmiere deine Hande mit Kettichsafft / so kanstu sie ohn Schaden angreifen / desgleichen auch alle andere giftige Thiere. Besiße Platin. l. 10. c. 7. Item Alex. Ped. de secret. part. 2.

Scorpionen zu generiren.

Wenn man Basilienkraut mit den Steinen zerreibt / vnd hernach putrificirt / so werden Scorpionen draus.

Item / wenn man einem Krebse die Bein abbricht / vnd den putrificirt / gibt er auch einen Scorpion / wie Ovidius spricht:

Concava litoreo si domus braheia cancro,
Cætera supponas terræ, de parte sepulta,
Scorpius exhibit, candaq; minabitur uncæ.

Scorpionen zu vertreiben.

Nimm Widhopffen Federn / zünde sie an / bereuchere damit den Ort / da sie wohnen / so kommen sie weg.

Das XXVI. Capitel.

Argwohn eines Giftis vber einem Tische im Essen/Trincken/vnd andern Sachen zu eröffnen.

S Ehe einen Becher von Blockenspeise oder Zien gemacht / auff den Tisch / ist Gift vorhanden / so verendert er sich von frund an in mancherley Farben vnnnd Limen / vnd je mehr du ihn an siehest / je mehr er sich verendert / als denn hüte dich / daß du weder ißest noch trinckest vber dem Tisch / Gabr. Fallop. lib. 1.

Salomon Schweigigerus / Pfarrherr zu Nürnberg zu vnser lieben Frauen / in seinem Reisebuche / lib. 2. c. 4. von Gebräuchen vnd Gelegenheit der Stadt Constantinopel schreibt / daß der Türckische Suldan / aus Procellana Geschirr essen sol / haben die Art / so bald ein Gift darein kömpt / so zerspringen sie von einander / vnd werden von ihme also beschrieben: Procellana ist ein Geschirr / weis / vnnnd durchscheinend / doch nicht wie ein Glas / sondern wie ein Alabastr / etliche seynd dunkel / oder Schweizergrün / diese Geschirr bringet man aus Persia / daselbst sie auch zugerichtet werden / vnd mag kein Mann erleben / daß die Erde so weit zubereitet werde / daß er möge ein Gefes draus machen / sondern es lasse ihme ein Meister oder Häfner daran genügen / daß er die Materi oder Leimen bey seinem Leben möge so weit bringen / daß seine Nachkommen ein Gefäs oder Geschirr möge draus machen. Daher seyn diese Geschirr so thewr / vnd dem Golde gleich geachtet / also / daß ein Schüssel ein so gros als ein Salzbüchlein / vmb 7. oder 10. Ducaten verkaufft wird.

Das XXVII. Capitel.

So man einen der ertruncken ist / nicht finden kan.

S Nim ein Brod / wirffs in dasselbige Wasser / so schwimmt es als bald dem todten Körper zu / vnd stehet darob stracks stille / Gabriel. Fallop. lib. 3. fol. 389. seines Kunstbuchs / zu Augspurg / bey Michael Wanger gedruckt / Anno 1597.

Daß

Daß ein todter Körper nicht verweset/ weil die
Welt stehet.

Nim Terpentini 2. Pfund/ lignum aloes 1. Loth Mastix/ Nis-
gelein/ Galligan/ Zimetrinden/ Zitwer/ Muscatennis/ Cubeben/
Weyrauch/ ana; 2. Loth/ Gummi Dragantum 4. Loth/ distillirszum
oleo, per retortam secundum artem, so ein todter Körper damit
gebaltsamiret wird/ der selbe verweset nicht/ die weil die Welt stehet/
noch das Leinwand/ damit er bekleidet ist. Wiltu es nicht gleyben/ so
nim ein frisch Fleisch/ halte es in der Hand gegen das Feuer/ vnd
wärme es wol/ beschmiere es drey oder viermal/ daß sich dieser Bal-
sam wol hinein ziehe/ lege es denn hinweg/ es faulet nicht/ bleibet bey
seinem guten Geruch/ daß es vber viel Jahr mag gessen werden.
C. C. L. in seiner Medulla destillatoria & Medica. Von Gummi
vnd Harzen.

Item/ Wer stets von Rosenmarienwein tricket/ dessen Leib
wird nach seinem Tode nicht verfaulen/ Fallop. lib. 2..

Es haben die Egypter die verstorbene Leiber außgeworffen/
vnd balsamiret/ vnd lange Zeit vnder verwesend erhalten/ als man denn
schreibet/ daß dem Kaiser Augusto in Egypten des Alexandri vnd
Ptolomei Körper gezeiget sind worden/ welche vor etliche hundert
Jahren gestorben/ darüber er sich sehr verwundert/ daß sie also haben
können verwahret werden/ daß noch ihre Häute vnd alle Glieder an
ihnen gewesen.

Man schreibet auch/ wenn ein Mensch auff nachgeschriebener
Lagerin geboren wird/ vnd hernach stirbet/ dessen Leichnam nicht
verfaulen sol als: 2. Augusti/ 26. Februarij/ 28. Martij.

Das XXVIII. Capitel.

Wie man ohne Eisen möge heraus bringen einen
bösen Zahn. b

ARmoniacum gennisset mit Viskensafft/ vnd schmiere den bösen
Zahn damit/ so fellest er ohne Schmerzen heraus.

Oder

Oder nim Weizen/ oder Rockenmeel/ mische darunter Spring-
wurzel/ mach ein Teiglein draus/ thue es in den hohlen Zahn/ las es
eine weile drinnen/ so felt er von ihm selbst aus. Besiehe Anth.
Mizald. centuria 1. p. 65.

† Es sol Aldronardus zu Bononien einen Zahn zum Gedächtnis
aufgehoben haben/ welcher in einen Stein ist verwandelt worden.

Item/ daß einem Schlesiſchen Knaben eines armen Müllers
Sohne/ Christoff Müller genant/ Anno 1593. ein ganz güldener
Zahn gewachsen/ davon besiehe Jacobum Horstium/ der Arzenei
Doctorem vnd Professorem zu Helmstadt/ welchen er selbst auff ei-
nem Probierstein probiert/ vnd ob er natürlicher Weise herfür kom-
men oder nicht/ in einem Tractat/ so er an Kaiserliche Majestät/ vñ
das ganze heilige Römisch Reich geschrieben/ erklärt.

Homoli comedientes & mordet. non sanatur morsus,
Albert. Magn demir. mundi.

Münsterus schreibt/ daß in der Insul Creta solche giftige Weis-
ber seyn sollen/ so eine nur einen krazet oder beiſſet/ so mus er des To-
des seyn. Behüte Gott für solchen bösen giftigen Weibern/ Gote
Lob/ daß solcher in Teutschland nicht hat/ sonst solten wol wenig
Männer vor ihnen lebendig bleiben.

Das XXIX. Capitel.

Daß einem ein Schlag nicht schade.

Plinius schreibt/ lib. 28. cap. 4. daß/ wenn einer ein andern im
Zorn geschlagen/ vñd gerewet ihn/ so bald der Schlag geschehen/ so
sol er von Stund an mitten in die flache Hand speyen/ damit er ge-
schlagen hat/ so solt dem jenigen/ der geschlagen ist worden/ nicht
schaden.

Daß einer nicht wund geschlagen werden kan.

Es schreibet Adamus Lonicer in seinem Rrduter Buche/ im
V. Theil/ c 296. wer das Kraut Herbam victorialem zu teutsch
Allermanharnisch bey sich tregt/ der sol nicht wund geschlagen wer-
den. Ich möcht es nicht darauff wagen/ es köndte es einer probieren.

Das

Das XXX. Capitel.

Die Hände ohne Schaden in heis zerlassen Bley thun.

Wenn du die Hände mit Vappeln/od Bingelfraut Safft schmierest / magstu ohne Schaden die Hände oder Finger in heis zergerissen Bley stossen vnd rühren/doch soltu dich nicht lang darin seumen: Alex. Pedem. de secret. l. 6. Levin. L. m. de occult. natur. mir. lib. 2. c. 34. Diese Kunst wil ich auch lieber glauben/als versuchen/wiewol einer Anno 1564. auff dem Reichstage zu Regenspurg gewesen/welcher ihme hat zerlassen Bley auff die Hände † giesen lassen/vnd dieselbe damit gewaschen. † Wunderliche Art der lincken Hand.

Man schreibt von der Engenschafft der lincken Hand/wenn man ein Storchonest auff ein Haus oder Baume machen wolle / daß die Störche drein hecken / vnd junge außbrüten sollen/so mus das Nest einer machen vnd zäunen der linckes ist / sonst hecken die Störche nit gern drümen.

Wenn man auch die Schlangen mit der lincken Hand leichtlich auß ihren Hölen zeucht/schreibt Plinius l. 28. c. 3.

Weiter schreibt jekt gemelter Scribent l. 13. c. 14. von der lincken Hand vnd derselben Engenschafft/vnd setzt diese wunderliche Krafft de cinere stellionis, vnd spricht: Wenn man sie in ein subtile sauberes Tüchlein einfasset/ vnd in die lincke Hand nimpt/so stimulirts venerem/vnd so bald man sie aber in die rechte Hand nimpt/so bringe sie gar das Widerspiel/ was sie zuvor bekräftiget vnd gestärket hat/ das ermattet/vnd schwächet sie wiederumb alsbald.

Dieses/ wenns manches junges Weib wißte/ solte sie wol ihrem alten vund kalten Mann wündschen/ daß ihm die rechte Hand in der Jugend were abgehawen worden.

Es gedentt Conradus Gesnerus in seinem teutschen Thierbuch eines Fisches/welcher zu Latein Dracunculum/zu Teutsch aber den kleinen Meerdrachen nennet/ ist ein species aranei, vnd ein vberaus schöner Fisch/hat diese wunderliche Art an sich/wenn man ihn fahz wil vñ mit der rechte Hand angreiffet/so folget er mit/ sperrt vñ wehret sich zum

Das erste Buch.

zum heftigsten / so man ihn aber mit der linken Hand angreiffet / so folget / vnd leßt sich willig vnd gerne haschen vnd fange / Fisch. fol. 43.

Ein glüend Eisen ohne Schaden in der Hand zu halten.

Nim den Safft von Wunderbaum / schmiere die Hand damit / so kan dir nichts heisses schaden. Dergleichen Tugend hat auch der Safft von Schierling oder Wütterich.

Oder nim rothe Operment / Namenischen Alaun / zerreibs / vermische mit Hauswursafft vnd Ochfengall / salbe die Hände damit / so kanstu ein glüend Eisen ohne Schaden anrühren.

Oder schmiere die Füße damit / so kanstu auff glüenden Rosen ohne Verletzung gehen.

Oder schmiere die Hand mit Tyriack / so magstu Feuer / oder ein heis Eisen ohne Schaden anrühren. Fallop. lib. 3.

Das XXXI. Capitel.

Daß ein Weib ob dem Tische nicht darff oder kan Speise aus der Blad nehmen.

WIm grün Basilienkraut / vund wenn man die Speise aufftregt / legt dis Kraut heimlich vnter die Blad / daß die Frau nicht sihet / so kan sie nicht darein greiffen oder daraus essen / Alex. Ped. de secret. part. 2.

Das XXXII. Capitel.

Ein Admirabile den Weibern die Milch zu mehrren.

SJe mittel Vibenellen im Busen getragen / bringt den Seugammen in 6. Stunden vberflüssig Milch / also / daß man die mus wieder hinweg nehmen.

Den Jungfrauen zu verhüten / daß sie nicht groffe Brüste bekommen.

Nim das Kraut Wünscherling Citura † genant / zerstoßes / mische Essig darunter / vnd lege es auff die Brüste.

† Ein wunderbarliches von den Kloster Jungfrauen / den Nonnen / den Geistlichen Schwestern / weil sichs aber in vnser Wätersprache nicht wol wil reden lassen / damit nicht etwan die Jugend

durch gedirgert werde/ wil ichs aus andern in lateinischer Sprache anhero setzen: Lionel. Evancin. ein hochberühmter Medicus schreibt/ Cap. 7. Secundæ partis practicæ medicinalis, ubi de satyriasi & priapismo virgæ scribit: Qui coit cum monacha vel moniali, quando talis moritur, remanet, virga ejus tenfa. Unde dicitur in carmine apud vulgares:

Qui monacha potitur, virga tendente moritur,

§ Cicuta hominibus venenum, sturnis nutrimentum.

Oder num Gallöpfel von Eypressen Bäumen/ Gallöpfel von Eichenbäumen/ Eisenspeen/ Alaun mit Essig/ ana, i. Pfund/ stosse sie/ vnd koche es alles mit einander in Gallöpfelwasser/ nese einen Schwam oder Luchlein darein/ vnd lege es warm auff die Brüste.

Weiche vnd hangende Brüste hart zu machen.

Nim Lett/ Eperklar/ vnzeitige Gallöpfel/ Mastix/ Weyrauch/ ana, stosse es/ vnnnd mische darunter warmen Essig/ lege es auff die Brüste/ † eine Nachtlang/ vnd da es von nöthen/ magstu es wieder: vmb zum andern oder drittenmal aufflegen.

† Man schreibt/ daß die Brüste der Weiber/ bevoraus der Jungfrauen/ eine wunderliche Verwandtschaft mit den Seidenwürmen haben sol. Denn wenn man die Seidenwürmer Eper in ein Zindel/ oder subtil Seidentüchlein bindet/ vnnnd dieselbe einer Jungfrauen zwischen die Brüste leget/ daß sie des Orts eine weile erwärmet werden/ so kriechen lebendige Seidenwürm draus. So sollen auch etliche zwischen ihren Brüsten aufgebrütet haben.

Wie auch das Gürtel/ das eine Jungfraw an ihrem Leibe treget/ einem Pferde/ das nicht stallen kan/ heilsam ist/ vnd den Stall befördert/ saget Alian. l. ii. c. 18. 238. mit diesen Worten: Retentam in qno urinam laxari ajunt, & statim copiosè reddi, sedarique dolorem, si virgo zona, qua amicitur, soluta faciem ejus feriat: Wenn sie nur das Pferd mit ihrem Gürtel forn auff den Kopff schlegt.

£ ij

Wenn

Wenn nun dieses ein wahrhaftiges Experiment ist / so ist es gar kein Wunder / daß die Reuter vnnnd Hoffleute den Jungfrauen so geneigt seyn/weil sie ihren Kossen so geschwind helffen können. Wie auch nächstern Jungfrauen die Kröpfte heilen können / wird anders wo gemeldet.

Im teutschen Vogelbuch: Gesneri fol. 223. wird gedache / daß die Sittige gar muthig / frölich vnd guter Dinge werden / so bald sie nur eine schöne Jungfrauen ansichtig werden / vnnnd stellen sich mit Geberden auff's aller freundlichste gegen sie.

Es schreibt Bonifacius ein Cardinal zu Rom/daß die Brunnen so von grosser Hitze aufgedruckt sind / durch einer Jungfrauen Gefang mögen wieder gebracht werden/sonderlich wenn sie bey dem Ursprung des Brunnens mit Stimmen vnnnd Instrumenten von Reimen vnd Gesängen liebliche Musiam haben.

Das XXXIII. Capitel.

Eine Schrift zu machen auff des Menschen Leibe/die nicht vergehet.

So schreibe erstlich auff einen Arm mit Dinten/was du wilt / schneide darnach nach den Buchstaben auff die Haut mit einer Glitten oder Scheermesser/darnach reibe Kienrus od' sonst iruckne Farbe/vnd las es also stehen / so schleust sich die Haut widerumb von der Wärme/vnd bleibt die Schrift allezeit.

Oder nim Scheidewasser / vnd Cantharides / las es 24. stunden lang stehen vnter einander vermischet / mit diesem schreibe auff die blosser Haut / was du wilt / mit einer reinen Feder / vnnnd las es stehen / so entspringen alsbald kleine weisse Blätterlein auff an den Orten / da du mit dem Wasser geschrieben/vnd bleibt aulezeit Alex. Pedem. de seeret. vnnnd schreibt / wenn die Türcken die Gefangene im Angesicht zeichnen / schneiden sie mit einem Scheermesser was sie wollen / vnnnd reiben Kus darein / so bleibt es immer. Vnnnd wenn man es vertreiben wil / sol mans wieder mit einem Scheermesser allenthalben auffschneiden / vnnnd das Blut heraus lassen / Bleyweis oder Weizen

Weizenmeel drein reiben/ so sollen die schwarzen Zeichen außgehen/
vnd bleibt die Haut schön vnd weis/ Vid. Jo. Bapt. Port. Mag. nat.
lib. 2. c. 11.

Das XXXIV. Capitel.
Jungfrawschafft zu erkennen.

Dieweil sichs denn offtmals begibt/ dz mancher Breutigam
an seinem hochzeitlichen Ehrentage gedencet in Engelland
zu schiffen/ wie Michael Bapst schreibt/ wird aber vñ Wind
verschlagen/ vnd kömpt vber Zuversicht in Holland. Als wil ich etli-
che Künststück hero sehen wie man solche Holländerinnen probiren
sol. Nim Armoniacum / temperirs mit Brunnenwasser / gibs einer
Jungfraw zu trincken/ vnd weñ sie keine Jungfraw ist/ thut sie bald
harnen. Alex. Ped. de secret. part. 2. Oder binde ihr Wolskraut in
den Kranz/ vnd setze ihr ihn auff/ dz ihr der Kranz forn an die Stirn
rühret/ bleibe er ihr auff dem Kopffe / so ist sie rein / wo nicht / mere-
trix est, Andreas Gësner in seiner Kunstkammer. Oder nim die Gall
von einem Hasen / vnd wirff sie in die Kanne / da sie austrincken sol.
Oder nim Wurzel von Ephew/ brenne sie zu Pulver/ vnd halt es ihr
für die Nasen/ ist sie vnrein/ so kan sie den Harn nicht halten.

Item/ Johan. Bapt. Porta gedencet eines wunderbarlichen
Rauchs/ den man von dem Samen des Wurzelkrauts oder Kletten-
blätter machen / vñnd durch einen Trichter in die weibliche Scham
lassen/ so kan dieselbige Person/ so ihrer Ehren nicht from/ den Harn
nicht halten / ist sie aber ihrer Jungfrawschafft vnversehrt / so behelt
sie den Harn.

Item, vulva virginis semper est clausa, sed mulieris semper
aperte stat, idco virgo altius mingit, quam mulier. Si vis expo-
riri, utrum sit corrupta, pulveriza fortiter flores lilii crocei, qui
sunt inter flores, & da ei comedere de illo pulvere: Si est cor-
rupta, statim mingit.

Item, fac eam jungere super quandam herbã, quæ vulgo di-
citur malva, si sit sicca, tunc est corrupta, vel accipe fructũ lactu-
cæ & pone ante nares ejus, si tunc est corrupta, statim mingit.

Das erste Buch

Comment. in Alb. Magn. de secret. mul. c. 9. de signis corruptionis virginitatis.

Item, Hier. Mont. in anasceve morborum, c. 45. Dicuntur ex narium epistomis si credimus Scoto & Indagine.

Item, ex cervice Edof. suffitu lapidis gagatis Plinius & lap. potu carabe Alb. suffitu laditi, & mictione super malvam viridem, viralis apud, est aqua quæ virginitatem arguit.

Si quis gagatis frustula cum aqua biberit, si carnis senseris maculas exemplo emingit, neque cohibere urinam potest.

At si virgo biberit, non cogitur mejere. Monst. Uxorum castitatem prodit magnes capiti mulieris dormientis suppositus. Ellychnum armoniaco illitum, Alb. Rar. Myrop.

Das XXXV. Capitel.

Prob ob ein Weib fruchtbar sey oder nicht.

Nim ein wenig Hasenrenne (coagium leporis) zerreib sie in warmen Wasser / gib es der Frauen nüchtern in einem Wasserbade zu trincken / vnd wenn sie Grimmen oder Schmerzen im Leibe davon empfindet / so ist sie fruchtbar / wo nicht / so ist sie vnfruchtbar.

Zu erfahren wenn ein Weib vnfruchtbar ist / ob der Mangel am Manne oder Weibe sey.

Es schreibt Alb. Magn. de secret. mul. man sol zween Hasen nehmen / vnd des Mannes Harn in einen / vnd des Weibes Harn in den andern thun / vnd in jeden Hasen ein wenig Weizenkleyen legen / vnnd bis an den 9. Tag verwahrt stehen lassen / vnnd wenn der Mangel am Manne ist / so findestu etliche Würmer in seinem Hasen / & cacabus debet supra poni, & invenitur rana fetida cantabra foetida. So aber der Mangel am Weibe ist / so findet man in ihrem Hasen ihr Menstrum.

Item / Christoph Wirs. schreibt in seinem Arzney Buche part. 3. c. 3. fol. 260. Nim beyder Harn / vnd sprengte es auff ein Lattichplat / welches am schnellsten trucknet / an dem ist der Mangel.

Item

Item/nim fünff Weizenkörner/sieben Gerstenkörner / sieben
Bonnen / vnd thue es in ein jrdin Geschirr / vnnnd Haru darauff/las
sieben Tage stehen/ wenn sie anfangen zu keimen/so ist's fruchtbar/
wo sie aber faulen/vnfruchtbar.

Item/es schreibe Plinius/das es ein Zeichen sey der Fruchtbar-
keit / wenn die Augenwinkel mit der Salbe von Safran gesalbet
werden / vnnnd der Speichel darnach schmecket / denn die Augen vnd
Gehirn haben mit den Spermatidis poris eine grosse Gleichheit. Wie
hiervon Miza'd. fol. 121. memor bezeuget. Daher geschicht's auch
das die jenigen/ so zu viel mit den Weibern zuschaffen haben/ gemein-
lich blöde Gesichter/oder dunkle Augen haben.

Oder binde einen abgeschelden oder gereinigten Knoblochszes-
sen an einen starcken Faden dem Weibe an den Schenckel / damit
man ihn wieder gewinnen kan/vnd steck ihn in die Beermutter/wenn
er des folgenden Tages dem Weibe aus dem Munde reucht / vnnnd
schmecket/so ist sie tüglichen zu gebahren/ wie Hippocrates bezeuget.
Deßgleichen kan man es auch erfahren/ wenn du Galbanum in Taf-
send bindest/vnd vber Nacht in dem Gemäch des Weibes bleiben laß
vnd dem Weibe den Kopff/ welcher zuvor sauber/vnd rein sol gewas-
schen seyn/ mit einem Schleyer verbindest/ schmecket vnnnd reucht der
Kopff nach dem Galbana / so ist sie zu gebahren tüglich vnnnd frucht-
bar. Besiehe Johann. Riolanum in sua partic. meth. f. 271 Cau-
sas & curas sterilitatis tam ex parte viri, quam ex parte mulieris.
wido Arnold de Villa nova de stor. tract. 1 & 2.

Das XXXVI. Capitel.

Zu wissen ob ein Frau schwanger sey/ oder nicht.

M Im ein wenig Jun:frau Honig / gib es der Frauen mit
wenig Brunnwasser zu trincken/vn wenn sie nicht schwang-
er ist / bringet es ihre Zeit / ist sie aber schwanger/so erzeiget

Item

Das erste Buch

Item/ Anth. Mizald. cent. 6. Aphor. 45. schreibt/ sie sol ihren Harn in ein Kupfferkesselgen thun / vnd eine Nethnadel vber Nacht darein thun / ist sie schwanger/so wird sie voller rohten Flecklein / wo aber nicht/so wird sie entweder schwarz/rostich/oder grünlech.

Oder wenn du mit deinem Weibe die Werck der Liebe gepflogen/ so greiff ihr an den Hals / ist derselbe sehr warm / vnnnd der ander Leib kalt / so hat sie empfangen / wo aber eine gleichförmige Wärme / so ist nichts. Fallopius lib. 3.

Schwangere Mägd zu erkennen.

Wiltu eine berüchtigte Dirne/ so eine Jungfraw seyn wil / probiren / ob sie schwanger sey / oder nicht / so nim Honigseim/der außgetroffen ist/vnd an keine Sonne kommen / vnd kalt Wasser/ eins so viel/als das andere/ las warm werden/ vnnnd nicht sieden/das gib der vermeynten Jungfraw zu trincken/einen guten starcken Trunck auff den Abend/ wenn sie wil schlaffen gehen / aber daß sie nicht darauff esse/oder trincke/ sondern ligend vnd schlaffend bleibe / wird sie Ruhe haben/keine Wunde oder Reissen im Bauch/so ist sie nicht schwanger wo aber im Gegentheil / so ist sie gewiß vnd wahrhafftig schwanger.

Item/setze die Dirne auff einen Nachstuel/vnd vmblege sie ganz wol/setze einen Hafen mit Kohlen vnter sie / vnd wirff groffe Stücke rohte Myrrhen drauff / machs alsbald zu / verstopffe sie gar wol / daß der Geruch der Myrrhen nicht zu ihr komme/ vnnnd riechen kan/ verbinde ihr auch wol Maul vnd Nasen / las sie sitzen vnnnd den Gestank wol in den Leib gehen / wird das Weib den Myrrhen schmecken / vnnnd die Bitterkeit im Maul befinden / so ist sie nicht schwanger / wird sie aber im Maul nichts schmecken von Myrrhen / vnd ihr der Mund vom Geschmack rein bleiben/vnnd doch ein großer Dampff vnter ihr ist / so ist sie wahrhafftig schwanger.

Das XXXVII. Capitel.

Daß ein Weib schwanger werde.

Georgius Pictorius Tillinganus der Medicin D. schreibt im 2. Cap. seines Buchs/daß von ihm Cynz Conitis das Frauenzimmer

zimmer intitulirt worden / daß der Arzt Ryrandus für rathesamer
dacht / daß ein Weib / so schwanger begehret zu werden / an ihrer bloße
Arme eines siebenjährigen Kindes Zahn in Golt / oder Silber gefast /
tragen vnd sich freundlich zu ihrem Ehemanne gesellen sol / so wird
sie leichtlich von ihm besammet vnd geschwängert.

Aetius schreibt / daß / welches Weib den 4. Tag nach ihrer Rei-
nigung ein halb Pfund Saluiensafft mit einem wenig Salz trincket
vnd bald darauff mit dem Manne sich in die eheliche Pflicht begibt /
die werde schwanger ohn allen Zweifel / sagt darbey eine Historien.
Es sey in Egyptenland in einer Insul Eopto genant / der größte Theil
der Menschen an Pestilens gestorben / da haben die Weiber gemel-
ten Safft getruncken / davon sie sehr fruchtbar worden / vnd viel Kin-
der widerumb gezeuget.

Constantinus schreibt lib 12. cap. 27. wenn man den Samen
von der Männweltwursel einer vnfruchtbaren Frawen an den linken
Arm bindet / so werde sie fruchtbar.

Item / aus dem Alberto Magno: Nim die Matricem vnd
Eingeweide vom Hasen / dörre sie / vnd mache sie zu Pulver / mische es
in Wein / vnd gibs der Frawen zu trincken / vnd brauche die Werck
der Liebe mit ihr / wenn sie ihre Zeit gehabt / so wird sie schwanger zu
einem Mägdlein / sol es aber ein Knäblein seyn / so brauche die Testi-
culos leporis, vnd thue / wie jetzt bericht.

Oder seud Lattich in Wasser / gib das einer Frawen nüchtern
zu trincken / so wird sie geschickt zu empfangen / schüttet sie aber den
Tranck von sich / so hat sie empfangen.

Oder gib ihr in der Zeit / so die Schwamlen / Ebergeylen zu essen.

Item, accipiat aliquis hepar parvi porci & testiculos, & de-
siccet, & etiam redigat in pulverem, & det in potum masculo,
& mulieri, & masculus si prius impotens fuit ad generandum,
generabit, & mulier, quæ non potuit concipere, tunc concipiet.

Item, mulier accipiat Camphoram herbam pulverizatam
& bibat eam cum vino, & concipiet.

M

Et sic

Et si accipiat vulvam leporis & pulveriset cum melle liquido, & si accipiat cor tauri, & illa pariter accipiant & bullitionem, & sic mulier accipiat in una septimana, ita quod uno tempore accipiat & concipiet.

Item, mulier debet uti calidis & bonis cibariis, & debet quodammodo inebriari, & bene fricari, & debet cavere, nec crura elevata semen impediunt, ita quod debet se cito labori applicare ad retinendum, & statim postea dormitet, & sine dubio concipiet.

Oder gleich nach dem die eheliche Beywohnung geschehen / so sol die Frau Bleyweiß nehmen / Weirauch / ana, i. Gr. vund in die Mutter thun.

Item / Rosmilch getruncken / ist auch gut.

Oder Hasenmagen / oder Bockshödlein / wenn die Weiber von ihrer Blütigkeit gereiniget / gessen / hilfft fast wol. Alex. Pedem.

Si mulier non potest concipere, accipe cornu cervinum, & misceatur cum felle vaccino, teneat mulier super se, coeat, & statim concipiet. Alb. Magn.

Cum in alvo mulieris genitale semen receptum est, si per horas 7. absque effusione permanserit, hæsisse in vitam certum est Henr. Corn. Agrip. de occult. Phil. 2. cap. 2.

Daß eine Frau ein Knäblein gebehre.

Mulier in actu matrimoniali erigat dextrum crus, ut sperma viri in dextram partem cadatur, & vir etiam illuc dirigat.

Item, ut mas gignatur, suadet Hippoc. ante congressum, sinistrum testiculum ligari, ut totum semen ad dextrum confluat. Partem enim dextræ sunt robustiores sinistris, & dextra spermatica directo è vena cava fugit materiam seminis sinistra ab emulgente suadendum etiam, cum mulier se habere in utero existimat, ut in dextrum latus corpus reclinet, atque si potest ita dormiat. Nam & in dextra uteri fieri mares verisimile, adhærebit semen hujus lateris acerabulis, & suget de vena cava mater.

materiam, ex qua foetum efformabit. Johan. Riolan. in part. meth. bono medendi. fol. 171.

Das XXXVIII. Capitel.

Vt mulier cum aliquo adulterare non possit.

Incide de capillis ejus, & pulverem illorum tipi (alii ibi) super feretrum sparge, ante tamen unde feretrum cum melle, & mox coeas cum muliere, & cum volucris solvere, ex cuius capillis fac similiter.

ALIVD.

Si vis ut mulier non corrumpatur, nec quærat viros.

Accipe priapum lupi & pilos palpebrarum ejus, & pilos, quæ sunt sub barba ejus, & combure illud totum & da ei in poru ipsa nesciente, nullum alium volet. Et dixerunt (Philosophi) quando mulier non vult virum suum, tunc accipiat vir ejus aliquid de sepo hircorum mediorum inter parvos & magnos, & liniat cum eo priapum suum & coeat, ipsa enim amabit eum, nec coibit postea cum aliquibus. Alb. Magn. de virt mundi.

Dicitur quod si mulier accipiat acum inficiatque simo deinceps involvat luto, in quo cadaver humanum defossus fuerit, & secum potaverit in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir quispiam cum ea coire, quam diu secum habuerit, Heinric. Corn. Agrip. de occult. Philos. lib. 1. cap. 46.

Das XXXIX. Capitel.

Wistu wissen/ ob ein schwanger Weib ein Knäblein/ oder Mägdlein tregt.

W Im Eppich mit Wurseln/ vnd lege sßes auffßs Haupt/ daß sie es nicht weis/ so tregt sie ein Knäblein/ so nennet sie ein Mannes Nam/ & contra.

Item/ wenn eine Fraw einen grossen Bauch gewinnet auff der rechten Seiten/ vnd die rechte Brust mehr Milch hat/ denn die lincke/ stets rothfärbig/ † vnter dem Angesicht/ ist ein gewiß Zeichẽ eines

Knäb

Knäb

Knäbleins : So sie aber ein Mägdlein tregt / so ist sie gewöhnlich
Bleichfarb vnter dem Angesicht / vnd schwermühtig / die rechte Seite
des Bauchs lang / die lincke kuglecht / od' rund / die lincke brust schwillt
ihr / so man Milch auff ihren Harn schütt / so schwimmt sie empor.

† Das macht die Wärme / denn die Knäblein sind warmer Na-
tur / die Mägdlein kalter Natur. Denn die Wärme von Knäblein
zeucht sich nicht allein zur Mutter / sondern macht auch die Bewe-
gung eher. Aber die Mägdlein liegen in Mutterleibe still. Denn die
Kälte suchet Ruhe / regen sich kaum den dritten Monat / nach der
Empfengnis. Wenns ein Knäblein ist / so beweget sichs am ersten
auff der rechten / wenns aber ein Mägdlein ist / so bewegt sichs auff
der lincken Seiten / die schwächer ist / als die rechte Seite.

Item / so man ihr Milch / oder ein Blutstropffen aus der rechten
Brust / oder Seiten auff klar Brunnwasser / oder ihren Harn thut /
so es zu Grunde fellet / so ist es ein Knäblein / wo es aber oben schwimt /
ein Mägdlein.

Item / wenn man Saltz auff die Warke der Brüste strewet / wenn
es nicht zergethet / ist ein Zeichen eines Knäbleins.

Item / wenn ein Weib den rechten Fuß eher bewegt / oder fortsetzet /
ists ein Knäblein / & contra.

Item / nim das Pulver von den gebranten Schnecken Häusern /
wirffs in den Urin der schwangern Weiber / fellet es zu Boden / so
tregt das Weib einen Sohn / schwimmt es aber Empor / so tregt sie
ein Mägdlein.

Item / nim die Milch von einer schwangern Frawen / thue sie auff
einen Spiegel / las sie an der Sonnen trucken werden / ist sie nicht zer-
flossen / so tregt sie ein Knäblein / ist sie aber auff eine Seite geflossen.
so tregt sie ein Mägdlein.

Zu erkennen / ob ein Kind in Mutterleibe gesund /
oder tranck sen.

Wenn der Frawen Brüste viel Milch geben / ist ein Zeichen / daß
das Kind in Mutterleibe schwach ist / Denn davon sich das Kind er-
nehren.

nehren solt/ zu den Brüsten aus/ zeigt an/ daß dem Kinde das Ederlein entzucket / darvon ihm die Nahrung werden solte / oder ist das Kind sonst frantz.

Wenn aber der Frawen Brüste hart/ vnd keine Milch von ihr gehet/ bedeutet/ daß das Kind frisch vnd Gesund ist in Mutter leibe / A/b Mang.de natur. mul.

Fluxus menstrui, vel sanguinis in grvida est signum infirmitatis embryonis, potus aqua frigida.

Similiter grvida si nimis praveat sui, & pavida efficiatur, & diffidas, est signum ægritudinis in embryone, & parvæ vitæ si ve nascatur, si ve non.

Nato infanti si visitetur à persona signum Salomonis habente ante nonum diem puer moritur, aut penitus in brevi.

Sic etiam prægnans super transeat signum Salomonis abortitur cito Mich. Scot. de secret. nat. cap. 19.

Serpens fæminæ uterum gerenti occurrens, partum abortu vitiet, Joh. Bapt. Port. Magn. lib. 1. cap. 9.

Gessnerus schreibt in seinem Thierbuche fol. 27. b. Wenn ein schwanger Weib eine Dieber vberschreit/ so kômte sie vmb die Frucht. Desgleichen / wo sie vber Bibergeyl gienge / oder ein erst geboren Kind darüber getragen würde.

Wenn eine Schwangere Fraw das Kraut Onosma, ist ein Geschlecht der Ochsenzungen/ in Wein trincke/ so tödtet es die Geburt/ ja wenn sie nur das Kraut isset/ so kômpt sie vmb die Frucht. Adam. Lonicer. part. 5. cap. 339.

Daß sich ein Kind/ das vnrecht zur Geburt kômpt/ in Mutterleibe wende/ es sey todt oder lebendig.

Nim eine Elendsklawe/ die zu rechter Zeit geschlagen ist/ binde sie der Frawen auff den Leib/ daß die Spitze von Füßen vnter sich gewendet werden/ vnd gib ihr darneben Mumia vnd Eichenmispel/ jedes etz er guten Erbes gros in warmen Wein zu trincken / bitte Gott vmb die Wirkung.

Welches Weib mit schwerem Fusse gehet / die lasse ihr einen Malchiten, (daß ist / ein klein blau / oder vielbraun Steinlein wie ein Nagel oder geschnitten Herzlein) in Golt / oder Silber fassen / vnd henge es auff den Leib / da das Kindelein in Mutterleibe ist / so spielet das Kindelein in Mutterleibe damit / vnd hat grosse Krafft vnd Stercke von ihm: Wenn sie aber gebahren sol / so mus du den Stein vom Leibe wegnemen / sonst gebiethet sie nicht: Vnd wenn sich das Kindelein zur Gebuhrt gewendet hat / so binde ihr eilends den Stein ans rechte Knie / oder vber die Knie auff des dicke Bein / vnd las die Wehemutter bald achtung auff das Kind geben / vnd mit den Händen vnterhalten / denn das Kind folget von stunden dem Stein nach / vnd wird gebohren. Darnach henge dem Kinde / so bald es gebadet / den Stein wieder an / so ist es sicher vor der schweren Kranckheit / vnd all andere zufällige Kranckheiten / nimpt sein zu / vnd nehret sich wol.

Das sind die besten Malchiten, die ein blau Kößlein / oder sonst ein Flecklein haben. M. Johann. Coler. lib. 19. cap. 79.

Das XL. Capitel.

Zu erfahren wie viel ein Weib Kinder
haben sol.

Avicenna vnd Michael Scotus schreiben / wenn ein Weib ihr erstes Kind auff die Welt gebiethet / so sol man die Nabelschnur an dem Orte / da sie des Kindes Leib anrühret / beschawen / ist sie das selbst nicht runtslech / oder knorrt / so hat die Frau kein Kind mehr / seynd aber Kunkeln / oder Knöpf / dran / so wird sie hernach so viel Kinder gebahren / als der Nabel Kunkel oder Knöpf hat.

In D. Eucharii Rhodionis Buch de partu hominis caput. 19 werden auch diese prax lagia ex umbilico infantis gesetzt

Wenn

Wenn die Kunkeln oder Knoten weit von einander stehen / so werden die Kinder auch nicht so geschwind auff einander folgen / sondern die Frau wird drey oder vier Jahr / oder noch wol länger harren nach dem viel gedachte Kunkeln weit von einander stehen / ehe sie wieder schwanger wird / stehen sie aber nahe bey sammen / so wird sie auch bald wieder schwanger werden.

Vnd weiter schreibt mehr gedachter Scorus also: Quæro quot masculus sit quæque mulier conceptura, primo filio hoc modo nato, quia quot coronas capillorum habebit, vel habuerit in capite, quadam similitudine, tot masculos est partura. In secundo vero partu una corona significat unum partum masculum nullum ante fæminam, vel neminem alterius generis.

Signum geminorum est istud in una gravida: Quoniam si ambo fuerint masculi, ambo mammae crescunt æqualiter, & mulier est macra plurimum & bene colorata. Et si unus est masculus, & altera est fæmina, dextram amilla est dura, & mulier in facie illius partis est macra, & colorata, & in alterâ parte est epingvata aliquantulum, & pallida, vel paniculata, venter multum tumescit, & in dextro latere semper fit motus, & fortis, in sinistro vero rarius & debilis.

Es schreiben auch etliche / daß man durch die Spagierische Kunst / eines lebendigen Menschen ex Spermate viri, in einen verschlossenen Cucurbit gethan / vnd in ventre equino gewisse Zeit erhalten / generiren / vnd gebahren könne.

Vir natus clamat oa, fœmina vero oe, quasi masculus dicat ô Adam quare peccasti? Quia pro te patior miseriam infinitam.

Et fœmina dicat in suo lamentabili cantu; ô Eva quare peccasti? Nam tuo peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo, Scorus de secret. nat. cap. II.

Das

Das XLI. Capitel.

Vt a-par:u fiat virginalis adstrictio.

AD mentiendam virginatatem balnea alumniosa & adstringentia opitulantur. Item, pessi ex succo sem. rumicis acidi & virentis. Vel ex gallis in aqua maceratis de inficcatis & lana exceptis.

Semen oxyla pati tritum in uteri sinu imponitur, vel gallam in aceto maceratam, & postea siccaram pulveratam super sinum ablutum conspergitur subinde. Hieron. Montuus in Anasceve morb. cap. 44.

Ein anders, daß eine Frau einer Jungfrauen gleich werde.

Nim vnzeitige Gallöpfffel / Alumen, scissile ana, so viel gnug ist / zerstoß es mit rothem Wein vnd gebrauch es.

Oder nim vnzeitige Gallöpfffel / Alchanna. Xylocassia. rothe Rosen / weissen Pfeffer / Kellershals / ana, ʒ. Loth / stoß es zu Pulver / brauch es in die Mutter / zuvor mit warmen Wein gewaschen / Alex. Pedem. lib. 4. de secretis.

Das XLII. Capitel.

Confortavium ad membrum virile.

Eses wil ich den alten Kämpffern / so in bellis nocturnis nicht wol fort kommen können zugefallen anhero sehen.

R. Das weisse von Eyern / die wol gebraten seynd.

Stierhoden / oder durre Dibergeil /

Frische Butter /

Galgant /

Satyricon,

Hermondaçili,

Saturey /

Valeriana,

Ingber /

Maru-

Marubi, Tauben Gehirn/
 Spaken Gehirn/ Die ein wenig in Schaffz oder Geißmilch
 gekocht seyn/ ana, unc. 3.
 Poracis drachma 1.
 Nucis Muscati,
 Piperis longi,
 Anisi,
 Hirschbrunst/ ana 2. drachma.

Dieses mit Wasser/ oder Brantenwein impastirt/ daraus Pils-
 ulen gemacht/ vnd der eines 1. Gran schwer eingenommen/ las ihm
 Munde langsam zergehen/ so wirstu gewaltig vnd mechtig in der Ar-
 beit vnd Streit seyn/ ohn allen Schaden die ganze Nacht.

Es schreibt Johann Wittichius lib. præser. Sanit. aus dem
 Amato Lusitano in Centuria secunda curationum Medicinal.
 Daß man die Testiculos gallorum in der Speise nützen sol. Daher
 diese facerissima Historia. Es hat sich auff eine Zeit zugetragen/
 daß eine Adelige Frau von den Geulen der Hanen/ so sie hatte Cas-
 traunen oder Cauppaunen lassen/ ihrem Manne ein gut Gerichte
 mit Honig/ Pfeffer/ vnd ander köstlicher Würze zum Abendmal zu
 bereitet/ vnd auffgetragen/ vnd als es nun dem Hauswirt gar wol
 geschmeckt/ vnd viel davon gessen/ ist ihm hernach in der selben Nacht
 eine hefftige Begierde zu den ehelichen Wercken ankommen/ also/
 daß er darauff mit seinem Eheweibe die Wollust so lang getrieben/
 daß sie des Handels gar satt/ oberdrässig/ vnd krafftlos worden/ vnd
 dem Manne mit Gewalt entrisen/ er aber sey ihr nachgefolget/ (pu-
 riente adhuc materia) vnd nach dem sie sich in eine Kammer ver-
 steckt/ sey er in eine Kammer darinnen drey Vñhemädge gewesen/ kom-
 men/ vnd dergleichen Kürzweil mit ihnen/ biß sie des Handels müde
 worden/ getrieben.

Auff den Morgen sey dieser lächerlicher Pox für seinen Arke
 kommen/ der habe ihm die Irritamenta veneris stillen müssen. Vñ
 ist zwar keine vngläubliche Historia propter testiculos gallorum
 exemptos, optimi enim succi nutrimentum præbent.

Aliud si quis vult fortiter Veneris in castris militare.

Tali muniatur cibo, præcipue bulbis, omnis enim Venerem
stimulant. Unde Martialis.

Cum fit anus conjunx, cum sint tibi mortua membra,

Nil aliud bulbis quam satur esse potes.

Columella item in hortulo.

— Quæque viros acunt, amantque puellas,

Jam Megaris veniant genitalia semina bulbi.

Si eruca large sumpta, cicer, coëpa, pastinaca, anisum, corian-
drum, pinearum nucum, nuclei, inter hos Satyrion, large mo-
vet semen, & fortius Venerca in re obstat, & mulieribus libido
ærius excitatur, Venerisq; urtica sunt. Sique nobis esset herba
illa, quam Indus attulerat (cujus meminit Theophrastus) ut
non solum edentibus, sed tangentibus jam genitalibus adeo vis
increscere, ut valerent, quoties coire vellent, & qui causi fue-
rant duodecies perfecissent, illum autem ad septuagesimum
coitum pervenisse affirmat, ut tandem guttatim esse spermatis
emissio, & in sanguinem deveniret.

Si quis autem certando vellet mulieris semen movere,
coliglandem mosci, & vulgo dicti zibeti, castorei cubearum &
oleiben aspergine irrigato, vel horum unum: Coeuntes enim
large movent.

Vterque autem sic delectabitur longum piper, pi retrum,
galonga contundantur, pulveris pusillum cum melle conficia-
tur coque utantur. Joh. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 16.

Das XLIII. Capitel.

Vt homo semper Ernuchus sit.

Accipe ex vermiculo, qui in æstate lucet, & da ei bibere.
Alb. Mag. de virtut. mundi.

Aliud

Aliud homo nunquam coitum appetat.

Considera locum, ubi urinam mittit in eundem locum acutum novum intende, quamdiu ibi acus remanet, nunquam coitum facit.

Gilbertus Anglicus schreibt / wenn einer Samerampffers Samen bey sich tregt / welchen ein Knab / so noch kein Weib erkant / gesamlet / so kan er keinen männlichen Samen zu keiner Zeit von sich lassen / vñ ist derwegen nützlich zu gebrauchen für die pollution.

Das XLIV. Capitel.

Wenn ein Junger Gesell hulerischer weise bezaubert / oder mit vñ-
ordenlicher Liebe gegen einem Weibsbilde
entzündet were.

Michael Papst schreibt in seinem giffijagendē Hausbuche /
Als auch in seinem Arzeney Kunst vñ Wunderbuch. Muß
du eine wider deinen Willen lieben / oder nachlauffen / so
zeuch ein new Paar Schuh an / gehe eine Meile geschwind darinnen /
daß die Füße schwitzen / darnach zeuch den rechten Schuh aus / vñ
geus Bier oder Wein darein / vñnd thue daraus einen Trunck / so
wirstu jhr von Stund an gram.

Ein ander / wenn ein Mannsbild von einem böse Weibe were
verzaubert worden.

Es schreibt Alexius Pædemonantis in seinem Kunstbuch
fol. 435. & 436. Nim den Roth oder Dreck von derselben Frauen /
welche dir etwas angethan / oder deine Mannheit genommen hat /
lege ihn in deinen rechten Schuh / so du den Geruch empfindest /
wirstu wieder ledig.

Oder nim eine Federtiel / oder eine leere Haselnuß / thue drein
Quecksilber / vermach das Loch wol mit Wachs / lege es vñter das
Hauptküssen / oder vñter die Thürschwelle / so wird dir geholfen.

Oder schmiere den ganzen Leib mit Rabengallen / oder Ses-
saminöl / so wirstu erlöst.

Oder nim einen Zahn von einem todten Menschen / vñnd be-
räucher dich damit / so wird dir gewiß geholfen. Besiße hievon D.

* Papa fuit Iohannes 22. natione Lusitanus, patria Vlyxbonensis, Iuliano patre natus professione Medicus, antea Petrus portugalius dictus, & Tusculanus Episcopus fuit.

Ein andere für bezauberte Liebe vnd Impotentiam.

Es schreibt Oswald Gabelhöver der Medicin D. vnnnd Hoff Medicus zu Stuttgarten in seinem Arzenei Buch Anno 1595. zu Eisleben / durch Wilhelm Wessel in 4. gedruckt / diese folgende Recept wider die Zauberen..

So man einem Lieb zu essen gegeben hat:

Nim Rauten oder Mairauten / vnnnd heimische / vnd Weinrauten / ana, i. D. vnd i. D. Tyriack / zerrhacke die Blätter / mische es alles vnter den Tyriack / las in einer Zwiebel braten / vnd gibs ihm denn alles mit einander..

Contra impotentiam & incantationes..

Nim Bibergeil / Hirschbrunst / langen Pfeffer / ana, 2. Loth / Satyrionis palmæ Christi, Calmus / Aron / Galgant / Nesselsamen / Borrage / Betonien / ana, i. Loth / stos jedes besonder gar klein / dar nach mische es vnter einander / vnd wenn du es brauchen wilt / so nim Morgens vnd Abends allwegen i. q. in warmen Wein / mirabiliter irritat, extitit torpentes, etiam ex malificio tales.

* Wird im rechten impotentia accidentales occulta genant / Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. Qui ibidem sicuti & fol. precedenti, de manifesta accidentali impotentia agit, & per aliquot distinctiones illas impotentias declarat. Et quando hac impotentia occulta præcessit matrimonium, h. e. quod quis per maleficum factus sit impotens, priusquam duxerit uxorem, tunc per triennium debent simul cohabitare, & carnali copula studere. Aushen sed hodie. C. de repud. qua est de sumpta ex Novel. 22. capit. 6. Laudabilem de frig. & malis.

Ad Idem..

Wenns einem genommen ist worden.

Nim von der Frawen die Milch eines guten Becherlein voll / trinck es aus / so wird das verlorne Recht wieder kommen.

Oder grabe Wegwartwurzeln vor Aufgang der Sonnen / henge es an Hals / iß alle Morgen vnd Abend ein wenig davon.

Wenn:

Wenn einem seine Mannheit genommen wird.

So soler in einen Weinberge gehen/es sey Winter oder Sommer/vnnd ein weissen Rebstock aus der Erden ziehen/vnd das Wasser in dieselbe Gruben abschlagen/vñ den Stock in ein fließend Wasser werffen/das er hinweg fließe.

Mannheit wieder bringen.

Nim Hirschbrunst / Muscatnüss / ganzen Saffran / langen Pfeffer/ana, i. q. oder einer Muscaten schwer / seuds in ein Viertel Weins / wie harte Eyer / das trinck nüchtern Morgens warm / 2. Stunde vor Essens.

Für Begäuberung von Inholden vnd Impotentiam.

Nim roth Bucken zwei Hand voll/dörre es wol / das sie sich zwischen den Händen zerreiben lest / stosse es noch kleiner in einem Mörsel/vnnd nim ein Maß weissen Wein/geus davon an das Pulver / vnd rühre wol im Mörsel / treibs durch ein Tuch/wie Mandelmilch/das thue/ bis du das Maß Wein gar verbrauchest / denn thue in das Maß Wein zwey Loth guter Natterwurß / vnnd mus eben das Kämmelein / wie das Kraut gestanden ist / darauff vnnd die Wurzel ganz seyn / zerschneide es / thue es in eine Kannen/geus obgeschriebenen Wein drein / las in einem Kessel voll Wassers ein halb Viertel einsieden / würge denn drey Turteltauben / (die weissen weren die besten /) las sie in die Kannen zu dem Wein gar wol verbluten / wenn der Wein zuvor erkühlet ist / rühre es untereinander / lasse es vber Nacht stehen : Morgens setze es durch ein Tüchlein / das das gerunnen Blut darvon komme/darvon gib hyme Morgens einen guten grossen Trunck nüchtern warm / las ihn drey Stunden darauff fasten vnnd schwitzen / wenn ers kan. Desgleichen thue zu Nacht auch / vnnd beharre damit / so lang der Tranck wäret/wenn er es mit dem schwitzen vermag. Man sol ihm auch stets ein Tüchlein in gelb Beilwasser genezt/das die ganze Stirn von einem Auge zum andern / vnnd biß auff die Augenbrauen bedecken möge / vberlegen. Wenns trucken wird / so neht mans wieder / außgenommen / wenn er schläfft.

N. iij.

Wenn

Wenn einem Liebe/daraus Leid kömpt/ zu essen
wird gegeben.

Nim Zenthelwurck/ roth Ducten/ roth Nesselwurck/ ana. i. Loth/
zerschneide es zu kleinen Sträcklein / seud es in einem Viertel guten
weißen Wein/der doch nur süsse sey/las den vierten Theil einsieden/
las also zugedeckt an einander erkalten / bis mans trincken kan vor
Hitze/ so gib ihm einen warmen Trunck/ vnd gleich ober eine viertel
Stunde den andern Trunck / der sol auch warm seyn / vnnnd las ihn
darauff niederligen vnnnd schwitzen: Es wird ihn aber ein grosser
Frost ankommen / vnd ein Zittern/ vnd wird fast anheben zu toben /
vnd wüthen/ das sol man nicht achten/ es mus also seyn/ vnnnd sol ihn
nicht aufflassen noch sich auffdecken lassen. So er wol verschwize/
sol man ihn auffheben/ vnd etwas warmes umbschlagen/vnnnd in ein
ander gewermt Bett legen/bis es besser wird/das er auffstehen mag/
so gibt man ihm ein gelindes Dreylein zu essen / vnd schab ihm eines
Pfeunigs schwer Einhorn zu einem Trüncklein Wein/vnd halt es
mit Essen vnd Trincken Rindbetterisch vnd warm. Hactonus Ga-
belhöver.

Ein anders.

Andreas Gefner in seiner Kunstkammer schreibt: Wenn ei-
ner die eheliche Wercke nicht treiben kan/also: Wenn du findest ein
Steig ober einen Baum / wo die Pflocke Eichen seyn / so nim einen
Pflock / zeuch ihn heraus/vnnnd las deinen Harn drein/ so stecke das
oberst zu vnterst in das Loch wieder.

Oder gehe / vnd zeuch einen Eichen Weimpfal auß / vnnnd las
deinen Harn darein / vnd lehre auch das vnterst zu oberst / frühe vor
der Sonnen Auffgang.

Albert. Magn. de virtut. mundi: Si quæ mulier te liga-
vit maleficiis ad amorem suum, & vis illud dissolvere: Accipe
camisiam suam & per caput ejus minge foras & per mani-
cam ejus dextram, & non curabit de ea.

Item. Anth. Mizald. cent. 9. memorab. aph. 9. Liga-
tum à quopiam maleficio lapare creditur, picus avis comesta.

Man

Man wil auch sagen/ wenn einer also verknüpffte sey/ so sol derselbe frue Morgens vor der Sonnen Auffgang seinen Harn durch einen Erbzaun lassen/ so sol ihm alsdenn auch geholffen werden.

Oder ein Breutigam neme seinen Erawing/ vnd lasse sein Was: ser dadurch/ drey Tage nach einander/ wenn er wil zu Bette gehau.

Wenn einer sonst mit seinem Weibe nicht zu schaffen habe:

So nim Ringelblumen/ seud sie wol/ thue Honig darzu/ vnd trinkt darvon.

Das XLV. Capitel.

Wider der Hexen Geschos/ als wenn sie einen Menschen verschren/ oder krümmen/ mit dem/ daß sie ihm Aschen/ Haar/ Faden/ Sewborsten/ Fischgräten/ vnd dergleichen mehr viel seltsam Dinge in ein Fuß/ oder sonst in Leib hinein zaubern/ ohne Eröffnung der Haut.

Arwider schreibe der hochberümbte vnd wunderbarliche Philosophus Philip. Theophr. Paracels. lib. philos. occ. R. Eichenlaub/ Chelidonia/ Azoth/ pulverisirte Corallen/ vnd so da ein jedes nach rechter Ordnung vber das Centrum wird gebunden/ in 24. stunden zeuchts eine jede hinein geschossene Materiam heraus/ daß mans darbey liegen findet.

Wie man die Hexen vnd Zauberinnen erkennen sol:

Solches beschreibet mehr gedachter Paracelsus lib. Phil. os. de Saggis & earum operibus, Tract. 5. cap. 1. vnd setzt 12. Kenn/ oder Merckzeichen/ vnd spricht: Von erkennen der Hexen ist jetzt das nötigste nach dem ihr Gewalt angezeigt ist worden/ also daß man wisse sie zu erkennen/ von Jugend auff/ im Alter/ vnd mittel Alter/ welche mit der Hexen Ascendenten/ vnd sich ihme fällig gemacht hat.

Nun aber sind das die Zeichen/ so sie sich von Mannen werffen/ vnd ihrer nicht achten/ der Vuleren Veneris vergessen/ darnach die Tage/ Samstag/ Freytag/ Donnerstag/ sonderlich veneriren, Darnach daß sie die Manne verliehren/ wollen actum venerem nicht:

nicht halten: Darnach daß sie die Zeichen tragen/ krumme Nasen/ alle ihre Kinder müssen geboren gezeichnet werden/ mit krummen Gliedern/ Nasen. Davon kômpts/ daß wir uns hüten sollen/ vor denen/ die die Natur gezeichnet/ das ist/ vor denen/ die von den Geistern (Ascendenten) gezeichnet werden/ denn sie sollen nichts. Die Natur aber zeichnet niemand so/ es sey denn ein Mißgeräth/ ist nicht zu verachten.

1. Mann fliehen.
2. Feiertage eben observiren.
3. Gezeichnet an ihnen selbst.
4. Gezeichnete Kinder.
5. Ceremonien gebrauchen.
6. Verborgen/ allein seyn/ Mann nicht sehen.
7. Künstlern nachfragen.
8. An sich hengen Zauberin/ vnd lernen/ darzu sie der Geist treibet.
9. Kein Mann ansehen.
10. Selten kochen/ Harn/ Stirn/ nicht waschen/ das Fleisch.
11. Hinder sich in Kirchen vmbkehren.
12. Wol liegen/ allein sich versperren.

Das sind die Hauptzeichen die die Heren an ihnen haben/ so sie der Geist Ascendens überwunden hat/ vnnnd wil sie zu Meistern machen. Hactenus Paracellus.

Wir wird gesagt/ daß man in Dennemarck die Vnholden auff das Wasser setzen sol/ vnnnd sollen nicht versinken können/ sie stellen sich auch wie sie wollen.

Darwider schreibt D. Johan. Gerh. in cent. quæstionum politicarum decad. 6. n. 10. respondente Elia Khrono Austriaco. Scilicet:

Vtrum sagarum per aquam frigidam probatio licita?

R. Varia & præsertim sex genera fuerentationum, quibus innocentia accusatorum probata & tentata fuerit, referente Johau. Georg. Gedlem, de sag. lib. 3. c. 5.

Primum fuit per flammam, quo genere olim tentatus fuerit. Hieron. Savanorola, Philosophus insignis, Monachus Dominicanus Florentinus, Philip. Comin. lib. 8. hist. Gall. c. 19.

Secundum per iudicium crucis duello scil. quod ad exemplum Danielis excogitatum, 1. Samuel. 16.

Tertium per sortes,

Quartum per Domini corpus, de quo Johann. Triterm. in Chron. c. 15. & Gregor. Turonens. lib. 10. cap. 8.

Quintum per ferrum candens, de quo Cam. 2. medit. hist. 18. Crantz. lib. 4. cap. 26.

Sextum & ultimum per aquam calidam & frigidam: Vbi suspectus aquæ calidæ immittebatur, si insons illæsus, si sons adustus fuit, Johan. Avent. lib. 4. in annalib. Bojor.

Vel venefica (veneficarum enim hoc ultimum propriissimum fuit) ligatis pedibus, & manibus flumini leviter impressa si submersa insons, si super nata vit, sons fuit habita. Hac explorationum genera omnia cum diabolo instinctu sunt excogitata, & ad divine potentia tentamenta vergant, (Non enim est hominum potestas, conditio atq; autoritas, ut suo arbitratu sacramentalia constituent. Cam. p. 2. cap. 18.) Ideo recte de jure prohibita, c. consului. 2. q. 5. & præsertim ultimum sustulit Imp. Lotharius in lur. Lompert. lib. 2. l. 54. Scribonius tamen ultimam hanc tentationis formam Indicibus & Rebus publicis suadere conatur, fol. 115. Physilog. Motus iis rationibus: Quod nempe aqua repugnat sagis. cum illa abusa sint in sacro Baptismate. Deind: quod Diabolus, qui eas obsidet, sit spiritus levis, & proinde etiam illas leves reddat. Tandem exemplo probat. fol. 130. referente & refutante Gædlm. dict. lib. 3 cap. 5. an. 1 ad fin.

Nos tamen quibus Religio magis, quam ejus modi vanitates, curare esse debet, cum communi ICITORIUM, Medicorum & Philosophorum opinione Gædlm. dict. loc. n. 23. contrarium sentiemus Hoc enim probationis genus Diaboli invidia excogitatum: Per idem Deus tentatur: Et

Das erste Buch.

multi inn. centes condemnantur. Alciat. in comp. judic. process. Daniel venat. in annal. pontif. lib. 5. tit. 35.

Das XLV. Capitel.

Hierher will ich einen Extract und etliche Quaestiones aus dem:
Malleo-Malleficarum de Maleficis setzen:

Als erstlich:

Cur malefica non ditentur.

Ut juxta eomplacentiam dæmonis in contumeliam
creatoris; quantum possibile est pro vilissimo precio emanantur.
Et secundo ne in divitiis notentur. Tom. 1. part. quaest. 18.

Cur veneris actus facilius maleficiatur.

Ratio est; quod plus permittit Deus super hunc actum, per
quem primum peccatum diffunditur, quam super actus huma-
nos, Tom. eod. part. 2. q. 1.

Cur in Veneris magis maleficantur viri, quam femina.

Quia tale impedimentum fit interdum per obstrusionem vasis,
vel etiam per motum localem reprimendo rigorem membri, quæ potius
& facilius in viris contingere possunt, ideo plures viri maleficantur, quam
mulieres.

• Posset etiam quis dicere, quod ideo, qui plures mulieres superstitiosæ
sunt, quam viri, & potius allicere cupiunt viros, quam mulieres.

Veletiam in despectum hoc faciunt mulieris conjuncta, ut utrobique
faciant occasionem adulterandi, dum vir alios cognoscere potest, & non
propriam & similiter, uxor etiam alios habebat querere amatores, part.
1. q. 8.

Quomodo Diabolus vim generativam impedit.

Dicendum, quod Diabolus impedit generativam vim non
impe-

impedimento intrinseco, lædendo organum, sed extrinseco impediendo usum.

Unde quia est impedimentum artificiale, non naturale, ideo potest impedire ad unam, quod non ad alios: Vel tollendo excitationem concupiscentiæ ad illam, & non adversus aliam & hoc per virtutem propriam vel herbam, vel lapidem, vel aliquam naturam occultam.

Quomodo frigiditas natura à maleficio dignoscatur.

Si queritur, quomodo potest discerni, quod ex maleficio contigerit, R. Quando virga nullatenus movetur, & nunquam potuit cognoscere, & hæc est signum frigiditatis. Sed quando movetur, & erigitur, perficere autem non potest, est signum maleficii. part. 2. q. 8. Nota secundum canonum sanctiones, quod quicumque propter vindictæ libidinem explendam, vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri, propter quod non posset generare, vel concipere, reputatur homicida, extra de homicid. Et nota, quod communiter loquitur canon de amatoribus lectu. II, qui suis amasiis per pocula ne confusionem incurrant, talia procurant. Vel etiam per certas herbas natura in nimium infrigidantes absque auxilio Dæmonum. Unde pœnitentes, sicut homicidæ, puniendi, part. & quæst. ead.

Cur Sathan ad execranda sua maleficia, sacros festos deseligat.

Primo ut sic malefici non solum perfidi per Apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurrant, in quibus ipsi Dæmones, ut ipse creator amplius offendatur, & gravius in propriis animalibus maleficiæ condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic gravius offenditur eis, majorem potestatem sapiendi in homines, & puniendi illos, sive in rebus, sive in corporibus etiam innoxios relinquant.

Tertia causa, ut majori opportunitate plures ruere faciant, præsertim juvenculas, quæ festivis diebus ocio, curiositatibus.

dum amplius consistunt eo facilius à maleficis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, ut sic facilius homines seducant, qui dum sic considerant, quod talia Deo sacratioribus temporibus fieri permittuntur, non æstimer illa tam gravia esse sicut nullis temporibus nequirent facere, part. 2. quæst. 1. cap. 4.

Violentia vel benevolentia vincuntur maleficia cap. 7.

Cur circa serpentes magis via maleficorum versetur.

In serpentibus magis ostenditur virus maleficorum, ut dicitur, quam in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tanquam per suum instrumentum mulierem tentavit. part. 1. quæst. 7.

Quomodo malefica animalia interimant.

Super motum autem, quo animalia & jumenta malefica interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & jumenta vel tactu & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostij ipsius stabuli, vel ubi solent adæquari maleficium aliquod, seu instrumentum maleficii reponunt.

Sic enim & istæ in Ravensburg incineratæ semper ad instantiam Dæmonum, ubi meliores equi, aut pingviora erant jumenta maleficiare habebant. Et dum interrogatæ fuissent, per quæ modum talia efficerent? Respondit una nomine Agnes, quod subter limen ostij ipsius stabuli certas res occultarent, Et interrogatæ cujus modi res? Respondit: Diversarum specierum animalium ossa. Et ulterius in cujus nomine hoc facerent, interrogata respondit in nomine Diaboli, & omnium aliorum Dæmoniorum.

Sed & altera nomine Anna, quæ dum uni ex civibus successionem viginti tres equos maleficiasset, quia victor erat.

Ultimam dum vicesimum quartum emisset, & ad jam extremam paupertatem devenisset, victor stans in ostia stabuli, dixit ad ma-

ad maleficam, quæ in ostio suæ domus stabat: Ecce jam emi equum, promitto Deo, si equus ille moritur, quod ego manibus meis propriis te interficiam. Sic quæ territa malefica, equum sibi intactum reliquit. Dum autem capra & interrogata fuisset, per quem modum talia effecisset? Respondit, se nil aliud, nisi foveam fecisse, qua facta, Diabolus certas res imposuisset sibi ignotas. Qua ex re colligitur, quod tantummodo aut manum, vel visum apponere habent: Et hoc ut quoquo modo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo sævienti in creaturas facultas non permitteretur, ubi malefica non concurreret, ut prius tactum est, & hoc contingit propter majorem offensum divinæ majestatis sæpissime etiam à pastoribus visum, quod certa animalia in campis, dum tres aut quatuor saltus in aerem fecissent subito in terram collapsa interierunt. Et hoc utiq; Dæmonum ad instantiam maleficarum virtute, part. 2. quæst. 1. c. 14.

Wie des Teuffels Werckzeuge die Zauberern vnd Zauberinnen die Leute bezaubern / daß sie des Todes seyn müssen / voller Wargen werden / daß man stücke von ihnen schneidet / 2. oder 3. Fäuste gros / ihnen die Füße / vnd alle Glieder absterben / augenblicklichen die drey natürlichen Geister des Bluts / Nerven vnd Adern verstopfft / contract vnd lahmt werden / vnd andere Schäden ihnen zufügen / vnnnd was man darwider brauchen sol / darvon besitze das 10. 11. 12. 13. vnd 14. Capitels der Practicken der fürnembssten Secreten, des edlen vnd hochgelarten Herrn Bartholomæi Carrichters / der Röm. K. M. Herrn Maximiliani II. weyland Leib Medici, oder Hoff Doctoris, des andern Buchs / von Ursprung vnd Grund der alten Schäden / vnd eusserlichen Gebrechen des Leibes.

Sebastian Münsterus schreibt in seiner Cosmographia lib. 4. daß die Völcker in Lappenland sich so gewaltig der Zauberey gebrauchen sollen / daß sie ein Schiff im Meer / wenn es in seinem Lauff ist / mit ihrer Zauberey stillen mögen / daß es kein Wind mehr treiben mag.

Darvnder ist eine einziqe Arzenei / darob die Geister / die das Schiff halten / stichen vnd krafftlos werden / oder sich dermassen stecken / als möchten sie das Schiff nicht lenger halten / vnd ist nemlich Jungfrauen Roth / damit das Schiff außwendig vnd etliche Hölzer inwendig schmieret.

Das XLVI. Capitel.

Daß des Menschen Brin rieche wie Veilgen.

Wenn einer liquatam terebinthi resinam herhinder schlucke so reuchet die Binkel so lieblich / wie die Veilgen. Proble- mata. Joh. Bodini / durch Domiam Siffert verdeutsche.

Das XLVII. Capitel.

Vt aliquis statim pedere incipiat.

Si accipiantur pili asini, qui sunt iuxta priapum ejus, & dentur alicui in potu triti cum vino cuius, incipit statim pedere.

Similiter, si quis accipiat ova formicarum & conterit ea, & projecerit in aquam, & dederit eam in potu cuius, statim non cessat pedere. Albert. Magn. de virtut. mundi.

Item / nim Marderbreck / vnd vor 2. Pfennig Zucker / menge es durch einander / gibts einem zu essen / so wird er hübsche Possen aufrichten.

Item / Sem. staphisagr. in eine Kanne gethan / vnd einem davon zu trincken gegeben / wird auch was hübsches in seinen Hosensitzen. Videlibr. 3. c. 7.

Cur ventris rugitus audiatur, videas Physiologiam D. Rud. Ge. selenii probl. 15. de crep. vent.

Eine wunderbarliche Art zur Constipation / vnd Verstopffung des Leibes.

Dieselbe beschreibet D. Johannes Langius aus dem Thesaur. pauperum cap. 18.

Nim

Nim eines todten Menschen Arm oder Schienbein / fülle das selbe mit des verstopfften Menschen Roth oder Dreck / welchen du curiren wilt / vnd vermachs mit Wachs / od' binde es auff's aller fleissigste / wirffs in ein Wasser / so wirstu wunderbarliche Wirkung sehen / denn so lang dieses Todtenbein im Wasser ligen bleibet / so lang wird auch der Patient seine natürliche Sedes haben / oder stulfertig seyn / so bald du es aber wieder heraussert nimmest / so wird er wieder constipirt / vnd verstopfft.

Das XLVIII. Capitel.

Daß alle Flöhe im ganzen Hause an einen kommen.

Salbe ihn mit Eselsmilch / so wirds geschehen.

Si vis, quod instrata homines apparent pediculi scaturientes, ut homo non possit dormire, tunc projice in lectum ejus pondus unicz unius vel medietatis alkakengi. Alb. Magn. de virtutib. mundi.

Welcher von dem Del etwas im Leib nimpt / in welchem ein Stieff erfassen ist / der wird voller Leuse / besagt *Elanus lib. de animalib. c. 19. fol. 19.*

Wer viel Castanien roh eisset / der gewinnet viel Leuse am Leibe / vnd in Kleidern.

Wer aber dargegen täglich von Brod in Del getunct eisset / der bekömpft keine Leuse.

Das XLIX. Capitel.

Zu wandern / daß man nicht müde wird.

Nim zu dir Versus oder Eisenkraut 8. Tage vor / oder 8. Tage nach Bartholomæi gegraben / so wirstu nicht müde / *Andreas Gefner* in seiner Kunschkammer.

Item / nim Bertram / Pfeffer / ana, ein halb Loth / 1. q. Euphorbio 3. gran.

Item / Biesen 3. Gran / Ambra / weis Bilgenöl / oleum de euphorbio, Wachs / ana / so viel genug ist / mache daraus eine Salbe / schmiere dich außwendig damit. Es ist auch gut / daß man 4 Pfefferkörner

Das erste Buch

Körnlein/ oder Nāglein / oder Zimmet im Munde habe / Alex. Ped.
de secret, lib. 6.

Item/ es schreibet Adamus Lonicerus/ weynland Medicus ordinarius vnd Physicus zu Franckfurt am Mayn/ aus dem Dioscoride in seinem Kräuterbuche/ part. 4. cap. 29.

Wer Aspengerten in der Hand trage/ daß der keine Müdigkeit am gehen oder abtreiben der Hände oder an Füßen empfinde. Wird viel leicht besser seyn/ wenn das Laub in die Schuhe geleyet wird.

Das L. Capitel.

W Eben vorhergehenden Kunststücken / so der Mensch mit seinem Körper / in vnd außserhalb demselben wunderbarlich zu werck richten kan / kan ich allhier der wunderbarlichen Eigenschaften vnd Wunderwercken etlicher Menschen zu gedencken / nicht vmbgang haben;

Es schreibt Michael Pabst Pfarrherr zu Dhorn/ aus dem Volk gebornen Herrn Sigismundo/ Freyherrn zu Herberstein/ daß in der eussersten Grenzen des Moschkowiters/ am Wasser Obi/ ein Ländlein ligt / wird Lucumoryse genant / in welchem alle Jahr die Leute den 25. des Wintermonats sterben/ vnd auff den 24. Aprilis wieder lebendig werden.

Salomon Schweigger schreibt in seinem Reisebuch/ in Beschreibung Bethlehems / lib. 3. cap. 35. daß bey Bethlehem ein Dörfflein lige/ das heiße Bethziel/ daselbst sol kein Araber wohnen können/ sondern mus in wenig Tagen sterben.

Deßgleichen schreibt Michael Hebreer in seiner Aegyptiaca servitute lib 3. cap. 7 Daß ein Dorff bey Constantinopel anfangs Europe zwischen Bergen ligen sol / mit welchem es also beschaffen / daß kein Türck ein Jahr darinnen leben kan / sol derwegen von lauter Griechen bewohnet werden.

Neander gedencket in seiner Physica fol. 176. des Demophonis, welcher an des Alexandri Magni Hoff ein Tischdecker gewesen/ vnd

vnd saget/ daß er eine solche wunderliche Eigenschafft an sich gehabt wenn er an der Sonnen gestanden/ oder in einer warmen Badstuben gewesen/ so hat ihn gefroren/ ist er aber im Schatten gestanden/ oder gegessen/ ist ihm heiß gewesen.

Agrippa setzt lib. 2. cap. 2. daß ein Knabe/ oder Mannsbild in der Ordnung der Geburt der siebende/ für welchen sechs Knäblein oder Brüder vor ihm gebohrn/ vnd kein Mägdlein darzwischen kommen/ diese wunderliche vnnnd heilsame Krafft an sich haben sol/ daß er die Scropulas vnd Kröpfte heilen kan/ wenn er dieselbige nur mit seinem bloßen Finger berührt. Welches de numero septenario wol zu mercken. Darbey dieses von dem anno scalari oder climacterico zu erinnern/ daß alle mal das 7. Jahr pfleget den Menschen Verenderung mit zu bringen/ vnnnd ist ihm an Gesundheit/ vnnnd an seinem Leben gefährlich/ fürnemblich den Mannspersonen.

Man mus von Anfang des Alters eines Menschen 7. Jahr zehlen/ vnd vom 7. Jahr immer wieder auff das 7. Jahr/ vnd seiner Gesundheit alsden wol in acht nehmen/ vnd sich vielmehr zu sterben/ denn zu leben allhierschicken. Daher hoffet man auch/ wenn ein newlich geboreu Kind den 7. Tag überlebt/ daß es nun wol länger leben würde/ denn man helts dafür/ daß ihm 7. Tage mehr Krafft vnd Leben gegeben werde. Von der 7. Zahl ist sonst viel geschrieben/ davon die Gelehrten wol wissen/ den Weibern sol das 7. Jahr am gefährlichsten seyn/ so kan man auch dieses für ein natürlich Wunderwerck anziehen wie D. Johann Langius schreibt/ daß man in Ostereich Zwillinge gesehen hat/ welche ein solche Eigenschafft an sich gehabt/ daß wenn sie mit einer Seiten ihres Leibes/ eine Thür berührt/ oder daran gestossen haben/ so sind alsbald alle Kiegel vnd Schlosse auffgesprungen/ vnd hat sich die Thür geöffnet.

Desgleichen findet man auch Leute/ welche vor etlichen dingen einen solchen Abscheu tragen/ daß sie dieselbigen nicht haben ansehen dürfen. Als etliche Leute können keine Katzen ansehen/ viel weniger dieselbe vmb sich leiden/ vnd ob sie sie gleich nicht sehen/ so spüren sie dieselbigen doch/ aus Anleitung der Natur.

Brugierinus Gallus schreibt in seinem schönen Volumine de re cibaria, daß Johannes à Querceto Königs Francisci I. in Frankreich geheimer Racht vnd Secretarius, keinen Apffel hat ansehen/viel weniger dieselben riechen können. Hat man jm aber das Obst so nahebracht/ daß er desselben Geruch empfangen/so ist ihm von der stund an das Blut mit grossen Wehetagen des Haupts aus der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus, daß ein Dominicaner oder Prediger Mönch zu Benedich/ die Rosen weder sehen noch riechen können/so bald er der Rosen Geruch empfunden/ oder aber eine von ferne gesehen/ so ist er von stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesunken/ daß man ihn für todt halten müssen. Derowegen ihm auch die Medici gerathen/ daß er sich zur zeit der Rosenblüt daheim hat halten müssen. Obgemelter Brugierinus schreibt auch/ daß er einen gefant/ der keinen Haupßhan oder Caphan hat ansehen können. Item er sehet lib. I. cap. 24. vorangemeltes Voluminis, daß er einen Bawren gesent/ der hat mit grossen Beschwerungen dasjenige angesehen/ was die Menschen zu essen pflegen/ daher er denn kein Brod/kein Fleisch/ Butter/ Kase/ Zugemäß oder dergleichen gessen/ sondern allein Eyer derowegen ist er auch Mustela/ das ist eine Biesel genant worden.

Marcellus Donatus Montuanus gedendct in lib. de radic. Moehiocanae, daß eines vortrefflichen Graffen Sohn keine Eyer hat essen dürfen/ denn so bald er von einem Eyetwas gessen/ seynd ihm die Lippen darvon zerschwellen/ das ganze Angesicht ist ihm voller schwarzer vnd purpurfarber Mackel oder Flecken worden/ als hette er das ärgste Giffte gessen. Da doch sonst die Eyer männiglichem gesund vnd zur Nutrition dienlich.

Wie ich denn selbst einen Waldgespan vom Thäringer Wald gesehen/ welcher aus keinem zienen Gefäß weder essen noch trincken können/ denn ihm/ wie er mich berichtet/ der Geruch des Ziens ganz vnd gar zu wieder were.

Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu achsen/ wie der fürtreffliche/ weitbewanderte/ vnd vieler Sprachen kundt.

kündige Philos. Leonh. Thurhäuser/in der Vorrede seines Onomastici schreibt: daß so viel tausent Menschen verhanden/vnd doch vnter denselben allein/ ja schier nimmermehr zween einander in allen dingen der Form vnd Gestalt haben/ ja viel weniger an Sinn vnd Willen einander gleich gefunden werden.

Register vnd Inhalt des ersten Buchs.

A

Alexandri Magni Tischdeckers wunderbarliche Eigenschafft	48. 49
Aliqua ut statim pedere incipiat	47
Angesicht schwarz färben/daß es nicht abgehelt	20
Annuscales climacterici	49
Arabier wunderbarliche Eigenschafft	48
Auffatz zu erkennen	27

B

Bayer isst nichts als Eyer	49
Bart wachsen machen	9
Brunn hindert das Wein trincken	18
Brunne so versiegen/werden durch reiner Jungfrauen Gesang wiederbracht	34
Brüste der Jungfrauen zu verhüten/daß sie nicht groß werden	33
Brüste so hangend vnd weich hart zu machen	42

C

Cammer voller Schlangen sehen	29
Eristall daß er des Nachts leuchte wie ein Liecht	14
Eloster Jungfrauen wunderbarliche Eigenschafft	34
Confortativum ad membrum virile	40
Critici dies der Krancken nach den Planeten	27

D

Diabolus quomodo vim generativam impediat	45. 46
---	--------

E

Eheleute so vnfruchtbar/zu probiren/ an welchem es mangle	35
---	----

P H

Sewer

F.

Fewer außspreyen ohne Schaden	24
Fieber zu machen	26
Flohe daß sie im ganzen Haus all an einen Ort kommen	48
Frav daß sie einer Jungfrauen gleich werde	40
Frigiditas naturæ quomodo à maleficio dignoscatur	46
Futurum de bono & malo in somno videtur	14

G.

Gedechnis machen	18
Gifte in Essen vnd Trinken offenbar machen	30
Glieder ohne Schmerzen abzunehmen	21
Glüend Eisen ohne Schaden in der Hand tragen	33
Grassen Sohn ißet keine Eyer	44

H.

Haar auff allerley Farben zu fermen	8
Haar Goldfarb zu fermen	45
Haar gelb fermen	55
Haar roth fermen	5
Haar schwarz fermen	67
Haar falb zu fermen	7
Haar deines gefallens zu fermen	8
Haar kraus zu machen	8
Haar wachsen machen	8
Haar außzuehen vnd außzufallen machen	9.10.11
Hände ohne Schaden in zerlassen Vley thun	33
Historia von einem trunckenen Schmiedeknecht	17
Historia von zweyen Nachtwandern	23
Historia facetissima de quodam nobili	4
Homo ut semper Eunuchus sit	41.42
Homines ut videantur sine capitibus	18
Homines ut videantur quo cum liber animal capita habere	18
Homines ut videantur habere vultum canis	18
Homines	

Register.

Homines ut videantur habere tria capita	8
Homines ut videantur habere equida vel asina capita	18
in forma Elephantum	19
in forma equorum magnorum	19
in quacunq; forma volucris	19
Homines ut videantur in forma Angelorum	19
in forma foeda	19
sicut imagines & lapides	19
omnes infirmi.	19
Homines ut videantur nigrarum facierum	19, 20
Humana ut videantur animalium capita	10

J

Jude findet ein Buch mit Eichen Blettern	17
Junger Gefell/ so mit Bulerey verzaubert/ wie ihm zu helfen	42
Jungfräwenschaft zu erkennen	35
Jungfräwen haben Seiden Würme vnnnd junge Hünlein zwischen Brüsten aufgebrütet	43
Jungfräwen Gürtel Eigenschafft	34

K

Kind ob es in Mutterleib kränck oder gesund sey	38, 39
Kind/ so vnrecht zur Gebure kömpt/ ob es todt oder lebendig	39
Knabens in der Ordnung der Geburt der 7. wunderliche Krafft	49
Krancker/ so keine Arzeneey einnehmen kan/ wie ihm zu helfen	26
Krancker/ so mit der Pest behafft/ vnd keine Arzeneey einnehmen kan wie ihm zu helfen	29

L

Leuse daß sie einer bekomme	40
Lepram/ Aussatz an einem Menschen zu erkennen	27
Linken Hand wunderliche Art	33

M

Magia in famis species in procem	1
Malefica cur non dicentur	45

Maleficæ quomodo animalia interimant	46
Mannheit so einem genommen wiederbringen	42. 43
Mägde zu probiren ob sie schwanger	36
Mensch für allen Thieren aufrecht geschaffen	1
Mensch ist Microcosmus die kleine Welt	2
Menschen melancholisch zu machen	10
Menschen so traurig fröhlich zu machen	11
Menschen starrend zu machen	13
Mensch daß er drey Tag schläfft	22
Mensch daß er gar nicht schläfft	22. 23
Mensch daß er ganz fewrig scheine	24
Mensch daß er sich bey Nacht vnd einsamen Orten nicht fürchte	24
Menschen so vergeben wie ihme zu helfen	28
Menschen Gifft	28
Menschen schadet kein Gifft	28
Menschen daß ihn kein Schlag schade	31
Mensch daß er nicht wund geschlagen werd	31
Menschen sterben vnd werden wieder lebend	48
Menschen so im Wasser ertruncken zu finden	31
Menschen können keine Ragen sehen	49
Menschen können keine Epffel sehen vnd essen	49
Menschen können keine Rosen riechen	49
Mulier. ut. cum aliquo adulterare non possit	49

N

Nachts zu sehen wie am Tage	14
Nachts ohn Licht schreiben vnd lesen	14

P

Pedere ut aliquis statim incipiat	47
Pestis vielerley Art	25
Procellana Geschirr leidet kein Gifft	30
Prælagium de Luthero	13
Prælagium de Hispania	13
Prob der Verwundten für die Balbir	20

Prob

Register.

Prob der entleibten Körper	21
Prob derselben nicht zu trawen	20
Prob wenn ein unsinniger Hund gebissen ob die Wunde schädlich	28
Prob der Chur der fallenden Suche	27
Phthisis lethalis signum	26

K.

Römischer Pfaff vergisset Schreiben und Lesen / ober ein Jahr her nach bekömpft ers wider	12
--	----

S.

Sagarum probatio per aquam frigidam an licita	44.45
Sathan cur ad execranda maleficia sacros dies elegat	46
Schlangen ohne Schaden angreifen	29
Schlangen daß sie ihren Gifte verlest	29
Schlange daß sie vor dir stirbet	30
Schlangen versamen	29
Schwert so gülden zu Padua funden	14
Scorpionen ohne Schaden angreifen	31
Scorpionen zu generiren	31
Scorpionen zu vertreiben	31
Spanischer Edelman wird ein Beer	14
Surdus ut lyra audiat sonum	11
Schrift auff des Menschen Leibe so nicht vergehet	34

T.

Todte Körper daß sie nicht faulen	31
Trunckenheit wehren	15
Truncken einen bald machen	16
Trunckenen bald nächtern machen	17

V.

Venereus actus cur maleficiatur	45
Verstopffung der Menschen zu helfen	47.48
Virginalis adstrictio ut e partu fiat	40
Vismaleficorum cur eirea serpentes magis versetur	46
Virt	

Viri cur in venēris magis maleficiantur quam foeminae	34
Wrin der Menschen zu riechen wie Biolen	47
W	
Waffen Salbe	20
Waldgespan ißet vnd trincket aus keinem zienen Gefäß	48
Wandern daß man nicht müde werde	48
Weib daß sie nicht kan Speis aus der Blatten nehmen	33
Weibern die Milch zu mehrn	33. 34
Weib ob es fruchtbar sey oder nicht	36
Weib ob es schwanger sey oder nicht	37
Weib daß es schwanger werde	37
Weib so schwanger ist ob sie ein Knäblein oder Mägdlein trage	38
Weib wie viel sie Kinder haben sol zu erfahren	36. 40
Wein daß man ihn von keinem rieche	17
Wein daß ihn keiner mehr trincket	17
Wilde Lappen sind grosse Zauberer	47
Wilde Thier im Schlaff sehen	15
Wunderliche Ding im Schlaff sehen	14
Wunderwerck der Menschen in der Gestalt	49
Wunderliche Art zur Constipation Corporis	47. 48
Z	
Zahn ohne Eisen heraus zu bringen	31
Zauberey Schaden heilen	44
Zauberey erkennen	44
Zeichen an einem Krancken Lebens oder Sterbens	44
Zwillinge wunderbarliche Eigenschafft	49

E N D E